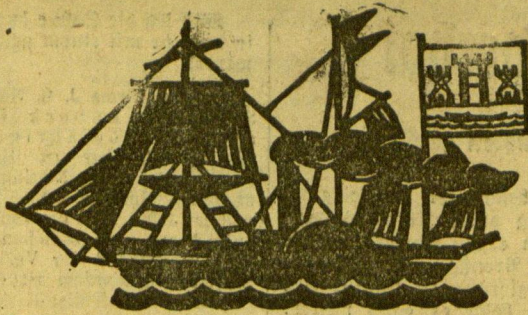


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,- Litās...
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litās...



Anzeigen kosten für den Raum der Memel-Beilage im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklames im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig...
Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 174

Memel, Sonntag, den 27. Juli 1930

82. Jahrgang

Eine Schicksalsstunde für das Memelgebiet

* Memel, 26. Juli.

Wenn wir, eingedenk der Tatsache, daß große Worte das billigste sind, was man auf der Welt haben kann, überlegen, wie die Lage, in der sich das Memelgebiet jetzt befindet, zu kennzeichnen ist, ohne daß wir auch nur im geringsten in den Fehler der Übertreibung verfallen, dann können wir nur sagen:

Das Memelgebiet ist jetzt in die entscheidungsschwerste Schicksalsstunde gedrängt worden, die es seit der Inkraftsetzung der Memelkonvention überhaupt durchlebt hat.

Wir wissen bei aller gebotenen Zurückhaltung keinen anderen Ausdruck, der dem tiefen Ernst der Lage gerecht wird.

Wir brauchen es unseren Lesern kaum noch zu sagen, daß wir die drei Gesetzesentwürfe über die Auslegung des Memelstatuts meinen, die, natürlich nach ausreichenden politischen Besprechungen, vom Justizministerium dem Ministerkabinett zugeleitet worden sind. Jeden, der auch nur etwas waches politisches Gefühl für das hat, was unser Memelgebiet eigentlich ist und auf welchen rechtlichen und politischen Voraussetzungen sein Leben beruht, wird bei der Lektüre des von uns veröffentlichten Berichtes über den Inhalt dieser Gesetzesentwürfe die größte Bestürzung gepackt haben.

Dem schon der jetzt bekannt gewordene Inhalt, der die Befürchtungen, die man schon nach den früher erfolgten Ankündigungen haben mußte, bei weitem in den Schatten stellt, an dessen Wichtigkeit im übrigen auch gar nicht zu zweifeln ist, würde nicht abgeschwächt werden, wenn der genaue Text in diesem oder jenem Punkt irgendwelche Abweichungen bringen würde. Diese würden den Kern der Sache nicht berühren.

Dieser besteht darin, daß im Memelgebiet nicht der Landtag, sondern ein litauisches Zentralorgan die letzte gesetzgebende, daß nicht das Direktorium, sondern ein litauisches Zentralorgan die letzte vollziehende Gewalt erhalten soll. Darauf laufen die Gesetzesentwürfe im wesentlichen hinaus.

Denn wenn die Bestimmungen des Statuts, so wie die Zentralregierung sie auslegt, vom Direktorium in einer vom Gouverneur zu bestimmenden Frist nicht durchgeführt werden, dann soll dem Staatspräsidenten das Recht zustehen, mit der Durchführung der Bestimmungen ein anderes Organ zu beauftragen. Welches andere Organ gemeint ist, wird zwar nicht gesagt, kann aber nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren gemacht haben, nicht zweifelhaft sein.

Genau so soll es bei gesetzgebenden Gewalt ergehen, die nach Artikel 10 des Memelstatuts in den Händen des von der Bevölkerung des Gebiets gewählten Landtages ruht. Durch die von der Zentralregierung geplanten Gesetze soll bestimmt werden, daß, falls der Landtag nicht Gesetze beschließt, die der Gouverneur als notwendig zur Durchführung seiner Bestimmungen hält, ein litauisches Zentralorgan auf Verfügung des Staatspräsidenten das betreffende Gesetz erläßt.

Wie gesagt, es können keinerlei Mißverständnisse über den Inhalt der Gesetze entstehen. Er ist ebenso klar und deutlich wie der Gegensatz, in dem die Gesetzesentwürfe zu der Memelkonvention stehen. Und auch das Ziel, das mit dieser „Auslegung des Memelstatuts“ verfolgt werden soll, steht in vollständiger Klarheit vor uns.

In der von uns veröffentlichten Meldung über den Inhalt der Gesetzesentwürfe wird besonders der folgende Satz aufgefallen sein: „Die Beamten des Memelgebietes, die sich der Durchführung der Bestimmungen des Gouverneurs eventuell widersetzen, können auf Grund eines Aktes des Staatspräsidenten ihres Am-

Kaunas plant

zwölf Gesetze

... zur Durchführung des Memelstatuts

ss. Kaunas, 26. Juli. (Priv.-Tel.)

Wie wir erfahren, werden zur Durchführung der Bestimmungen der Memel-Konvention bzw. des Memelstatutes insgesamt zwölf Gesetze erlassen werden, wovon drei, wie bereits gemeldet wurde, im Ministerkabinett behandelt werden. Die Gesetze sind folgende:

1. Allgemeines Gesetz über die Beziehungen zwischen der Zentralregierung und der Regierung des autonomen Gebietes.
2. Gesetz, in dem festgelegt wird, welche Gesetze im Memelgebiet gelten und wie diese Gesetze publiziert werden.
3. Gesetz über das litauische Staatsflagell und die Staatsfahne sowie die Benutzung der Fahne des Memelgebietes.
4. Das Statut des Gouverneurs des Memelgebietes.

ss. Kaunas, 26. Juli. (Priv.-Tel.)

Der Polizeikommissar forderte Voldemaras auf, ihm zu folgen. Voldemaras nahm darauf Abschied von seiner Frau. Auf der Straße stand ein Wagen bereit, in den Voldemaras einsteigen mußte und bei Nacht und Nebel ging es in die Verbannung. Der Transport nach Krottingen verlief ohne jeden Zwischenfall. Voldemaras ist in Plataliai bei Salanti auf einem Gut unter der Aufsicht der Polizei untergebracht.

In Regierungskreisen ist bereits die Frage, ob man Voldemaras wegen seiner zerlesenden und regierungsfeindlichen Tätigkeit entweder vor ein Kriegsgericht stellen solle oder ihn auszuweisen habe, seit längerer Zeit erörtert worden. Nun hat man sich für die zweite Maßnahme entschlossen.

Frau Voldemaras wird dieser Tage die Amtswohnung in dem Gebäude der hiesigen Emissionsbank räumen müssen. Das Pflegekind des Paares befindet sich bei Verwandten in dem litauischen Kurort Sarajai.

In maßgebenden Kreisen vertritt man die Ansicht, daß der Verschiedenheit Voldemaras keine politische Bedeutung beizumessen sei. Immerhin sei dem Umstand eine gewisse Beachtung beizumessen, daß Voldemaras jetzt wieder einmal Gelegenheit gegeben worden sei, die Rolle eines „Martyrers“ zu spielen.

Bemerkenswert ist es, daß die „Eita“ heute die Kommentare der ausländischen Presse zur Ausweisung von Voldemaras ohne jegliche Bemerkungen veröffentlicht hat.

Welf gewordenen Gemüße, insbesondere junge Karotten und Wüstenkohl, werden wieder frisch, wenn man sie vor dem Gebrauch in lauem Wasser

tes entzogen werden. Besonders aufgefallen sein deshalb, weil hier an einem bestimmten und jedem fahbaren Beispiel gezeigt wird, wie sich die Zentralregierung die „Durchführung der Bestimmungen des Memelstatuts“ denkt, wenn diese drei Gesetzesentwürfe praktisch wirksam werden.

Gegner der von uns vertretenen politischen Ansichten werden unter Umständen darauf hinweisen, daß nach dem zweiten der drei Gesetzesentwürfe ja ein „Statut-Gericht“ gebildet werden soll, das darüber entscheiden wird, ob die von der Zentralregierung erlassenen Gesetze zu der Memelkonvention in Widerspruch stehen und ob die wegen Nichtbefolgung der Bestimmungen durch die Behörden des Memelgebietes von der Zentralregierung getroffenen Maßnahmen zu Recht ergriffen worden sind. Wir brauchen, um den Wert dieses Gerichtes für

5. Das Gesetz über die Tätigkeit der memelländischen Abteilung im Obersten Tribunal und des Oberstaatsanwaltes des Memelgebietes.

6. Gesetz über die Beamten der Zentralregierung im Memelgebiet.

7. Gesetz über die Tätigkeit der Behörden der Zentralregierung im Memelgebiet.

8. Gesetz über die Durchführung der Militärdienstpflicht im Memelgebiet.

9. Gesetz über den Seeverkehr, den Memeler Hafen, die Fischerei in den Küstengewässern und dergl. mehr.

10. Akzisesgesetz.

11. Gesetz über den Schutz der nationalen Minderheiten im Memelgebiet.

12. Gesetz über die Regelung des Kredits im Memelgebiet.

liegen läßt. Nicht dieses Verfahren nicht, so kann man Wechselbäder versuchen. Man legt sie erst in warmes und nachher in kaltes Wasser. Das Kaltwasserbad muß länger dauern als das warme.

Gestern habe ich meinen über 60 Jahre im hiesigen Gute jetzt als Schirrarbeiter beschäftigten Kammerner müßig eine Plante haben. „Na“, sage ich, „alter Mann, nun geht's man noch schwach.“ Er: „So, so, unwidriger Herr, e tiefer Mönch ward oft; trübt he äwer e Thun, b's he opp de andere Sied.“

Plötzlich löste sich der Schuß...

* Berlin, 26. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Freitag abend in einem Waffengeschäft in der Jägerstraße. Als ein Herr v. Dering, der eine Expeditionsreise unternehmen wollte, sich Gewehre und Revolver zeigen ließ und die Munition für die einzelnen Waffen probierte, löste sich plötzlich ein Schuß, durch den der Verkäufer Kraus auf der Stelle getötet wurde. Die Kriminalpolizei, die Heeringen zunächst in Gewahrsam genommen hat, prüft, ob es sich tatsächlich um einen Unglücksfall handelt.

* Kompottgläser, die unbrauchbar sind, können in der Speisekammer noch alle jene Gemüße aufnehmen, die im Hause gehalten werden müssen. Es ist praktisch, diese in Gläsern zu halten, weil man dann nicht jedesmal den Deckel abheben und nachsehen muß, was das einzelne Gefäß in seinem Innern birgt.

* Als „Minna“ das Baby baden soll, rügt die Frau des Hauses, daß das Badethermometer nicht benutzt wird. „Das merk ich auch so!“ meint Minna. „Ist das Wasser zu heiß, dann wird der Kleine rot, ist es zu kalt, wird er blau!“

das Memelgebiet zu beleuchten, nur darauf hinzuweisen, daß der Vorsitzende, der Vizevorsitzende und die Mitglieder des „Statut-Gerichts“ von dem Staatspräsidenten ernannt werden sollen. Dieser aber ist der höchste Repräsentant der litauischen Zentralregierung, dem in den Gesetzesentwürfen das Recht gegeben werden soll, mit der „Durchführung der Bestimmungen des Memelstatuts“ andere Organe als die autonomen zu beauftragen und die Beamten des Memelgebietes auf Grund eines Aktes ihres Amtes zu entheben.

Ob zu diesen Beamten, die entlassen werden können, auch die memelländischen Richter gehören, wird nicht ausdrücklich gesagt. Aber wenn man sich vergegenwärtigt, daß der dritte Gesetzesentwurf vorsteht, daß „die Kompetenzkonflikte zwischen den memelländischen und litauischen Gerichten von dem Plenum des

Obersten Tribunals endgültig und ohne Appellation entschieden werden sollen“ — wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß damit eine der beiden Parteien zu der entscheidenden Instanz gemacht wird —, wenn man weiter daran denkt, daß gegen den Oberstaatsanwalt des Memelgebietes vom litauischen Obersten Tribunal ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist und daß sich der Staatsanwalt dieses Tribunals und der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten nach Memel zur Vernehmung des Oberstaatsanwaltes begeben haben, dann möchte man auch das annehmen.

Es ist, wenn die Entwürfe im Memelgebiet lebendige Wirklichkeit werden sollten, übrigens im Grunde einigermaßen gleichgültig, ob dann auch die Richter durch einen Akt des Staatspräsidenten sollen abgesetzt werden können oder nicht. Allein wichtig ist also, daß sich Richter finden, die Einsicht und Mut genug besitzen, das allein richtige Urteil zu fällen.

Man kennt zur Genüge die besondere Lage, in der wir uns als memelländische Zeitung befinden. Sie macht es uns unmöglich, eine Reihe von Gesichtspunkten, die sich bei der Betrachtung des Inhalts der Gesetzesentwürfe aufdrängen, auch nur zu erwähnen. Wir möchten zum Schluß aber doch wenigstens eine kleine Parallele ziehen, wir möchten nur auf einige Sätze hinweisen, die in der litauischen Antwort auf das Memorandum Briands über Pan-Europa enthalten sind.

Der Krawattenbügler

Ein steter Kummer des sich sorgfältig kleidenden Herrn und der ihn betreuenden Hausfrau ist der Selbstbinder, der leicht zerdrückt und unansehnlich erscheint, und das selbst bei guter Pflege. Er muß aufgebügelt werden, und bei dieser Prozedur läßt es sich nicht immer vermeiden, daß er Glanzstreifen bekommt. Der elektrische Krawattenbügler erleichtert das Geschäft des Aufbügelns ohne diese unerwünschten Nebenwirkungen. Er sieht gefährlich aus, fast wie ein Schwert. Aber es ist nur die Form der Krawatte, der sich der im übrigen harmlose Gesele anpaßt. Er besteht aus einer flachen Metallhülse, in deren Innern sich elektrische Widerstandsdrähte befinden. Mittels einer Kontaktschraube wird die Hülse an die Lichtleitung angeschlossen. In kurzer Zeit und unter geringem Stromverbrauch erwärmt und in den leicht angefeuchteten Selbstbinder hineingeschoben. Der Schlipf wird so gleichsam von innen heraus geplättet und erscheint wie neu.

Ein Landwirt will eine Bodenprobe untersuchen lassen. In dem großen Hof der Untersuchungsstation findet er sich aber nicht zurecht, kommt daher an mein geöffnetes Fenster und fragt: „Frau Leinche, ich möcht' meinen Boden untersuchen lassen. Wo find' ich den Mistenzarzt?“

Uebermäßiger Salzverbrauch schadet

Der Salzverbrauch soll zum Seifenverbrauch im umgekehrten Verhältnis stehen. Wer viel Salz und wenig Seife konsumiert, ist nicht kultiviert.

Die meisten Menschen falzen ihr Essen ganz gedankenlos, und zwar bedeutend mehr, als nötig wäre. Das viele Salz aber ist nichts weiter, als eine schlechte Angewohnheit. Wie oft kann man im Restaurant sehen, daß ein Gast, ohne das vor ihm hingestellte Essen auch nur zu verkosten, sofort den Salzstreuer ergreift, um seine Speise nachzusalzen!!!

Mehr als 6—7 Gramm am Tage brauchte kein Mensch zu sich zu nehmen, und doch gibt es sehr viele, die das Drei- und Vierfache dieser Menge verbrauchen. Das viele Salz reizt nämlich die Nieren, und in seiner weiteren Folge stört es den ganzen Nutkreislauf sowie den Stoffwechsel. Die Anhänger der Rohkost führen — und in diesem Punkte haben sie eigentlich recht — stets ins Treffen, daß die Rohkost den Gebrauch von Kochsalz ganz oder so gut wie ganz ausschaltete.

Die heutige Menschheit, die in ihrer ganzen Nahrungswelt überhaupt mäßiger ist als die Vorgenerationen, schränkt den Kochsalzverbrauch schon aus diesem Grunde ein. Aber es wird trotzdem noch allzuviel gesalzen. Hier abzumäßen und das richtige Maß zu halten, ist nicht nur ein Gebot der Hygiene, sondern auch des Gaumens. Denn wenig gesalzene und milde Speisen schmecken im Grunde genommen doch viel besser, als derbe und gesalzene. Es ist das noch eine Einstellung des Mittelalters, wo die Güte einer Speise davon abhängig gemacht wurde, ob man sie stark auf der Zunge spüre. Heute hat die gegenteilige Ansicht Platz gegriffen, und diese müßte überall eingeäuert werden.

Hindenburg verordnet Waffenverbot

Auf dem Wege der Notverordnung Sonnfriedliche Durchführung der Neuwahlen gefährdet

• Berlin, 26. Juli.

Auf Vorschlag der Reichsregierung hat Reichspräsident von Hindenburg auf Grund von Artikel 48 einen Gesetzesentwurf gegen den Mißbrauch des Waffentragens als Notverordnung in Kraft gesetzt. Diese ist bis zum 1. April 1931 befristet und soll dem neuen Reichstag unverzüglich zur Erledigung vorgelegt werden. Sie enthält eine Sondervorschrift, die sich gegen das bewaffnete Auftreten politischer Elemente richtet. Die von unterrichteter Stelle zu der Verordnung zu dem Verbot des Waffentragens mitgeteilt wird, konnte das bereits in Vorbereitung befindliche Gesetz dem alten Reichstag nicht mehr vorgelegt werden, da dessen Auflösung dazwischen gekommen ist. Reichspräsident von Hindenburg hat sich aus der Ueberlegung heraus veranlaßt gefühlt, den Gesetzesentwurf als Notverordnung in Kraft zu setzen, da sonst der friedliche Verlauf der Neuwahlen bedroht werden könnte.

Die Demokraten antworten „mit betonter Zurückhaltung“

• Berlin, 26. Juli. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulz, hatte vor einigen Tagen an die Christlich-Nationalen, die Wirtschaftspartei, die Gruppe Westarp und die Demokraten die Einladung zu einem „Zusammenschluß aller staatsbefähigenden Parteien“ gerichtet. Für die demokratische Partei hat jetzt Koch-Weser mit betonter Zurückhaltung geantwortet. Die Demokraten seien bereit, an der gewünschten Besprechung teilzunehmen. Er hoffe, daß die Besprechung eine nähere Erklärung darüber schaffen werde, was unter der Zusammenfassung aller staatsbefähigenden Kräfte gemeint sei, und warum die Besprechung gerade diejenigen Parteien umfasse, die in dem Rundschreiben erwähnt seien.

„Wir Deutschnationale ...“

• Berlin, 26. Juli. Die deutschnationale Parteivertretung, die gestern hier getagt hat, nahm im Anschluß an eine Aussprache folgende Entschließung mit 288 gegen vier Stimmen an: Die Parteivertretung spricht ebenso wie der Parteivorstand ihrem Parteiführer Dr. Hugenberg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Dr. Berghofer ihr Vertrauen aus. Die Partei-

vertretung erkennt mit besonderer Befriedigung an, daß die Parteiführung durch Verhandlungen mit dem Reichskanzler den ersten Versuch gemacht hat, im Reich und auch in Preußen eine leistungsfähige antimarxistische Regierung zu finden. In der Vertrauensklärung heißt es dann weiter: „Wir Deutschnationalen kämpfen jedoch gegen die Ueberdrehung der Steuerkränze. Wir wehren uns gegen die Christentum und Kultur vernichtende Volkseiwirerung unseres ganzen öffentlichen Lebens; wir kämpfen gegen das durch die Mittelparteien verführte marxistische System. Die Partei tritt mit Kraft und Geschlossenheit in den Wahlkampf ein, sie wird ihn führen getreu ihren großen Zielen.“

Notverordnung für die Ratifikation des deutsch-polnischen Handelsvertrages beantragt

• Berlin, 26. Juli. Namens des deutsch-polnischen Komitees hat dessen Vorsitzender Professor Wolf an den Reichskanzler, den Vizekanzler und den Reichsaußenminister telegraphisch den Antrag gerichtet, den deutsch-polnischen Handelsvertrag durch Notverordnung deutschseits zu ratifizieren, weil er für die Hebung der Wirtschaft im Osten unerlässlich sei.

Preussischer 100 Millionen-Kredit für die Landwirtschaft des Ostens

• Berlin, 26. Juli. Um zu vermeiden, daß der Landwirtschaft durch die Verzögerung der Durchführung des Dähle-Gesetzes Nachteile entstehen, hat sich, der „Voss. St.“ zufolge, Preußen mit einem festen Angebot an die Reichsregierung gewandt und ihr vorgeschlagen, das volle Kreditrisiko für eine Summe von 100 Millionen zu übernehmen, die im Sinne des Dähle-Gesetzes für Umschuldungszwecke vergeben werden sollen. Demgegenüber soll die Reichsregierung, sobald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages die gesetzliche Voraussetzungen vorliegen, die Hälfte dieses Kreditrisikos übernehmen. Preußen will diese Mittel bis zur Höhe von 100 Millionen bis zum 31. Dezember 1931 über die preussische Zentralgenossenschaft zur Verfügung stellen. Später soll dann dieser Mittelkredit durch einen langfristigen Kredit abgelöst werden.

Die Untersuchung der Koblenzer Katastrophe durchgeführt Eine Verkettung unglücklicher Umstände ...

Von der Polizei alle Vorkehrungen getroffen

• Koblenz, 26. Juli.

Die Bergungsarbeiten im Lüheler Hafen sind Freitag emsig fortgesetzt worden. Weitere Leichen sind aber nicht gefunden worden. Die zünftigen Stellen sind nunmehr der festen Ueberzeugung, daß der katastrophale Brückeneinsturz nicht mehr als die bereits aufgeschätzten 37 Opfer gefordert hat. Die Vermissten-Meldungen werden eingehend geprüft. Wie bereit einwandfrei nachgewiesen werden konnte, stammt ein Teil dieser Meldungen schon aus der Zeit vor dem Unglück. Bei den übrigen dürfte es sich um Meldungen handeln, die bereits erledigt, aber, wie es die Erfahrung häufig lehrt, nicht wieder zurückgenommen werden.

Der vom Reichsverkehrsminister nach Koblenz entsandte Kommissar hat gestern die Untersuchung der Katastrophe durchgeführt. Die beteiligten Beamten sind eingehend verhört und an Ort und Stelle umfangreiche und ausführliche Vernehmungen durchgeführt worden. Die Unglücksbrücke ist im Jahre 1887 erbaut und für eine Tragfähigkeit von 280 Kilogramm-Quadratmeter Nutlast berechnet worden. Diese Nutlast wurde für ausreichend erachtet, da die

Brücke nicht für den allgemeinen Verkehr tauglich

war. Aus Anlaß der Illumination der Rheinufer hatten sich am Abend des 22. Juli auf dem Ufergelände am sogenannten Neuenborfer Eck große Menschenmassen versammelt, die nach Beendigung der Veranstaltung in die Richtung nach Koblenz zurückzuziehen. Eine Anzahl Zurückgebliebener nun, um schneller vorwärts zu kommen, den sogenannten Keimweg, der im Zuge der Pontonbrücke liegt und der, weil er kein öffentlicher Weg, auch

Keine Beleuchtung

hatte. Man nimmt an, daß die Brücke diese Mehrbelastung trotzdem ausgehalten haben würde, wenn nicht der über sie abmarschierende Menschenstrom durch einen

von der Seite hinzukommenden Trupp junger Leute noch unvermutet vergrößert und in Unordnung gebracht

worden wäre. Dieser Umstand wirkte um so verhängnisvoller, als außerdem irgendein Ereignis auf der Wofel oder am gegenüberliegenden Ufer plötzliche die Aufmerksamkeit der auf der Brücke befindlichen Menge erweckte. Diese machte infolgedessen unvermittelt Halt, während die Nachkommenden, die das Stocken des Zuges nicht wahrnahmen, nachdrängten. Diese Ueberbelastung hatte jetzt zur Folge, daß ein Ende der Brücke vollständig unter Wasser gedrückt wurde, die anlässlich dieses Zustandes entstandene Panik auf der Brücke tat dann ihr übriges, um die Brücke zum Kentern zu bringen.

Das Polizeipräsidium steht auf dem Standpunkt, daß von der Schutzpolizei alle Vorkehrungen getroffen worden seien, um eine glatte Abwicklung des Verkehrs auch an dieser Stelle zu gewährleisten. Die Beamten hätten die Abweichung vom Hauptweg, also

den Uebergang über die Pontonbrücke zunächst verwehrt, schließlich aber doch gestattet.

da sie die Brücke kannten und wußten, daß sie bei mancherlei Anlässen schon von noch größeren Menschenmengen passiert worden sei.

Die Ergebnisse der Untersuchung scheinen aber die bereits kurz nach der Katastrophe geäußerten Annahme zu bestätigen, daß der folgenschwere Brückeneinsturz aus einer Verkettung unglücklicher Umstände entstanden ist, die sich jeder menschlichen Voraussicht entzogen.

Silfeleistungen für das Erdbebengebiet Unter übermenschlichen Anstrengungen ...

• Rom, 26. Juli.

In einem amtlichen Bericht wird mitgeteilt, daß allen Verletzten des Erdbebengebietes bereits die erste ärztliche Hilfe hat zuteil werden können. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit den Provinzen, die von der Katastrophe betroffen worden sind, konnten bereits zum großen Teile wieder hergestellt werden. Auch für die Beleuchtung der zerstörten und heimgesuchten Ortschaften und Städten ist inzwischen gesorgt worden. Die notwendigen Maßnahmen zur Versorgung der betroffenen Bevölkerung mit Lebensmitteln und Unterkunftsmaterial sind in größtem Umfang getroffen worden. Der Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten hat in einer Konferenz den entsprechenden militärischen Stellen die Anweisungen gegeben, mit allem Nachdruck und mit aller Kraft der notleidenden Bevölkerung zu helfen. In allen verwöhnten Dörfern und Städten wird bereits mit der Organisierung der Aufräumungsarbeiten begonnen. Der König ist in das Erdbebengebiet abgereist.

Aus den Meldungen der hiesigen Blätter, die alle zum größten Teil Sonderkorrespondenten in das Erdbebenrevier entsandt haben, werden weitere Einzelheiten zu der Katastrophe bekannt: Lastwagen mit Soldaten, die sich auf den zerstörten Wegen mühsam einen Weg bahnen, fahren in das Unglücksgebiet, um die Ueberlebenden mit Wasser und Lebensmitteln zu versorgen. Die Soldaten führen Notzelte mit sich, um den Obdachlosen wenigstens eine vorläufige Unterkunft zu gewähren. In übermenschlichen Anstrengungen versucht man, die Leiden der Unglücklichen durch rasche Hilfeleistung soweit wie möglich zu lindern. Aber noch immer sind viele Tausende ohne Obdach und ausreichende Lebensmittel. Neugierige, die sich in das Erdbebengebiet begeben wollten, wurden scharf zurückgewiesen, und das Betreten des Gebietes wurde ihnen verboten, damit die Rettungsarbeiten nicht erschwert werden. Mussolini erhielt durch Flugzeuge aufgenommene Bilder von den zerstörten Gebieten, insbesondere von Melfi. Er ordnete sofort an, daß Flieger in niedriger Höhe das Erdbebengebiet überfliegen sollen, um schnellstens festzustellen, welche Bedürfnisse der Bevölkerung der zerstörten Gebiete vor allen anderen befriedigt werden

Woll sich die Sahne durchaus nicht schlagen lassen, so kann sie mit einem geschlagenen Eiweiß vermischt werden.

• Die Firma J. G. Nöttingk & Cordes mit dem Stammsitz in Lübeck blickt am 1. August d. Js. auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Alleingiger Inhaber ist Herr Paul Bock, in dessen Familie die Firma Nöttingk & Cordes im Jahre 1872 überging. Im Jahre 1888 wurde die Filiale Hamburg und im Jahre 1911 die Filiale Stettin eingerichtet, die auch heute noch bestehen. Von Lübeck und Stettin wird vorwiegend der Verkehr nach den Randstaaten gepflegt. Außerdem ist die Firma Spezial-Spoditeur für den Chemikalien-Export aus Deutschland nach sämtlichen Ostsee-Staaten und skandinavischen Ländern.

Flaschen oder Gefäße, die nach Petroleum riechen, werden brauchbar gemacht, indem man sie mit einer Kalilösung reinigt. Sofort auch dann noch der Petroleumgeruch an, so wird der Kalilösung etwas Chloralkal beigefügt.

Mit der Vernehmung des Memeler Oberstaatsanwaltes Mert begonnen

ss. Kaunas, 26. Juli. (Priv.-Tel.) „Eita“ meldet, daß der in Memel eingetroffene Gehilfe

des Staatsanwaltes des Obersten Tribunals, R. Wohlis, und der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, Schemaitis, mit der Vernehmung des Oberstaatsanwaltes des Memelgebietes Merk heute begonnen haben.

Litauens Beleid für Italien

ss. Kaunas, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Anlässlich der großen Erdbebenkatastrophe in Italien hat der Ministerpräsident Tubelis, der den Staatspräsidenten vertritt, dem König von Italien telegraphisch seine und des litauischen Volkes herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Der Außenminister Dr. Jaunius sandte auch ein Beleidstelegramm an den italienischen Außenminister.

Chinesische Diplomaten besuchen Kaunas

ss. Kaunas, 26. Juli. Gestern weilten der chinesische Gesandte für Berlin und Wien Tsiang-Tsiang und der chinesische Gesandtschaftsrat Roma-Diang in Kaunas. Die chinesischen Gäste wurden von dem Außenminister Dr. Jaunius empfangen. Sie haben im Laufe des gestrigen Tages die Vororte von Kaunas besichtigt.

„Friedliebendes“ Moskau

Litwinows Ernennung — keine Aenderung der sowjetrussischen Außenpolitik

• Moskau, 26. Juli.

In einer Unterredung mit ausländischen Pressevertretern macht der neuernannte Volkskommissar des auswärtigen Litwinow Ausführungen über die Außenpolitik der Sowjetunion. Seine Ernennung bedeute keine Aenderung der Außenpolitik. Der Außenpolitik der Sowjetunion lägen die Grundsätze der Oktoberrevolution zugrunde und die Verkündigung der Errungenschaften der Revolution gegen äußere und innere Feinde sei eine ihrer Hauptaufgaben. Eine nicht minder wichtige Aufgabe der Sowjetdiplomatie sei die Sicherung des sozialistischen Aufbaus und sein Schutz gegen äußere Ergrühtungen. „Wir müssen“, so sagte Litwinow, „den Sozialismus in einem Lande aufbauen, das von kapitalistischen Ländern umgeben ist. Wir müssen die größten Anstrengungen machen, um den Bestrebungen kapitalistischer Gruppen, die auf Schaffung ständiger Reibereien zwischen beiden Systemen hinarbeiten (?), entgegenzuwirken.“ Schon aus diesem Grunde mache die Sowjetunion die größten Anstrengungen für die Erhaltung des Friedens. Sie werde dieses auch in Zukunft tun. Jedoch die nicht endenwollen nationalen und wirtschaftlichen Uebergriffe der kapitalistischen Welt, so erklärte der Volkskommissar weiter, erschweren es der Sowjetunion ungeheuer, diese ihre Einstellung beizubehalten.

Zum Schluß seiner Ausführungen kam Litwinow auf die Unzulänglichkeit der „bittersten“ Friedensverträge zu sprechen. Durch diese Verträge, die den imperialistischen Krieg abgeschlossen hätten, seien nichts anderes als „harte Grenzen“ und starke Gegensätze zwischen den sogenannten siegreichen Ländern und den besiegten geschaffen worden.

Ägyptens Parlament tagt trotz königlichen Verbots

• Kairo, 26. Juli. Trotz der Weigerung König Fuads, eine Sondertagung des Parlaments

einzuberufen, haben im Saalclub unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten die Wafd-Abgeordneten eine Parlamentsagung abgehalten. Es wurde ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung angenommen.

Um die Verbesserung des Minderheitenschutzes

• London, 26. Juli.

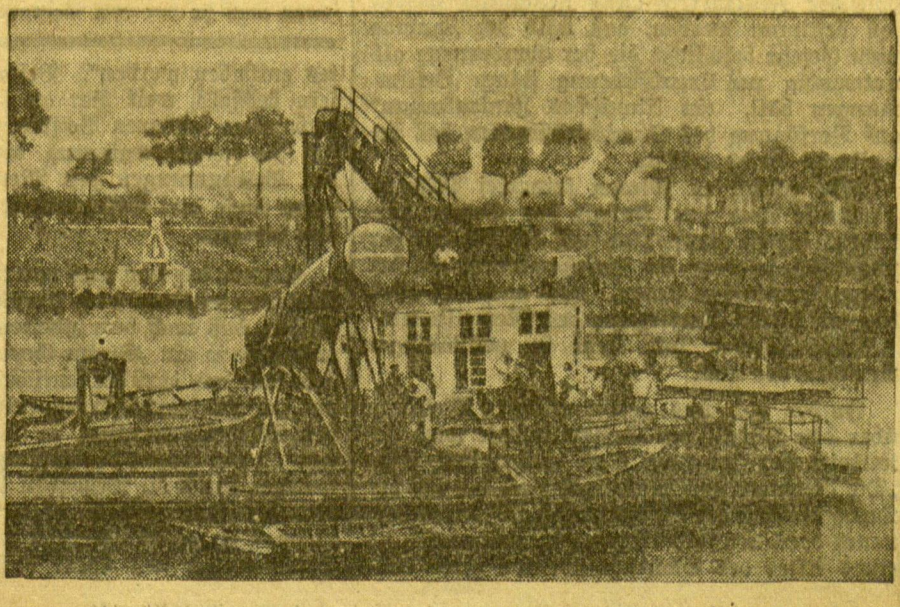
Die Interparlamentarische Union, die, wie bekannt, hier vor kurzem tagte, hat sich auch mit der Minderheitenfrage beschäftigt. Auf der letzten Sitzung sind von einem Schweizer Delegierten der Konferenz drei Resolutionen vorgelegt worden, die die Verbesserung des Minderheitenschutzes betreffen. Die erste Resolution verlangt den Abschluß eines Vertrages zwischen allen Staaten über den gleichmäßigen Minderheitenschutz. Die zweite Resolution regt an, daß in allen Ländern mit Minderheiten eine partielle Schlichtungsstelle geschaffen wird, die Beschwerden der Minderheiten zu prüfen hat, um auf diesem Wege zu einer Entlastung des Völkerbundes zu gelangen. Eine dritte Resolution verlangt endlich, daß in allen Ländern Mehrheit und Minderheit die gleichen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte genießen sollen.

Im Anschluß an diese Resolution entspann sich eine lebhafteste Debatte, in der u. a. auch der Abgeordnete Nord-Bettland das Wort ergriff. Der Redner führte aus, daß Bettland in Frage der kulturellen Entwicklung der Minderheiten, zusammen mit seinem verbündeten Nachbarstaate Estland allen anderen Staaten mit gutem Beispiel vorangehen sei. Leider lasse die Minderheitenfrage in den anderen, neubegründeten und in der Nachkriegszeit vergrößerten Staaten viel zu wünschen übrig. Der lettlandische Abgeordnete sagte dann weiter wörtlich: „Man hört die freie Entwicklung und Pflege der nationalen Eigenart der Minderheitsvölker. Die Freiheitslösungen wegen nationaler Selbstbestimmung scheinen von den Mehrheitsvölkern, von denen viele vor dem Kriege selbst unterdrückt waren, ganz vergessen zu sein. Der Völkerbund hat leider für den übernommenen Minderheitenschutz wenig übrig. Die Minderheiten rufen in letzter Zeit den Völkerbund weniger an, nicht weil wir etwa keinen Anlaß dazu hätten, sondern weil unser Vertrauen auf den Völkerbund erschüttert ist. Der Verhandlungsmodus unserer Beschwerden beim Völkerbunde bedarf unbedingt einer Reform. Von einer ständigen Minderheiten-Kommission ist nichts zu hören.“

Hohe Versammlung! Hier, wo nicht Regierungen, sondern Völker vereinigt sind, die einander wirklich näher treten, müßten konkrete Schritte zur Lösung des Minderheiten-Problems getan werden. Die Parlamentarier sollten bei ihrer Heimkehr in ihren Parlamenten für diese wirkliche Friedensidee wirken. Solange die im Genfer Nationalitäten-Kongreß vereinigten, fast 40 Millionen Minderheiten in den Lebensbedürfnissen ihrer Volksseele nicht befriedigt sein werden, kann von einem tatsächlichen Frieden nicht die Rede sein.“

Wirbelsturm in Norditalien tötet 22 Menschen

• Treviso, 26. Juli. Bei einem Wirbelsturm in der Provinz Treviso sind 22 Personen getötet worden, außerdem wurden 200 Häuser beschädigt.



Die Unglücksstelle des Koblenzer Brückeneinsturzes wo mit Hilfe von Hebekränen die Pontonbrücke gehoben werden, die die Todesbrücke getragen haben.

Am 24. Juli entschlief ganz plötzlich unser lieber Sohn und Bruder

Kurt Schmidtke
im 11. Lebensjahre.
Die trauernden Eltern und Geschwister

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für Kranz- und Blumenspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Leltner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sage ich hierdurch in Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichen Dank.

Berta Jessejus und Kinder

Motorjacht „Argo“

17,6 m lang, 4 m breit, 2 Kajüten, 5 bzw. 3 m lang, 2 Toppliegel, 1 Steyer, 107 qm Unterlegel, elektr. Licht, Epiliosett pp., 10/28 PS N. A. G.-Motor mit Wendegeräte

günstig zu verkaufen

Anfrage erbittet: **Max Gersch**, Königsberg Dr., Alst. Holzweidenstraße 3, Generalbevollm. der F. R. Kohborn'schen Erben.

Bliffiebrennerei

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. August nach

Töpferstraße 2

versehen werde (3071)

Frau Käte Lass

Außerdem bringe ich meine Anschlagmaschine zum Anschlag von Spitzen in Empfehlung.

Spiegel-Fenster-Ornament-Draht

in allen Dimensionen und Stärken **la Glasertitt und Diamanten** empfiehlt zu billigen Preisen (3109)

O. Genatowski

Lübauer Straße 39
Telephon 773

Lebeling

aus guter Familie stellt sofort ein (3105)

Eisenhof Akt.-Ges.

Solzstraße 11

Unser Saisonausverkauf

dauert nur noch 8 Tage

Jeder Hut ungariniert . 8 Lit
garniert . 10 Lit

Modelle 20 Lit

Baltische Stroh- u. Filzhut-Fabrik Memel

Börsenstrasse 5 (3072)

Rachelöfen

Fliesen und Wandplatten
Fensterglas, Oele, Schamottesteine

jämliche Baumaterialien

Zonendrehen und Krippenischalen offeriert

Boris Freidberg

Tel. 311 Bauhoff- u. Kohlenhandlung Verifstr. 1 (3083)

Ordnlicher, tüchtiger Hausmann

kann sich melden (3145)

Auehaus Gaudens

Auto-Vermietungen

Arthur Fisch 1209

Tel. 618 7-Eiger

Auto-Anruf 17

1627 Nagursky

Auto-Anruf

Telef. 516

2562 E. Krieg

Anruf 893

Eleg. 7-Eiger-Limousinen (7628)

Peterel

Hospitalstraße Nr. 25

Tel. 1199

Froese, Eberstr. 21

Auto-Anruf (3018)

256

E. Heldrich.

Anruf 342

„Zur Ostbahn“

2446

Autovermietung

Tel. 801

Dobles 12701

Lübauer Straße 17.

Anruf 746

2 neue Wagen Tag und Nacht.

2877 H. Laurus.

Lastauto-Bermietung

Fern-Umzüge, direkte Schnelltransporte zu jeder Zeit im Gebiet u. Deutschland. (3138)

Martin Proukschat

Mühlentorstraße 10

Tel. 1088.

Stabray, Berlin

Stolpischestr. 48.

Ausländerinnen

reiche, wünsch. gekleid. Helrat. Einbeiratung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft.

(3138)

Die Beleidigung

die ich der Frau Meta Skindoras zugefügt habe, nehme ich zurück. (3143)

K. Grutschus.

Autovermietung

Tel. 1050

Mett, Lübauer Str. 13

1855

Anruf 983

Eleg. 5- und 7-Eiger-Limousinen (1857)

Dospner, Rosenstr. 4.

Anruf 598

A. Milderkeit.

Last-Auto

Fern- u. Stadtfahrten

Telef. 120 (3121)

Auto-Anruf

Tel. 680

K. Jacknau.

Wir offerieren aus eigener Presserei

Johannisbeer-, Himbeer- u. Kirschsaft

Garantiert reine Rohsäfte.

Verkauf nur an Biedererläufer

Vorbestellung erbeten.

A. J. Biells Nachfolger & Co.

G. m. b. H. (2627)

Tel. 329 Memel Baberstr. 4

Einen jüngeren

Fleischergesellen

sucht von sofort (3119)

Albert Örr, Fleischermeister

Wienstraße 13 (2000)

Auf zu J. Simon

im Saison-Ausverkauf

Beginn Montag 9 Uhr

Beachten Sie meine Schaufenster

Aus technischen Gründen erscheint mein Haupt-Inserat Montag-abend

Sichern Sie sich rechtzeitig in meinem

Saison-Ausverkauf



1 Paar billige Salamanderschuhe

Es ist Tatsache,

daß wir Ihnen für lächerlich wenig Geld Schuhwaren allererster Weltmarken bieten

darunter befinden sich auch zurückgesetzte Salamanderschuhe

Braune Salamander-Herrenschuhe jetzt **39** Lit

Damen-Salamander-Halbschuhe schwarz und braun Gr. 34-36 1/2 jetzt 12.50 **9** 50 Lit

Feinfarbige Salamander-Damenschuhe jetzt 34.-, 32.- **29** Lit

S. Jundler, Memel

an der Börsenbrücke

**Nicht übereilen
Einkäufe zurückstellen!**

Mein
Saison-Ausverkauf
beginnt **am 1. August d. Js.**
**Sensationelle Preise
Gute Qualitäten**

M. Elbaum Nachf.
Inh. Paul Cohn

SOLIDA PFL egt IHR HAAR!

Memeler Liedertafel
Der Dampferausflug für Passiv und
Mitte mit Familien ist für
Sonntag, den 10. August nach Nidden
in Aussicht genommen. Näheres wird noch be-
kanntgegeben. Anfr. bei A. Weimbla-Otto-Lung.
Hotel Schmidt Försterei
Seitig Sonnabend
Reunion
Autobus ab Memel 8 1/2 Uhr.
Autobus ab Försterei 12 1/2 Uhr.

Memeler Volksverein
Sonntag, den 3. August, nachm. 4 Uhr
im Schüssengarten
Sommerfest
verbunden mit Preisfischen, Preis-
festeln, Vertüfelung, Glückrad,
Kinderbelustigung, Konzert u. Tanz
Eintritt: Garten 1.—, Garten u. Saal 2.—,
Kinder 0,50 Lit. — Nach 8 Uhr 3.— Lit.
Klein Tauerlaufen
Seitig Sonntag: (3098)
Kaffeekonzert
anschließend Tanz.

Capitol
Sonntags 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr,
wochenstags 6 u. 8 1/2 Uhr / 1 Lit. — 1,50
„Inge Larsen“
mit Henny Porten, Paul Otto,
Paul Hansen, Resel Osla,
S. W. Wronsky, Hans Albers,
Kin-Tin-Tin, der Hund von Karibu
Beiprogramm.

WÄSCHE-FREYER
Nächster Tage Beginn des Saison-
AUSVERKAUFS
Aousseret günstige Gelegenheit zum Einkauf
moderner Damenwäsche, **Oberhemden**, Sport-
hemden mit 2 Kragen u. Krawatte, Netzjacken etc.

**la Kohlen und
Briketts**
Liefere wir durch hiesige Kohlen Großhandlung
unseren Mitgliedern zu
Dorzugspreisen.
Bestellungen sind baldmöglichst, spätestens bis zum
3. August, bei Herrn **Joh. Peterelt**, Grüne
Straße 19 und bei uns, **Theaterstr. 1a**, an-
zubringen. (3146)
**Haus- u. Grundbesitzer-Verein
des Memelgebietes**
Eingetragener Verein.
**Rostock, Bürgermeister a. D.
J. Peterelt, Kaufmann**

**Haupt-
versammlung**
Mittwoch
den 13. August 1930
8 Uhr abends
im Bootshaus.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Verschiedenes.
3094] Der Vorstand.
Alle Sorten
Fische
werden zum Räuchern
angenehmen. Gleich-
zeitig täglich frisch ge-
räucherte Fische zu
haben. (3029)
Kettenstr. 1a, Eingang
Unterstraße, Hof.
Alle Möbel
Kleider, Schuhe, Wä-
der usw. werden ge-
kauft u. verkauft und
auch in Kommission
genommen. (3101)
A. Jackschies
Baderstraße Nr. 10.

Saison-Ausverkauf

Die **Billigkeit** bei **Qualitätsprüfung** beweist meine **Leistungsfähigkeit!**

10% Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren. Markenartikel ausgeschlossen.

15% Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren bei einem Einkauf von 75,— Lit an.

20% Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Badeartikel. Markenartikel ausgeschlossen.

Dem Haus der Qualitätswaren

Robert Waller

Verkauf nur gegen bar!

**Sinken
Buchweizen
Buchw.-Größe**
aus Neulingen
empfiehlt Abt. Kolo-
nial- u. Lebensmittel-
geschäft **M. Morning**,
Ked.-Wilk.-Str. 14/15

Auto
6 Zylinder, geschlof-
fen, in tadellosem
Zustand günstig & ver-
kaufen.
M. Kasperelt
Grabenstr. 7 (3115)
Zu verkaufen
**Konservenfabrik-
Einrichtung**
mit Maschinen für
3000.— Lit
Euche Kombannon
mit 2000.— Lit Anbe-
u. 1780 an die Ab-
fertigungsb. d. Blattes.

**Verloren
Gefunden**

Auerboot
mit Aufschrift „Ta-
mara“ von Sandbrug
abhanden gekommen.
Biederbringer erhält
Belohnung. (3140)
Jawschitz
Billa Sophie
Sandbrug

**Kammer
Lichtspiele**
Sonntag zum letzten Male
3, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Fundvogel
von Hans Heinz Ewers
mit Camilla Horn, Franz
Lederer, Paul Wegener
**Der Kriminalist
von Scotland Yard**
Abenteuer eines Detektivs
K & S - Woche
**Deutsche
Familien-Zeitschrift**
Mit anschließender Versicherung soll in dor-
tigen deutschen Kreisen eingeführt werden.
Hohe Verdienstmöglichkeiten. Bewerbung an-
zuwenden Vertreter unter A. P. D. 130
an **Ala Hansenstein & Vogler**,
Berlin W. 35. (3130)

Aurhaus Nimmerfatt
Besitzer **John Karnowsky**
Tel. Nimmerfatt 1
empfiehlt seine behaglich eingerichteten
Räume für Vereine, geschlossene Gesell-
schaften zum angenehmen Aufenthalt.
Tennisplatz. (2572)
Täglich mehrmalige Autoverbindung.

Hotel Gaidies
Inb.: **Alois Schwark**
Sendefrug, Telefon Nr. 1
empfiehlt dem durchreisenden Publikum
seine anerkannt gute Küche, warme
und kalte Speisen von 6 Uhr bis
24 Uhr. (1435)
Gut eingerichtete Fremdenzimmer
Angenehmer Aufenthalt in d. Hotelräumen
Gute Getränke — Reelle Bedienung.

Möbliertes Zimmer
für Monat August Nähe Ribauer Straße
gelucht. Angebote unter 1778 an die Ab-
fertigungsstelle dieses Blattes. (3110)

CONTINENTAL

Die
bevorzugte Schreibmaschine
Vertreter
Bürohaus Kurt Siebert & Cie.
Memel
Tel. 128 Tel. 758



Der neue Schlager
für die Hausfrau heißt
Benzit-Seifenpulver
(mit hohem Fettgehalt)

Denn diese glänzende Neuerung vereinigt die
Waschkraft des hervorragendsten Seifenpulvers der
Gegenwart mit der Lösungskraft des Benzit, so daß
sogar Öl- und Fettflecke verschwinden, ohne daß
die Wäsche im geringsten angegriffen wird!

Zurückgekehrt
Dr. Hanemann

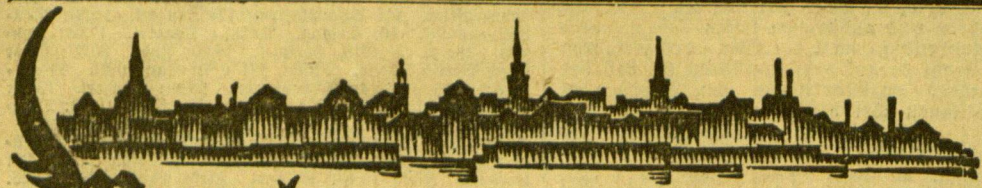
**Sabe meine Praxis
wieder aufgenommen**
R. A. Mett, Naturheilverfahren
Sprechstunden außer Sonnabend nachmittags
von 9—12 und 3—4 Uhr. (2956)

Aussergewöhnliches bieten wir!

Prüfen Sie die unglaublich billigen Angebote

im **Saison-Ausverkauf** bei **J. L. Lohm**

Cinnpfeid
JNH. HANFF & BECKER
Das Haus der Moden



Memel, 26. Juli

Zustizrat Valentin 75 Jahre alt

Eine der bekanntesten und angesehensten Persönlichkeiten unserer Stadt, Amtsgerichtsdirektor Alfred Valentin, wird am 28. Juli d. Js. 75 Jahre alt. Die meisten alten Memeler und auch viele neue kennen ihn als den Justizrat Valentin, bei dem wirklich jeder Zoll ein Justizrat ist.

Valentin entstammt einer alten Memeler Familie, die im Jahre 1806 hierher übersiedelte. Er besuchte das hiesige Gymnasium und war nach Ablegung der juristischen Prüfungen zuerst kurze Zeit als Richter in der Mark tätig und dann Rechtsanwalt und Notar in Czarnikau, Provinz Posen. Etwa um das Jahr 1890 kehrte er nach Memel zurück und war seitdem weit über ein Menschenalter als Anwalt und seit 1896 auch als Notar bei dem hiesigen Gericht tätig. Sein umfangreiches Wissen, seine unerschöpfliche Arbeitskraft, seine vornehme Denkart und Vortragweise verschafften ihm bald ein ausgedehntes Tätigkeitsfeld, und seine markante Persönlichkeit war bis über die Grenzen des Memellandes hinaus bekannt. Der Achtfundentag war für ihn, wie wohl für die meisten Anwälte, ein Begriff, den er nur bei anderen kannte. Seine Praxis mußte er bald ihres Umfangs wegen mit Mitarbeitern teilen, zu denen lange Zeit sein Schwiegersohn, Rechtsanwalt Goblowski, gehörte, der im Kriege gefallen ist. Während des Weltkrieges hat Justizrat Valentin als Hauptmann der Landwehr zuerst in Memel und dann in der Mark Dienste getan.

Am 1. April 1927 trat er als Richter in die Justizverwaltung des Memelgebietes über, und hat gerade in der Zeit der höchsten Richternot zuerst beim Landgericht, dann beim Amtsgericht der hiesigen Justiz und dem Memelgebiet die wertvollste Unterstützung geleistet.

Justizrat Valentin verlebte seinen 75. Geburtstag in voller körperlicher Frische und mitten in den Freuden und Leiden des Berufes.

Wir wünschen ihm noch viele Jahre gesunden und erfolgreichen Schaffens.

Theologische Woche in Memel

Den Auftakt dieser Woche bildete ein Vortrag über Eva von Eile-Winkler, die in ganz besonderer Nähe dem Anspruch Gottes zum Dienst an den Menschen verpflichtend gespürt hat und als „Mutter Eva“ Leid und Not getragen und gekindert hat. Am Montag sprach Prof. D. Schütewind über die Frage: Wer war Jesus? Die Räume des Gemeindefaules erwiesen sich als klein für die Fülle der Zuhörer. So bewegte sich ein langer Zug zur Reformierten Kirche hin, die freundlich ihre Pforten den Kommenden öffnete. Im Laufe der theologischen Debatte — so führte der Redner aus — hat man immer wieder versucht, ein lüdenloses Leben Jesu zu schreiben, ein fehlerfreies Jesusbild zu zeichnen. Aber die Quellen, die uns zur Verfügung stehen, nötigen uns, das einzelne Wort, die einzelne Geschichte von ihm wichtig zu nehmen. Von hier aus stellte der Vortragende die Thesen auf: Jesus ist kein Wort. Sein Wort ist nicht eine neue Lehre, sondern Kraft zu neuem Handeln. In seiner Predigt liegt auch die Abgrenzung gegen die Pharisäer und gegen Johannes. Sein Ruf führt nämlich gleichzeitig die Freude, daß der Vergeher da ist. Seine Verkündigung hat Gott zum Mittelpunkt und stellt den Menschen vor die Forderung und Verheißung zugleich: Du bist Gottes Kind. — In einem weiteren Referat am Dienstag über das Messiasgeheimnis Jesu wurden die Gedanken noch begründet und vertieft. Der Nachmittag brachte ein Kolleg von Prof. Ueleny über den psychologischen Werdegang des religiösen Menschen. Unter Ablehnung aller anderen Methoden wollte der Vortragende die Autobiographien als Quellen für die Erforschung des religiösen Lebens herangezogen wissen. In der Periode der Kindheit wird das Ziel der religiösen Erziehung sein müssen. Die Phantasiereligion des Kindes zur Erlebnisreligion werden zulassen zu dem Ende: Der Gott der biblischen Ge-

schichten ist der Gott beines Lebens und Erlebens. Kaum ist diese Position erreicht, wird sie auch schon in Frage gestellt. Der junge Mensch merkt die gesellschaftliche Lage im Elternhaus und Umgebung, er sieht, daß die Erwachsenen auch ohne Gott auskommen, Schlagworte nehmen ihn gefangen. Je nach der Führung tritt nun entweder eine Entfremdung oder Befestigung ein, Entfremdung durch Vorurteile, Spott, durch die Unruhe, die der intensive Arbeitsbetrieb mit sich bringt, Befestigung durch lebendige, tiefgründige Persönlichkeiten. Der Tag schloß mit einem Lichtbildvortrag von Prof. Roth: „Das Land der israelitischen Propheten.“ Derselbe Dozent gab am Mittwoch einen Einblick in die neuesten Forschungen über die Palmen; nach ihm führte Prof. Jucker in das Markusevangelium ein. Der Donnerstag brachte den Abschluß der Freizeit. Prof. Schulz referierte über „Gogarten's Glaube an den dreieinigen Gott“; nach ihm wertete Prof. Zschewna die Religion des Idealismus gegenüber allen oft radikalen Urteilen der Gegenwart als durch die geistesgeschichtliche Lage bedingt und lebensaffend gegenüber dem Nationalismus und der Orthodoxie.

Änderung des Fahrplans der Schnellzüge Kaunas—Memel

Die Memeler Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß auf der Strecke Kaunas—Memel vom 1. August ab Schnellzug Nr. 7 nur an Sonnabenden und Tagen vor den Feiertagen, Schnellzug Nr. 8 nur an Sonntagen und Feiertagen nach dem bisherigen Fahrplan verkehren wird. Zug Nr. 7 wird Kaunas in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag und Zug Nr. 8 Memel in der Sonntags- oder Feiertagsnacht verlassen. Der Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft wird zwischen Kaunas und Memel vom 1. August ab mit den Zügen Nr. 23 und 24, an den Tagen, an denen die Schnellzüge verkehren, mit den Zügen Nr. 7 und 8 geführt werden.

* In den Landwirtschafskammerwahlen im Memelgebiet ist noch nachzutragen, daß im Kreise

Sitzung des Kreistages

Erweiterungsbaue der Heydenkruger Kreisheilanstalt

Ankauf einer Motorwalze — Weiterbau der Steinchauffee Paweln — Windenburg Leithe-Regulierung

w. Heydenkrug, 26. Juli. (Tel.)

Am Sonnabend, dem 26. Juli, fand im Kreis-haus in Heydenkrug eine Sitzung des Kreistages statt. Kurz nach 8 Uhr morgens wurde die Sitzung von kommissarischem Landrat Waldhüs eröffnet. Anwesend waren fünf Kreisratsmitglieder und 21 Kreistagsabgeordnete.

Landrat Waldhüs begrüßte in seiner Eröffnungsansprache zunächst die erschienenen Kreisratsmitglieder und erklärte, daß sich die wirtschaftliche Krise nicht so schwer ausgewirkt habe, wie man befürchtete. Man sei in der Lage gewesen, die Arbeitslosen des Kreises mit Arbeit zu versorgen. Infolge Schaffung von Kulturwerten habe der Kreis besondere Ausgaben für Arbeitslose nicht gehabt. Wenn auch die Ernte zur Zufriedenheit ausfalle, so sei die Lage der Landwirtschaft doch nicht rosig, da die Preise für landwirtschaftliche Produkte so niedrig seien, daß sich nicht einmal die Produktionskosten bezahlen.

Sodann gedachte Landrat Waldhüs in ehrenden Worten des vor kurzem verstorbenen Kreisratsmitgliedes Grubbin-Schafunellen, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Nachfolger von Grubbin ist Besitzer Westphal-Heinrichsfelde.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Zuerst nahm die Versammlung Kenntnis von dem Jahresabschluss der Kreisparafasse für das Rechnungsjahr 1929, vom Verwaltungsbereich für das Jahr 1929, der den Abgeordneten gedruckt vorlag, und genehmigte die Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1928, nachdem Kreistagsabgeordneter Sangel-Böggchen erklärt hatte, daß bei der Revision der Kasse nichts gefunden worden sei, was zu bemängeln wäre.

Der vierte Punkt der Tagesordnung betraf die

Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen

Für den Amtsgerichtsbezirk Heydenkrug erfolgte Wiederwahl der Vertrauensmänner, für den Amtsbezirk Ruk wurden gewählt die Abgeordneten Sangel-Böggchen, Haase-Bismard, Buttgerreit-Ruk, Tolichus-Schmietell, Borbe-Pofalna, Szalkus-Sziese und Westphal-Heinrichsfelde.

Ernennung des Moorvoigts Duntins-Bismard zum kommissarischen Amtsvorsteher

Für den Amtsbezirk Bismard erklärte der Landrat, daß vom Kreistag seinerzeit Zeitwächter Haase-Bismard zum kommissarischen Amtsvorsteher gewählt, vom Landesdirektorium aber nicht bestätigt worden war. Das Landesdirektorium habe Moorvoigt Duntins zum kommissarischen Amtsvorsteher ernannt, und zwar auf Wunsch der Moorvoigten von Bismard. Abgeordneter Sangel sprach seine Mißbilligung über diesen Schritt der Aufsichtsbehörde aus, da die Wahl des Herrn Haase rechtsgültig erfolgt sei. Kreistagsabgeordneter Staggars äußerte sich in ähnlichem Sinne. Landrat Waldhüs betonte, daß persönliche Momente bei der Entschickung des Landesdirektoriums nicht mitgesprochen hätten. Kreistagsabgeordneter Vaajer empfahl, an die zuständige Stelle ein Gesuch zu richten zwecks Erlaß eines Befehles, in dem bestimmt wird, daß die Entschickenen ihren Amtsvorsteher selbst wählen können.

Pogegen von der Kreisliste 4 mit dem Spthenkandidaten von Dreßler noch ein fünfter Abgeordneter gewählt worden ist, und zwar Guttsbesitzer Heydemann-Szillutten.

* In der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 28. Juli bis 9. August folgende Bücher ausgestellt: Baer: Grundzüge der Bürgerlichen Rechts. Band 5. Delacroix: Zeichnungen, Aquarelle und Pastelle. Fay: Der Ursprung des Weltkrieges. Band 1 und 2. Führende Frauen Europas. Geitler: Titanische Studien. Der deutsche Heimatschutz. Ein Rückblick und Ausblick. Henseling: Der neu entdeckte Himmel. Das astronomische Weltbild gemäß jüngster Forschung. Hoffmann: Die Reisezeit. Grundfragen der Jugendpsychologie und Sozialpädagogik. Johnson: Simba. Filmabenteuer in Afrika Busch und Steppe. Luft: Lateinamerika. Maupassant: Mantine novelles. Nobile: Im Luftschiff zum Nordpol. Die Fahrten der „Italia“. Renger-Pasch: Norddeutsche Backsteindome. Schönbrunn: Werbung der Jugend. Moderner Deutschunterricht. Schröder: Die Parzivalfrage. Schulz: Die deutsche Flagge. Spiero: Die Seilschaften in der neueren deutschen Dichtung. Steinen: Otto der Große. Der ostdeutsche Volksboden. Aufsätze zu den Fragen des Ostens. Garlan: Das Nürnbergische Schauspiel in 4 Akten.

* Polizeibericht. In der Zeit vom 19.—26. Juli sind als gefunden gemeldet: ein Kinderhandtäschchen, ein kleines schwarzes Portemonnaie, ein rotbraunes Keusch, ein grauer Wollhund, ein Autoreifenbruchmanometer, zwei weiße Keusch, ein kleiner schwarzer Hund, eine eiserne Brade, ein schwarzer Herrenstutzen, eine Kinderschuhe, eine Handtasche, ein Paar Herrenglaschuhstübe, diverse Tauben. Als verloren sind gemeldet: ein deutscher Reisepaß für Bruno Blicke, 20 Lit bares Geld, ein Drehschloß, ein goldener Ring mit weißblauem Stein, eine braune Handtasche mit Geld und Reisepaß, eine schwarzlederne Brieftasche mit 20 Lit, ein 50 Lit Schein, eine braunlederne Brieftasche mit Auslandspaß für Fise Bertuleit, eine Dichtungskarte und Steuerbuch für Hans Barkies, ein Stativ zum photographischen Apparat, ein Postfachschlüssel, eine bunte gestickte Handtasche mit Auslandspaß für Agnes Sabelus, eine braune Aktentasche, ein goldener Ring mit Brillant; verschiedene Tauben.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, dem 31. Juli 1930, nachm. 5 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaale des Rathauses Tagesordnung:

1. Einführung a) der neugewählten Magistratsmitglieder, b) von 5 Stadtverordneten.
2. Einrichtung einer Bacon-Fabrik.
3. Verpachtung und Reparatur der Flughalle.
4. Beschaffung eines Motorprengwagens.
5. Ausführung weiterer Kanalisations- und Straßenarbeiten.
6. a) Anstellung b) Pensionierung eines Beamten.
7. Wahlen.

Der Stadtverordnetenvorsteher R. Piecch.

Fraktionsitzungen am Dienstag, dem 29. Juli 1930, 4½ Uhr nachm., im Rathause.

werden mußten. Da die Ueberweisung dieser Patienten nach dem Städtischen Krankenhaus in Memel mit großen pecuniären Opfern aller Bevölkerungsschichten verknüpft war und der Kreis bzw. die Disarmenverbände einen nicht unerheblichen Teil der Behandlungskosten übernehmen mußten, weil die Kranken vielfach nicht in der Lage waren, diese zu bezahlen, so wurde mit dem 1. April 1929 ein Chirurg eingestell, wodurch diesem Uebelstande abgeholfen worden ist. Nach Einstellung eines Chirurgen und nach der Modernisierung der Inneneinrichtung, wie Aufstellung einer neuzeitlichen Röntgeneinrichtung, Therapieapparate usw., wodurch die Kreisheilanstalt allen heutigen Anforderungen entspricht, hat sich die Belegzahl seit Anfang 1929 auf durchschnittlich 80—90, zeitweise sogar auf 114 erhöht. Die Unterbringung von fast doppelt soviel Kranken als Belegzahl vorgehoben ist, war nur dadurch möglich, daß fast durchweg alle Krankenzimmer mit der doppelten Anzahl von Patienten belegt werden mußten, als nach Gesundheits- und sanitären Grundfäden zulässig ist. Zeitweise mußte sogar die Seuchenbaracke zur Unterbringung der Kranken herangezogen werden. Diese Zustände sind heute unhaltbar geworden, weshalb sich der Kreisrat schon seit längerer Zeit mit der Frage des Erweiterungsbaues beschäftigt und sich entschlossen hat, dem Kreistage eine entsprechende Vorlage zu machen. Für den geplanten Erweiterungsbaue der Kreisheilanstalt ist ein Entwurf und ein Kostenaufschlag aufgestellt. Nach dem Kostenaufschlage betragen die Kosten für den Erweiterungsbaue einschließlich der gesamten Inneneinrichtung rund 600 000 Lit. Durch öffentliche Ausschreibung der Arbeiten hofft jedoch der Kreisrat, daß die Baukosten einschließlich der Kosten für die Inneneinrichtung auf etwa 400 000 Lit herabdrücken zu können. Nach dem vorliegenden Entwurf ist die Unterbringung von 120, im Bedarfsfalle auch bis zu 140—150 Kranken gegeben. Außerdem bleibt die Seuchenbaracke für Seuchenkranke zur Verfügung. Da seitens des Kreiskommunalverbandes entsprechende Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden können, müssen letztere durch Aufnahme eines entsprechenden Darlehens aufgebracht werden. Mit der Zentralregierung Kaunas sind mündliche Verhandlungen wegen Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 300 000 Lit geführt worden. Mit Rücksicht darauf, daß 25—30 Prozent der in der Kreisheilanstalt untergebrachten Kranken aus den benachbarten Kreisen Gr.-Litauen stammen, hat sich der Finanzminister bereit erklärt, dem Kreise ein Darlehen von 300 000 Lit bei 6prozentiger Verzinsung und Rückzahlung in gleichen Jahresraten innerhalb 10 Jahren zu geben, sofern das Direktorium des Memelgebiets der Zentralregierung gegenüber für den Kreiskommunalverband Heydenkrug Bürgschaft übernimmt. Die weiteren Baukosten von 100 000 Lit müssen vom Kreiskommunalverband Heydenkrug aufgebracht werden.

In der darauf folgenden Aussprache machte Abgeordneter Strobles den Vorschlag, daß der Kreis Pogegen und Großlitauen, aus dessen Bezirken Kranke im Heydenkruger Kreiskrankenhaus ebenfalls Aufnahme finden, zur Verzinsung des notwendigen Darlehens mit herangezogen würden. Abgeordneter Tolichus empfahl dem Kreisrat, sich darüber schlüssig zu werden, ob von dem Erweiterungsbaue doch nicht Abstand genommen werden könnte. Abgeordneter Vaajer regte an, eine Filiale des Krankenhauses in Ruk zu errichten, wo viele Wohnungen leer ständen. Dr. Kulies, der leitende Arzt der Kreisheilanstalt, wies in längeren Ausführungen auf die Notwendigkeit des Erweiterungsbaues hin. Wenn nichts unternommen würde, so könnte der Fall eintreten, daß neuzuzunehmende Patienten infolge Raummangels abgewiesen werden müßten. Abg. Vaajer bemängelte die hohen Aufnahmegebühren, worauf Landrat Waldhüs erklärte, daß in Heydenkrug die Höhe um 25 Prozent niedriger als in Memel wären. Nachdem noch einige weitere Abgeordnete kurz gesprochen hatten, verlas Landrat Waldhüs ein Schreiben des Direktoriums, in dem es heißt, daß das Direktorium die Garantie für das Darlehen gegenüber der Zentralregierung vor der Hand ablehnen müsse. Abg. Staggars machte den Vorschlag, den Antrag unter der Voraussetzung anzunehmen, daß das Direktorium die Garantie übernehme.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag des Kreisratsschusses gegen die beiden Stimmen der Abg. Strobles und Vaajer angenommen. In die Krankenhauskommission wurden noch die Abgeordneten Pareigis und Storch hinzugezogen.

In geheimer Sitzung wurde anstelle des verstorbenen Amtsvorstehers Grubbin Fortschrittmann Ebenus-Paleiten zum Amtsvorsteher von Schafunellen gewählt.

Unter Punkt „Verschiedenes“ teilte Landrat Waldhüs über den Plan der

Leithe-Regulierung

mit, daß die Kosten hierfür etwa 418 000 Lit betragen würden. Die Interessenten würden jährlich 7—8 Lit je Hektar aufzubringen haben. Der Bau der Leithe-Brücke würde in diesem Jahr kaum vorangetrieben werden können, da das Projekt, das dem

Standesunterschiede

Pfiffigkeit bemerkt am Strande, daß die Badehose nicht des Menschen Würde immer ganz entspricht. So denkt er, hingestreckt im Sande: „Was ist a. B. der, der dorten wandelt? Ist er Direktor? hoher Staatsbeamter? handelt er mit Fruchteis oder Holz engros? Ist er Arzt? Rechtsanwalter? Schuhmacher oder so? Ist er gebildet? ungebildet? arm? schwer reich? Die Badehose macht sie alle gleich! Das ist kein Zustand! Dieses muß sich bessern! Das Wasser darf die Ordnung nicht verwässern! Man soll auch hier durch ein Signal, ein Zeichen, was einer ist, gebührend unterrichten!“ Dies ist Herr Pfiffigkeits Idee, ganz sitzgerecht, im Sinn der Sonne und der See: „Man schneidet Sternchen aus Papier, je nach Beruf und Stand eins, zwei, drei, vier. Und, eh' die Haut noch braun gebrannt, klebt man auf Schulter oder Arm sie auf, worauf — nach kurzer Zeit — die Sterne weiß auf dunkler Haut erscheinen. So sieht fortan am Strand, im Bade ein jeder leicht des andern Würdegrade. Zwar hält dies nicht für alle Ewigkeit. Es ist vornehm, sich inzwischen von Zeit zu Zeit die Würden mehrmals aufzurischen. Indes, was tut's? Man muß auch sonst dazugreifen! doch freis von neuem unterrichten!“ E. Pl.

Direktorium eingeleitet worden sei, noch nicht zurückgekommen sei.

Sodann wurde beschlossen, die Steinhauerei Pamel-Windenburg um einen weiteren Kilometer nach in diesem Sommer auszubauen. Das Landesdirektorium hat hierzu eine Beihilfe von 20.000 Lit bewilligt. Kurz vor 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Rund um den Wochenmarkt

Obwohl die Roggen- und teilweise auch die Sommergetreideernte in vollem Gange ist, waren die Landleute heute in bemerkenswert großer Zahl zum Markt gekommen. Butter und Eier waren reichlich zu haben. Die Preise für Butter zeigten leicht steigende Tendenz; auch die Eierpreise waren gut behauptet. Die Rindfleischpreise sind nach dem großen Angebot zu urteilen, in diesem Jahre gut auszufallen, daselbe kann vom Gemüse gesagt werden, das heute in großen Mengen und vorzüglicher Qualität zu mäßigen Preisen zu haben war. Auf dem Fischmarkt wurden, wie immer um diese Jahreszeit, von Seefischen hauptsächlich Flundern feilgeboten, aber auch Haisfische aller Art waren reichlich zu haben. Getreide war in kaum nennenswerter Menge am Markt; die Preise waren gegenüber den Forderungen der Vorwoche kaum verändert. Verhältnismäßig gering war das Angebot an Frühkartoffeln, die trotzdem nur 5 bis 6 Lit je Scheffel kosteten. Vorjährige Kartoffeln wurden vereinzelt für 3 Lit je Scheffel verkauft. Butter kostete 2,70 bis 3 Lit je Pfund und Eier 17 bis 18 Cent das Stück.

Von Geflügel waren neben einigen Hühnern und Tauben zahlreiche Keuchel für 2 bis 3 Lit zu haben.

Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise gegenüber den Preisen der Vorwoche kaum verändert; bei einigen Gemüsearten konnte man leicht nachgebende Preise feststellen. Von Beerenfrüchten kosteten Johannisbeeren 70 bis 80 Cent, Himbeeren und Kirchen 0,70 bis 1 Lit und Stachelbeeren 1 bis 1,50 Lit je Liter. Derselbe Menge Steinpilze, die heute in geringen Mengen zum Markt gebracht worden waren, kostete 1 Lit, und Gelbböhrchen 80 Cent. Schlangengurken waren je nach Größe für 0,80 bis 2 Lit das Stück zu haben.

Die Fleischpreise hatten etwas angezogen. Die Fleischer verkauften von Schweinefleisch Schulter und Schinken für 1,60 Lit, Bauchstück für 1,70 Lit und Karbonade für 2,40 Lit je Pfund. Von Rindfleisch kostete dieselbe Menge Suppenfleisch 1,30 Lit, Schmorfleisch 1,40 Lit und schieres 1,80 Lit. Hammelfleisch war für 1,80 Lit und Kalbfleisch für 1 bis 1,50 Lit je Pfund zu haben. Memelländische Besäcker verkauften auf dem Marktplatz an der Danne Roggen für 13 bis 15 Lit, Gerste für 15 Lit und Hafer für 14 Lit je Zentner.

Schweine- und Heupreise

Auf dem Schweinemarkt waren nicht viele Fuhrwerke zu sehen. Das Hauptangebot bestand in Ferkeln. Bemerkenswert ist, daß die Ferkelpreise schon monatelang recht stabil geblieben sind und jetzt anscheinend wieder anziehen, während die Preise für Käufer- und Exportschweine in den letzten Monaten ziemlich großen Schwankungen unterworfen, meistens aber rückläufig waren. Für gute sechs Wochen alte Ferkel verlangten die Verkäufer 155 bis 160 Lit je Paar. Weniger gute Ferkel waren auch schon für 140 Lit zu haben. Trotz der hohen Preise schien die Kauflust recht zuge zu sein. Neben der Markthalle hatten zahlreiche Heufuhrer aus Großlitauen Ausstellung genommen. Die Forderungen für Kleehen bewegten sich zwischen 3 Lit und 4,50 Lit je Zentner; jedoch war das Heu nicht immer ganz trocken, obwohl die Qualität sonst kaum etwas zu wünschen übrig ließ. Säffel kostete 5 Lit je Zentner.

Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof

Am Freitag sind auf dem Memeler Bahnhof zur Ausfuhr nach Deutschland verladen worden: sechs Rinder, 21 Schweine und sechs Kälber. Bezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Bullen 60-80 Cent, für Kühe 65 Cent und für Kälber 70 bis 95 Cent. Die Tiere waren im Memelgebiet aufgekauft worden.

Hendefrug 26. Juli

* Verladebericht. Am Sonnabend morgen wurden auf dem hiesigen Bahnhof 157 Schweine, zehn Rinder, 145 Kälber und 20 Schafe verladen. Bezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht: für Schweine 0,98 bis 1,07 Lit, für Rinder 50 bis 70 Cent, für Kälber 0,67 bis 1,06 Lit, für Doppelender bis 2,10 Lit und für Schafe 50 bis 65 Cent. Der Markt wurde geräumt.

Kirchzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“, Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung, 7 Uhr nachm. Jugendversammlung, Schmelz, III. Duerstraße Nr. 2 bei Breitfuß: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. 1914

Evang. Kirche. Pfaffen. Sonntag, den 27. Juli, Missionsspiel, 9,30 deutsch, 12 Uhr litauisch, nachm. 2 Uhr Festversammlung, Festredner Missionar Schüb. 1909

Strafammer Hendefrug

Holzdiebstahl. Der Besitzer A. aus Stoulschken hatte einen Strafbefehl über 300 Lit und Wertersatz wegen Holzdiebstahls erhalten. Dieser Strafbefehl war auf seinen Einspruch vom Schöffengericht Wismüll verworfen worden. Gegen dieses Urteil hatte A. Berufung eingelegt. Nach der Anklage soll A. aus dem Waldchen seines damaligen Hauswirts eine Anzahl Nadelstämme geholt haben. Einige Stämme, zum Teil zerhackt, wurden bei einer Hausdurchsuchung bei ihm auch vorgefunden. Der Angeklagte behauptete nun, diese Holz aus der benachbarten litauischen Staatsforst gekauft zu haben und trat den Beweis dafür durch zwei litauische Waldwächter an, die auch bekannt, daß er einmal solche Stämme angewiesen erhalten hat. Nur über den Zeitpunkt dieses Kaufes konnten genaue Daten nicht angegeben werden. Der Angeklagte, der sich äußerst temperamentvoll verteidigt, bleibt trotz ziemlich gewichtiger Beschuldigung seitens des zuständigen Landesspolizeibeamten und des Beisitzenden dabei, daß er unschuldig sei. Die Kammer konnte sich aber nicht von der Unschuld des Angeklagten überzeugen, äußerte aber aus prozessualen Gründen das Urteil infolgedessen ab, als A. nunmehr 300 Lit zu bezahlen hat.

Nahrungsmittelfälschung. Vom Schöffengericht Hendefrug war ein Fleischermeister A. wegen Nahrungsmittelfälschung zu 200 Lit Geldstrafe verurteilt, während der Mitangeklagte Fleischermeister M. vom Gericht freigesprochen wurde. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die sich bei A. auf das Strafmaß bezieht. A. hatte ebenfalls Berufung eingelegt. Die beiden Fleischermeister hatten gemeinsam im Herbst 1929 ein Rind geschlachtet, die Leber zu Wurst verarbeitet und auf dem Hendefruger Wochenmarkt feilgeboten. Eine Frau aus Bezvitschen kaufte von der Wurst und als diese gegessen werden sollte, stellte es sich heraus, daß sie einen ekelerregenden Geruch an sich hatte, obwohl sie frisch war. Die Wurst wurde dem chemischen Untersuchungsamt in Memel überwiesen und dort festgestellt, daß der Darm nur unvollkommen gereinigt war und die Wurst zur menschlichen Nahrung ungeeignet erschien. In der heutigen Verhandlung nahm A. seine Berufung zurück. M. bestritt aber ganz energisch jede Schuld, obwohl er zugab, die Wurst mit A. gemeinsam hergestellt zu haben. Er berief sich darauf, daß die fragliche Wurst aus einem älteren Bestande des A. herrühren müsse, da die von ihm verkaufte Wurst nirgends beanstandet worden war. Da er dieses aber nicht beweisen konnte, nahm das Gericht Fahrlässigkeit seinerseits bei der Herstellung der Wurst an und verurteilte ihn zu 100 Lit Geldstrafe.

STECKENPFERD LILLENMILCHSEIFE Die beste Lilienmilch-Seife Fordert überall 1871 Bergmann & Co., Radebeul - Dresden

Memelgau

Kreis Memel

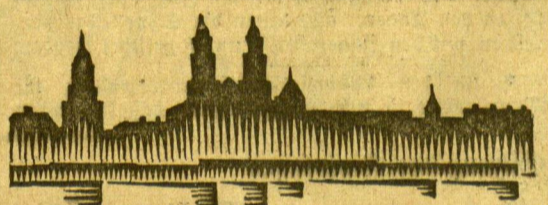
wo. Baiten, 26. Juli. [Der Wegeverband Baiten-Schnauggen] hat auf der Kiesstraße Kies anfahren und austreten lassen. Die Reparatur war notwendig, weil der Weg stark zerfahren war, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Weg besonders an Markttagen von Fuhrwerken aus Großlitauen viel benutzt wird.

Kreis Hendefrug

ik. Antien, 26. Juli. [Der Markt] am Donnerstag hatte wider Erwarten viel Fische aufzuweisen. Blöße und Ziegen kosteten 30-40 Cent, Barke und Zerten 50-60 Cent, Dnappen und kleine Hale 0,80-1,00 Lit das Pfund. Gurken wurden 8 Stück für 1 Lit angeboten. Kirchen kosteten das Litermaß 60-70 Cent. Der Butterpreis war im Vergleich zur Vormoche zurückgegangen. Für das Pfund wurden 2,20-2,40 Lit gezahlt. Eier behaupteten sich noch immer auf 14 Cent das Stück.

hn. Pakischen, 26. Juli. [Neuer Geistlicher. - Verschiedenes.] Pfarrer Spallmann, der im März dieses Jahres zum Pfarrer für die hiesige Kirchengemeinde gewählt wurde, hat die neue Stelle nicht angetreten. Numbert hat das Konsistorium des Memelgebietes Herrn Melzer-Schaalen, der am deutschen Gymnasium tätig ist, nach Pakischen berufen. - Der Männergesangsverein, der im Sommer seine Übungen ausgesetzt hatte, hat am vergangenen Sonnabend die Übungen wieder aufgenommen. Der Verein wird bei der im August stattfindenden Helbengeckfeier mitwirken. - Die Gemeindevertretung Pakischen hat beschlossen, den von Pakischen nach Pakischen führenden Weg durch Schützungen zu verbessern. Demnächst soll in Pakischen ein dreitägiger Einnachkursus für Frauen abgehalten werden, falls genügend Anmeldungen eingehen.

Is. Arkliden, 26. Juli. [Diebstahl. - Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Günther ein Eimer mit 17 Pfund Butter, die er zum Röhren in den Brunnen hielt, gestohlen. - In derselben Nacht wurden dem Besitzer Babat sechs Pfund Butter und etwa fünf Pfund Fleisch aus dem Keller entwendet. - Bei der letzten Viehverladung in Juganaten lieferte der Besitzer Michel Schapat aus Maschellen ein etwa 12 Wochen altes Kalb (Doppelender) ab, das nicht weniger als 406 Pfund wog. Der Besitzer erhielt für das Tier den annehmbaren Preis von 894 Lit.



Kaunas, 26. Juli

Internationales Motorradrennen

h. (Tel.) Am Sonntag, dem 27. Juli, findet in Kaunas ein internationales Motorradrennen statt, an dem Motorradfahrer aus Deutschland, Lettland, Estland, Finnland ufm. teilnehmen. Das Rennen beginnt um 2 Uhr in der Vorstadt Sabada. Die deutschen Fahrer werden bereits am Sonnabend abend in Kaunas erwartet.

h. (Tel.) Registrierung von Kraftfahrzeugen. Nach statistischen Angaben sind in Litauen über 1000 Personenautos, 3000 Lastkraftwagen, 746 Motorräder, 272 Droschken und 265 Autobusse registriert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Juli 1930
Eheschließung: Chauffeur Julius August Trunkert, mit Elsa Helene Brinkes, ohne Beruf, beide von hier.
Geborene: Ein Sohn: dem Fischerwirt Johann Tackettes von Wellnetagen, Kreis Memel. Eine Tochter: dem Zollbeamten Isidor Rikus von hier.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Kaunas (Welle 1935). Sonntag: 20,40: Konzert. 22,30: Konzert. Montag: 22: Kammermusik. Berlin (Welle 415). Sonntag: 7: Konzert. 8,50: Morgenfeier. 11: Schallplatten. 12: Konzert. 14,50: Mandolinenmusik. 16: Gesang. Ansf. Konzert. 17,05: Konzert. 18: 2. 70 1918, Hörspiel. 19,20: Jazz. 20,30: Cauer durch Berlin. Woffe. Ansf. bis 0,30: Tanzmusik. Montag: 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,30: Gesang. 19,15: Cello. 20: Konzert. Ansf. bis 0,30: Tanzmusik. Breslau (Welle 325). Sonntag: 7: Konzert. 9: Schallplatten. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Konzert. 16,20: Konzert. Jira 18,45: Gesang. Jira 19,40: Rhythmus. 20,30: Cauer durch Berlin. Woffe. 22,30-0,30: Tanzmusik. Montag: 16,30: Konzert. Jira 19: Schallplatten. 20,30: Musik, musikalischer Vortrags. Frankfurt a. M. (Welle 330). Sonntag: 7: Konzert. 8,15: Katholische Morgenfeier. 10: Gorgensang. 12: Konzert. 13,30: Konzert. 16: Konzert. 20: Blasmusik. 21,15: Feiere Einauer. 23: Schallplatten. Montag: 7,30: Konzert. 12,20 und 13: Schallplatten. 18: Konzert. 20: Konzert. Königsberg (Welle 276). Sonntag: 6,30: Konzert. 9: Morgenandacht. 11,20: Konzert. 12: Konzert. 14,40: Volkslieder. Jira 16: Konzert. 20: Konzert. Ansf. bis 24: Tanzmusik. Montag: 11,30 und 13,15: Schallplatten. Jira 16,30: Konzert. 19,05: Orchestersonate. 20,30: Rummelplatz. 22,30-23,30: Vergessene Schlager. Königsberg (Welle 1635). Sonntag: 6,30-11,30: Uebertragung von Berlin. 12 bis 13,30: Uebertragung von Berlin. 20: Vörling-Abend. Ansf. Uebertragung von Berlin. Montag: 7,30: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20: Konzert. 20,30: Musik, musikalischer Vortrags. Uebertragung von Berlin. Vörling-Abend (Welle 472). Sonntag: 7: Konzert. 8 und 12,05: Schallplatten. 9,05: Katholische Morgenfeier. 13: Konzert. 17: Schallplatten. 17,25: Konzert. 20: Der letzte Walzer. Operette. Ansf. bis 24: Konzert. Montag: 7,30: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Konzert. 21: Konzert. Ansf. bis 24: Konzert. London (Welle 1350). Sonntag: 15,30: Konzert. 21,05: Kammermusik. Montag: 12: Valladen. 12,30: Schallplatten. 13: Konzert. 14: Konzert. 17,15: Tanzmusik. 18,40: Konzert und Gesang. 20,35: Konzert. 21,35: Tanzmusik. 22,30-24: Tanzmusik. Prag (Welle 488). Sonntag: 7: Konzert. 11: Konzert. 16,15: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 20: Rhythmus. 20,25: Konzert. 21: Blasmusik. 22,20-22,30: Tanzmusik. Montag: 17: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 19,35: Lieder. 20: Konzert. 20,30: Klaviermusik. 22,45-23: Schallplatten. Wiga (Welle 525). Sonntag: 17: Konzert. 19,05: Konzert. 21,15: Schallplatten. 22-23: Tanzmusik. Montag: 17: Schallplatten. 19,05: Konzert. 20,20: Konzert. 21,15-22: Schallplatten. Stuttgart (Welle 300). Sonntag: 7: Konzert. 10,15: Konzert. 11: Konzert. 12: Konzert. 13,10: Konzert. 15: Unfere Heimat. 16,30: Konzert. 20: Blasmusik. 21,15: Feierter Einauer. 23: Tanzmusik. Montag: 12,15 und 13: Schallplatten. 16: Konzert. 20: Konzert. Wien (Welle 517). Sonntag: 11,05: Konzert. 13,05: Schallplatten. 20,10: Volkstimmlicher Wiener Abend. Montag: 12: Konzert. 15,30: Konzert. 20,05: Lieberstunde. 20,35: Konzert. Ansf.: Jazzmusik.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die präzis gestellte Verantwortung. - Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. - Gebichte können keine Werbung finden.

M. P. Wir nennen Ihnen folgende Flugzeugwerke: Mikros Alt-Gel., An-Johannisthal; Nordflug, An-Teltow; Ostflug, An-Schöneberg; Berlin, Anstr. 10; Luftfahrzeug G. m. b. H., Berlin, Kleiststr. 8; Junkers-Werke, Dessau.

Fr. A. B. Wenn alle derartigen nebenfälligen Fragen gelehrt geregelt sein würden, so würde das in Frage kommende Gesetzbuch meterdick sein. Es ist doch wohl anzunehmen, daß die Dame sich wünscht, wenn sie morgens Ihre Wohnung verläßt, demnach also Wasser verbraucht. Wenn Sie sich bezüglich des Wasserbedarfes nicht einigen können, so rufen Sie bitte die Entscheidung des Gerichts an. Ob das Holz des Mitbewohners genügend weit von Ihrem Stall aufgeschichtet ist, können wir von hier aus nicht beurteilen. Falls Sie sich dadurch benachteiligt fühlen, so wird Ihnen, falls das Hindernis auf gutlichem Wege nicht beseitigt werden sollte, nicht anders übrig bleiben, als das Gericht zu bemühen. Aber gerade inbezug auf die von Ihnen erwähnten Streitpunkte dürfte der Hinweis auf das Sprichwort: „Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß“, ganz besonders angebracht sein.

Bei verdorbenem Magen, Darmstörungen, siblem Mundgeschmack, Stirkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“ Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Es ist i. Apoth. u. Dro. erhältlich.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

63. Fortsetzung Nachdruck verboten

Von der Pfarrkirche und der kleinen Kapelle auf der Höhe klangen die Weihnachtsglocken durch die Winternacht. Eine Lichterreihe huschte peilschwind ins Tal, lauter Vergewohner, die von ihren Höfen herunter ins Tal zur Christmette fuhren. Bällerkraden mischte sich in die Glockensimmen. Die Waldler schossen ihr Christkind an. Das war unalte Sitte, ohne die es in der Mettennacht nicht ging.

Reichmann hörte das Knallen von den Höfen und das Klingeln der Schlitzen, aber aller Christnachtjubel erstarrte in der Sorge um seine Frau. Es ging schlecht. Schlechter, als er gefürchtet hatte. Elisabeths schred- und schmerzerrarte Augen suchten wie die eines Menschen, der einer Gefahr entrinnen will, das Zimmer entlang. Sie verlor mit jeder Stunde an Kraft.

Nie, während all seiner Arztstätigkeit, hatte ihn nach dem Bestand eines anderen verlangt. Er war ganz Meister in seinem Berufe. Aber heute liefen seine Gedanken zu Hilbert, der da unten mit seiner Mutter Weihnacht feierte. Wenn er hier wäre. Es wäre ihm eine Veruhigung gewesen und ein Hoffnungsstrahl.

Was nützte es ihm in dieser Stunde, daß er ein gesuchter Chirurg war. Gesucht sogar drüben über der Grenze in der Slowakei. Hunderte hatten sich vertrauensvoll seinen Händen ausgeliefert. Es ruhte Glück auf ihnen. Seine Erfolge grenzten beinahe ans Wunderbare. Er hatte eine Praxis, daß drei andere Ärzte sich noch mit hätten hineinsetzen können.

Aber wenn eine Frau in ihrer schweren Stunde ärztlichen Beistandes bedurfte, ließen sie ohne Ausnahme Hilbert rufen. Er hatte einmal die Frau eines Hüttenarbeiters gefragt, die Hilbert wollte,

und da dieser nicht zu Hause war, einen andern Arzt verweigert hatte, warum sie gerade alle nach Kollegen Hilbert verlangten.

Sie hatte die Achseln gezuckt und erwidert: „Derr Sanitätsrat, das läßt sich halt nicht sagen. Man fühlt's nur einfach. Er hat etwas, das man gerade in so einer Stunde braucht. Man kann seinen Schmerz laut werden lassen, wie man will, er wird nie harz und ungeduldig.“

„Und?“ - hatte Reichmann gedrängt.

„Und solche Hände wie er, so weich und behutsam, hat nicht einmal eine Frau.“

Wenn doch Hans Jörg da wäre! Immer wieder kreuzte dieser Gedanke in Reichmanns Gehirn.

Elisabeth hatte eine ruhige Wertesunde, während der sie reglos wie erstarrt in den Kissen lag. Er ging ans Telefon und nannte „Konstanz“ und die Rufnummer des Landhauses Hilbert. Es würde wohl Morgen werden, bis er Anschluß bekam. Aber in der Christnacht gab es wenig Privatgespräche. Kaum eine halbe Stunde später schlug die Klingel an.

Er hörte Hilberts Stimme klar und ohne jedes Nebengeräusch, wer ihn zu sprechen wünsche.

„Du, Georg?“ kam es errent.

Dann ein Ausruß des Schredens. „Es steht schlecht, sagst du? - Soll ich kommen? - Nein?“

„Es wäre zwecklos, Hans Jörg, denn bis du kommst, ist es auf jeden Fall zu spät - so oder so!“

Er ließ den Hörer sinken, denn Hanna rief erregt seinen Namen.

Christus ihrer Stube in die Knie sank und ihr Leben anbot für das „ihres Kindes“.

Gegen zwölf Uhr machte sie die Glode im Flur aufschellen. Gerechter Gott, heute konnte kommen, wer wollte. Heute ging es nicht, daß der Doktor nach auswärts oder auch nur in die Stadt fuhr.

„Hanna, wie steht es?“ frug eine Männerstimme, als sie kaum noch in der Diele den Riegel zurückgestoßen hatte.

„Derr Doktor, Sie? - Ich meine gerade, unser Herrgott hat Sie geschickt, rief sie aus und half Hilbert aus seinem Pelmantel.“

„Hans Jörg.“

Reichmann griff nach seiner Hand. Er fragte nicht einmal, wie er's möglich gemacht hatte, zu kommen und in Eisenbah einzutreffen, zu einer Stunde, in der sonst kein Zug einliefe. Nur Hanna sah, wie Hilberts Bart von Eisstrahlen schimmerte und seine Hände von Kälte beinahe erstarrt waren.

Der Arme war von der nächsten Schnellstation, die vier Stunden weglag, im Schlitten herübergefahren. Sie nötigte ihm zwei Gläser heißen Punsch auf, noch als er im Flur stand und sich von Reichmann den Stand der Dinge sagen ließ. Er fühlte einen warmen Strom durch seinen Körper fließen, seine Glieder wurden wieder biegsam. Reichmann beim Arme fassend, betrat er alsbald Elisabeths Zimmer.

Sie hob kaum merklich die eine Hand, als er sich an ihr Bett setzte.

„Dat Mutter dich geschick, Hans Jörg, damit du da bist, wenn ich...“

Ihr Körper bäumte sich vor Schmerz. Sie rief beide Hände aus den seinen.

„Niemand hilft mir - hilf mir doch, Hans Jörg! Georg, ach, kannst du mir denn nicht helfen!“

Reichmann rann der Schwefel von der Stirne. Hilbert schob ihn beiseite. „Sie sieht dir immer ins Gesicht“, mahnte er leise, „und sucht ein Urteil

darin zu lesen, ob sie leben oder sterben wird. Geh nur für ein paar Minuten aus dem Zimmer, bis du dich wieder besser fassen kannst.“

Gegen Morgen vermirte sich ihr Bewußtsein. Krampfhaft hielt sie Hilberts Hände umflammt.

„Hans Jörg - mein Hans Jörg. Nein, Mutter Hilbert, nein, ich werde ihm nichts sagen. Ich habe ihn ja nun gefunden, meinen kleinen Johannes, um den Mutter gestorben ist!“

Reichmann wurde fast bis in die Lippen. Wie ein Blitzstrahl kam ihm die Lösung all der Rätsel, die ihn so oft grübeln gemacht hatten. - Elisabeths Liebe zu Hans Jörg fand keine Erklärung. Er sagte diesen an der Schulter. Das Gesicht, das sich zu ihm aufwachte, war das eines Toten. Verändert in allen Zügen und ohne jede Spur von Farbe.

„Glaube, du, was meine Frau eben sagte, Hans Jörg?“

„Ja.“

„Kannst du alles begreifen?“

„Nicht alles, aber das meiste.“

Elisabeth hatte die Augen starr ins Leere gerichtet.

„Ich werde schweigen wie ein Toter. Er wird dir bleiben, Mutter Hilbert, und dich liebhaben wie bisher, und - ich muß ihn liebhaben, Georg. Erlaub mir's doch. Ich kann nicht anders.“

Am Spätabend des zweiten Feiertages hielt Reichmann seinen Jungen in den Händen. Aber das Leben Elisabeths war fast am Erlöschen. Niemand als Hanna kümmerte sich um das kleine zappelnde Wesen. Reichmann hatte sein Kind nur flüchtig auf die Stirne geküßt und es dann aus dem Zimmer bringen lassen. Der leiseste Ton ließ die arme junge Mutter in ganz beängstigender Weise erschrecken. Hilbert wich nicht von ihrem Bett und zwang den Freund und Schwager, sich wenigstens für eine Stunde, wenn auch im gleichen Zimmer, zur Ruhe zu legen.

(Fortsetzung folgt)

Bleibt der Davis-Pokal in Frankreich?

Die Partie steht 1:1

Paris, 26. Juli. Das Pariser Tennis-Stadion "Roland Garros" steht auch an diesem Wochenende wieder im Zeichen eines großen Tennisturniers. Frankreich hat hier vom gestrigen Freitag bis Sonntag den Davis-Pokal gegen den diesjährigen Juniorensieger Amerika zu verteidigen, ein Ereignis, das die ganze sportliche Welt interessiert. Im ersten Einzel schlug der amerikanische Mittelstürmer Tilden den erwartungsgemäß den Franzosen Borotra 2:6, 7:5, 6:4, 7:5. Im zweiten Treffen des ersten Tages besiegte Frankreichs Meister Henry Cochet den jungen Amerikaner Voti leicht 6:4, 6:2, 6:2. Die Begegnung steht somit 1:1 und wird am Sonntagabend mit dem Doppel fortgesetzt, das von den Franzosen Cochet-Brugnon und von dem amerikanischen Paar Allison-van Ryan bestritten wird. In den letzten Kämpfen stehen sich Tilden-Cochet und Borotra-Voti gegenüber.

„Mag“ fällt ins Wasser

Berlin, 26. Juli. Der Weltmeister Max Schmeling, der sich am Schmalhanssee bei Berlin aufhält, hatte dort ein Unfall. Er faherte mit einem Motorboot. Obwohl der Weltmeister ein guter Schwimmer ist, wurde er ziemlich erschöpft aus dem Wasser gezogen.

Sandowski in Karlsruhe festgenommen?

Berlin, 26. Juli. Einer von der Berliner Polizei eingegangenen Nachrichten zufolge soll in der Nacht von Donnerstag zu Freitag der Juwelendieb und Einbrecher Herbert Sandowski, der erst vor kurzem aus der Strafkammer entlassen, in Karlsruhe auf frischer Tat erlatpt und festgenommen worden sein. Schon vor einigen Tagen wurde in Karlsruhe ein Willeneinbruch verübt, der allem Anschein nach auf das Konto des Sandowski zu buchen war. Ein Mann, aus der Beschreibung zu schließen, Sandowski war auf einem dortigen Reihhaus erschienen und hatte einige Sachen verpacken lassen. Die Beamten schloffen die Wohnung und riefen die Polizei. Der Mann flüchtete daraufhin und entkam zunächst.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag hat der angebliche Sandowski einen neuen Einbruch in eine Karlsruher Villa verübt und ist dabei festgenommen worden. Der Wirt der betreffenden Villa erwarb von einem Geruch und alarmierte das Wehertakkommando. Beim Aufsuchen des Hauses konnte der Eindringling gefasst und festgenommen werden. Bei ihm fand man einen Gummiballon mit Salmiak, ein mit einem nassen Seil umwickeltes eisernes Gabel und mehrere goldene Uhren. Die Vermutung, daß der Festgenommene in der Tat Sandowski ist, stützt sich vor allem auf den Fund des Gummiballons. Eine derartige Abwehrraffa pflegt Sandowski auch bei sich zu tragen, um im Falle der Ueberraschung den Gegner wenigstens zeitweilig außer Gefecht zu setzen. Eine amtliche Mitteilung der Vermutung, daß man den Flüchtigen gefasst hat, ist in Berlin noch nicht eingegangen.

Der letzte Tote des Kurt-Schachts geborgen

Breslau, 26. Juli. In dem Hausdorfer Anglischschacht sind die Bergungsarbeiten jetzt beendet. Der letzte Tote wurde Freitag vormittag zu Tage gebracht. Die letzten Toten lagen vollständig in feinem Kohlenstaub eingebettet und haben nicht, wie die meisten anderen Opfer der Grubenkatastrophe, schwere Verletzungen davongetragen. Die Toten sind in der Leichenhalle des Neuroder Knappschaftslazarets aufgebahrt und werden wahrscheinlich Sonntagabend beigesetzt werden. Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet.

Millionärssohn im Detroiter Hotel erschossen

Detroit, 26. Juli. In der Halle des hiesigen La-Salle-Hotels wurde in diesen Tagen der in der amerikanischen Gesellschaft bekannte Sohn Gerald des Millionärs Buckley beim Zeitunglesen von drei Verbrechern erschossen. In der unter den Hotelgästen entfangenen Panik entkamen die Mör-

der unerkannt in einem Auto. Der Mord hat in Amerika das allergrößte Aufsehen erregt. Mehrere hundert Beamte der Detroiter Polizei haben die Verfolgung der Täter aufgenommen. Die Fahndung stellt die größte Verbrecherjagd dar, die in der amerikanischen Kriminalgeschichte unternommen worden ist. Die Dudley'sche Polizei und gesellschaftlich eine große Rolle. Es wird vermutet, daß die Mörder von Freunden der Familie zu dieser Tat gedungen worden sind. Gerald Buckley, der sich aus Liebhaber als Radioanleger betätigte, hat wiederholt in dem Feldzug gegen den früheren Bürgermeister Bowles von Detroit öffentliche Stellung genommen. Bowles wurde durch ein Volksbegehren aus dem Amt entfernt, weil man ihn für das Ueberhandnehmen des Verbrechertums in Detroit verantwortlich machte.

Absturz zweier amerikanischer Militärfieger

New York, 26. Juli. Die „Associated Press“ aus Mexiko berichtet, hat sich dort während einer militärischen Flugübung ein schweres Unglück ereignet. Eine der in einer Staffelformation fliegenden Maschinen explodierte und rief ein unter ihr fliegendes Flugzeug mit hinab. Beide Flugzeuge fielen auf einen Turnplatz in der Nähe des Flugplatzes Balbuena. Die vier Insassen waren sofort tot und ein Mann, der auf dem Turnplatz Handball spielte, wurde gleichfalls unter den Trümmern der beiden Flugzeuge begraben.

„Berg- und Feldbahn“ entgleist - 4 Tote, 19 Verletzte

Omaha, 26. Juli. In einem hiesigen Berg- und Talbahn fuhr ein Bierwagenzug einer Berg- und Talbahn aus zwölf Meter Höhe ab. Von den Insassen waren vier auf der Stelle tot, 19 wurden verletzt, davon drei schwer.

Wie aus Neval gemeldet wird, sind in Estland die Zölle für Gerste und Gerstenprodukte durch eine Regierungsverordnung erhöht worden. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Aus Paris wird gemeldet; In Velle streifen zur Zeit 15 000 Textilarbeiter.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 26. Juli. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 7 inländische Waggons, davon 3 Roggen, 1 Hafer, 1 Gerste, 1 Peluschken, 1 Rüb- und ein ausländischer Wagon mit Hafer. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen für 690 Gramm neue Ernte 16,80, Gerste und Hafer ohne Handel. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Roggen 16,60 bis 16,80, Gerste 17,50 bis 18,00, feine 18,50, Hafer 16,00 bis 17,40, hochfein darüber. Tendenz: lustlos.

Berliner Butter

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission (Berlin, den 26. Juli) (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,45 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,35 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. — abfallende ... Pfd. 1,19 London; stetig

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 26. Juli 6 Uhr: + 15,0, 8 Uhr: + 18,0, 10 Uhr: 20,2, 12 Uhr: 20,8.

Wettervoraussage für Sonntag, den 27. Juli Frische nördliche Winde, bedeckt, vereinzelt Niederschläge.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 26. Juli 1930.

Marktbericht

z. Saunen, den 26. Juli 1930

Butter	Pfd. 2,20-2,40	Schweinefleisch	Bauchstück Pfd. 1,60
Eier	Stück 0,14	Rindfleisch	Pfd. 1,30
Gänse, lebend	Stück 6,-	Jagde, Leber, Speckmurr	Pfd. 1,80
Enten, lebend	Stück 3,50-4	Kale	Pfd. 1,20
Hühner	Stück 1,50-2	Barle	Pfd. 0,80
Kirichen, saure	Miter 0,60-0,70	Barte	Pfd. 0,50
Blaubeeren	Miter 0,50	Weißfische	3 Pfd. 1,-
Himbeeren	Miter 0,50	Flundern	Pfd. 0,50-0,70
Johannisbeeren	Miter 0,50	Holz, Futze	15,-
Karotten	4 Bund 1,-		
Zwiebeln	Miter 0,80		

Übersicht der Witterung: Tief 750 Polen, Hoch 765 Westeuropa. Deutsche Küste westliche Ostsee frische östliche Winde, bedeckt, stellenweise Regen, östliche Ostsee und Nordsee starke nordwestliche Winde, bewölkt bis bedeckt, einzelne Niederschläge.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	756,6	N. 3	bed.	+16	ruhig
Kiel	758,8	WNW. 5		+16	mäßig bew.
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	751,5	NW. 3	bed.	+17	leicht bew.
Memel	751,5	O. 1	wolkig	+18	
Skagen	756,7	W. 1		+19	sehr ruhig
Kopenhagen	756,8	NO. 2	klar	+18	
Wisby	752,8	N. 5		+18	z. unruhig
Stockholm	754,3	N. 3		+20	

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
496	Ingeborg SD. (Carlsson)	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Matler
494	Lab SD. (Beck)	Riga	Durchgangsgut	Ed. Krause
495	Gloria MS. (Kramann)	Dansig	leer	R. Meyhoefer
496	Vidzeme SD. (Miller)	Dansig	leer	Sandells
497	Liebeth SD. (Tramborg)	Hamburg	Zellulose	Ed. Krause
498	Olga SD. (Schlothe)	Hamburg	Reinabfälle Holz Felle Isere Wasser Zellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,60 m. — Wind: Osten. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Zwangsvorsteigerung

Dienstag, den 29. d. Mis., werde ich: 1. um 7 1/2 Uhr bei dem Richter Nischkies, Schwane, 1 Kohn Roggen auf dem Baum; 2. um 8 1/2 Uhr bei dem Richter Burkhardt, Wannagen, 1 Bullen; 3. um 10 Uhr bei dem Richter Proukschat, Kebbels, 1 Schrebitz, 1 Schrebitzschubl; 4. um 10 1/2 Uhr bei dem Richter Jakob Reissig, Willsonden, 1 Bullen Roggen auf dem Baum; 5. um 12 Uhr bei der Richterfrau Köhnies, Kaugallen bei Saugen 1 Sofa, 1 Kleiderkasten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [3087

Orthopädische Werkstätten des Hl. Michaels-Hospitals, gegr. 1921
Emil Philipp, Orthopäde
Techniker und Handagist aus Berlin
Kamaas
Ulmergasse 106b / Tel. 1091
2 goldene Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Kamaas
Spezialanfertigung von Kunstgliedern aller Systeme, orthopädische Apparate, Plattfüßeinlagen, Stützvorsetze, Leibbinden, Bruchbandagen, Suppenforten, Orthopäde, Schuhmacherei 9500 Reparaturwerkstatt.

Ernstthaler Prektofor

besonders geeignet für Hausbrand aller Art, sowie für Zentralheizungen und Dampfessel von Erleichter vollkommen Kohle, Koks und Briketts und erspart viel Geld.
Lieferung zu billigsten Preisen.
Fritz Horn
Gut und Torfabrikation
Ernstthal 1 b. Komposition [2715
Tel. Pittupönen 12

Pogegen

Veränderungshalber verkaufe Grundstück mein 60 Morgen Ackerland, 10 Ma. Wiesen. Boden erstklassig. 4 gute Gebäude unter Wannen, großer Obstgarten. Inventar überkomplett, 5 Wm. vom Bahnhof und Markt. [3013

Ruß Büfett-fräulein

stellt ein (3031)
Sallowitz, Ruß
Ermolleningarten
Das Frank'sche Gesundheitsgrundstück
mit freierwerb. Laden steht wegen hohen Alters des Besitzers zum Verkauf. Mieten 1200 Lit. [3063

Dehderug

Sohn adthar. Eltern, kann sich melden bei Klempnermeister Otto Hofor [3137
Heydeburg.
Einen großen Hofhund hat abzugeben [3030
Borbe, Lingen.

S

Stoffe

nur bei

O

Ofsijowitz

Heydekrug am Markt

Öffentlicher Dank!

Totenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Nierenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (heime Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst geküht hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich betone. (9706)
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bavern)

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

301. Zuchtvieh-Auktion

150 Bullen

270 hochtragende Kühe u. Stieren

Königsberg i. Pr. (Wichhof Rosenau)
am 13. August 1930
vormittags 10 1/2 Uhr ab für weibliche Tiere
daran anschließend die Versteigerung der Bullen
Preise in Öhrenken niedrig
Verlauf gegen Barzahlung oder befristete Schecks
Kataloge für 1 Mark versendet die
Ostpreussische Holländer Herdbuchgesellschaft G. V.
Königsberg Pr., Handelsstraße 2
Tel. 566, 567 (3065)

:: Bevor Sie heiraten ::

lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: 16881
„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner.
Verlag Maassen, Hamburg 36 (Bollsch 13)
Verlangen Sie durch Prospekt gratis.

Ein Blick

In meine Schaufenster sagt Ihnen, daß mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

beginnt. Zu solchen Preisen kaufen Sie noch nie. Diese Preise sind ein besonderer Beweis meiner Leistungsfähigkeit

Schuhhaus G. L. Falkowsky

Verkauf nur gegen bar

Beginn Montag, den 28.

Kapitalien
1000—2000 Dollar
zur ersten Stelle zu vergeb. Ang. u. 1771 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3082]

2000 Dollar
auch geteilt, zu vergeben. Angeb. m. Ang. d. Sicherheit u. Zins. u. 1768 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3067]

Stellen-Angebote
Gegen hohe Provision
werb. Herren für die Kreise Memel, Heideburg, Pögegen f. täglichen Gebrauchartikel zum Besuch der Sandbühnen, gefucht. Dauerfest, wird aufbewahrt. Ang. unt. A. 69 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3128]

Buchhalter-Korrespondent
erfte Kraft, per sofort gesucht. Angebote nur schriftlich. [3062]
Jozef Margolis
Kaukas
Raisbes Meja Nr. 53.

Laborant(in)
für Photo-Dunkelkammer von sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. zu richten. [3092]
Ribben, Sakuth
neb. „Nord. Limaa“.

Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, sucht [3122]
Willy Walker
Schiffsausrüstungs-Geschäft.

Lehrling
steht sofort ein [3107]
Bangel, Schwaneffstr.

Kräftiger Sanftbürste
ber auch die litauische Sprache beherrscht, b. sofort gesucht. [3102]
Buchdruckerei
„Lituanica“
Polangenstraße 23/24.

Lehrfräulein
für mein Strumpf- u. Wäsche-Geschäft v. sof. gesucht. [3085]
Max Gurwitz
Börsestraße 14.

Besseres, sauberes Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht bei gutem Gehalt per sofort [3106]
Liphardt, Färberei
Willa Marie.

Sauberes, tüchtiges Dienstmädchen
steht zum 1. Aug. ein Richard Schumann
Schmelz [3125]
Mählenstraße 93.

Junges Mädel
als Hilfe für den Haushalt bei Yam-Anschluss für 300 Morg. große Wirtschaft von sofort gesucht. [2892]
Sziogaud, Fratzeningen
Wolf-Lampfen
Kreis Bogagen.

Ein im Kochen u. all. Hausarbeit, erfahren. Mädchen
mit nur guten Empfehlungen v. 1. 8. gef. Zu melden bei [3090]
Frau Gailius
Lilauer Platz 7.

Fröhliches Mädchen
von sofort gesucht
Wiefenstr. 23 I [3131]

Jung. Mädchen
aus guter Familie als Haushälterin in klein. Haushalt gesucht. Angebote unter 1774 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3084]

Stellen-Gesuche
Stütze
selbständig sucht Stelle f. hausl. Haushalt. Angeb. u. 1779 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3111]

Gute Ware im Ausverkauf unter Preis

Dieser Saison-Ausverkauf ist die letzte Sonder-Veranstaltung in unseren bisherigen Geschäftsräumen in der Börse

Demnächst Eröffnung Marktstraße 15-16

Infolge der bevorstehenden Geschäftsverlegung bringen wir **außergewöhnlich billige Preise!**

Weiß-Waren
unsere bekannt guten Qualitäten

für Leibwäsche:

Hemdentuch, 80 cm, gute Gebrauchsware . . . jetzt **1.50**

Hemdentuch, 80 cm, starkfädig und schön . . . jetzt **1.70**

Treffertuch, 80 cm, ohne Füllappretur . . . jetzt von **1.90**

Hemdentuch, 80 cm, feinfädig und dicht **2.10**

Mako-Imitat, 80 cm, Elsässer Qualitätsware . . . jetzt **2.40**

Renforce, 80 cm, für Herrenwäsche jetzt **2.70**

Makobatist, 80 cm, f. d. verwöhnt. Geschmack jetzt **3.30**

Madapolam, 90 cm, englisch hochfein jetzt **3.30**

Wäschebatist, farbig, indanthren merc. jetzt **3.90**

Ersatz f. Seide, feinfarbig, ganz wundervoll jetzt **4.50**

für Bettwäsche:

Bettlilnon, 80 cm, kräftig und schön jetzt **2.40**

130 cm für Bezüge jetzt **4.20**

Bettlilnon, 80 cm, Elsässer Ware jetzt **2.70**

130 cm für Bezüge jetzt **4.80**

Bettlilnon, 80 cm, extra schwer jetzt **3.30**

130 cm für Bezüge jetzt **5.40**

Bettlamast, 80 cm, gestreift jetzt **3.30**

130 cm für Bezüge jetzt **4.80**

Bettlamast, 80 cm, Blumenmuster jetzt **3.90**

130 cm für Bezüge jetzt **5.70**

Bettbezug, 80 cm, bunt kariert jetzt **2.20**

130 cm f. Bezüge jezt **3.50**

Lakendowlas, 150 cm, bewährte Qualität jetzt **4.50**

Lakenkretonne, 150 cm, ganz vorzüglich jetzt **5.50**

Trikotagen und Strickwaren
für Damen, Herren und Kinder

bwl. Kinder-Sweater Stück von Lit **2.50**

Kinder-Unterzüge, Mako Gr. 90, Paar von Lit **6.50**

Kinder-Pullover-Jacken Gr. 2, reine Wolle, Stück von Lit **12.50**

Ein Restposten Kieler Waschanzüge Gr. 11 jetzt Lit **22.50**

Ein Restposten, extra schwer gestrickte Knaben-Anzüge Gr. 3-7, jetzt ganz billig

Badeanzüge für Kinder Gr. 50, jetzt von Lit **2.40**

Korsettschoner m. 1/4 Arm Stück von Lit **2.75**

Damentailen m. 1/4 Arm Stück jetzt von Lit **5.50**

Kunstseidene Damen-Schlüpfer, Paar jetzt von Lit **7.50**

bwl. Kinder-Anzüge Stück von Lit **9.50**

bwl. Kinder-Schlüpfer Gr. 35, Paar von Lit **2.25**

Kinder-Strick-Anzüge reine Wolle, Anzug jetzt **27.50**

Badeanzüge für Damen und Herren jetzt Stück von Lit **4.50**

Damenschlüpfer, bwl. Trikot Paar jetzt von Lit **2.75**

Damenhemdosen bwl. gestrickt . Paar jetzt von **7.50**

Damenjacken, bwl. Trikot, Stück jetzt von **6.50**

Trainings-Anzüge
für Kinder Anzug jetzt **16.50**
für Damen und Herren Anzug jetzt von **22.50**

Herren-Netzjacken Stück von **2.25**

Herren-Hosen, bwl. Trikot, Paar von Lit **7.50**

Herren-Kniehosen Stück jetzt von Lit **6.50**

Herren-Hemden, bwl. Trikot Stück von Lit **9.50**

Pullover und Strickwesten
für Damen und Herren jetzt sehr billig . . . Stück von Lit **30.50**

Damenstrumpf, Mako in vielen Farben . . . Paar jetzt **2.50**

Damenstrumpf, Seidenflor, Doppelsohle, fest . . . Paar jetzt **2.75**

Damenstrumpf, la Seidenflor, mit Maschenfang . . . Paar jetzt **3.50**

Damenstrumpf, 4fache Sohle, Ersatz für Seide . . . Paar jetzt **5.75**

Damenstrumpf, Waschkunstseide, sehr vorteilhaft, Paar von **4.50**

Gebly-Bemberg-Kunstseide, sehr beliebt u. gern gekauft Paar jetzt **7.50**

Kupfer-Seide, Marke Kreuzadler, Qualitätsstrumpf, Paar jetzt **10.75**

Tramatin, Bemberg-Gold oder Dauerseide, 3 fach, Paar jetzt **12.50**

Zum Ausschauen aus besonderen Kästen Kinder-Strümpfe, -Söckchen, -Kniestrümpfe ganz extra preiswert.

Zum Ausschauen aus besonderen Kästen Handschuhe in vielen Qualitäten und Ausführungen weit unter Preis!

Kleiderstoffe
in Riesenauswahl

Baumwollwaren:

Baumwoll-Musselin viele Muster jetzt von **1.25**

Perkal, indanthren für Oberhemden jetzt von **1.80**

Schürzen-Creton dunkle Muster jetzt von **1.80**

Kleider-Zephyr bunt gestreift jetzt von **1.80**

Gingham, 70/74 cm breit kräftiger Waschstoff jetzt von **1.80**

Zephyr, goldsch für Oberhemden jetzt von **2.25**

Trachtenstoffe, 80 cm für Wanderkleider von **2.40**

Kleider-Voile gute Druckware von **2.70**

Baumwoll-Crepe indanthren von **2.75**

Indanthren-Flanellette Sommerqualität von **3.50**

Baumwoll-Tweed modernes Muster von **4.50**

Wollstoffe

Wollmusselin, bunt volle Qualität jetzt von **3.75**

Kasha-Pulloverstoff viele Muster jetzt von **4.80**

Popellin, 80 cm, reine Wolle jetzt von **6.80**

Epingle, 80 cm, reine Wolle jetzt von **8.50**

Wollschotten, 95/100 cm, reine Wolle jetzt von **8.75**

Tweed, ca. 90 cm, der neue Wollstoff jetzt von **9.80**

Ottomane-Veloutine reine Wolle, uni jetzt von **12.50**

Crépe Faconné, 100 cm mit Effektmuster jetzt von **16.50**

Crépe-Caid, 130 cm, reine Wolle, prima von **17.50**

Wollveloutine, 130 cm, sehr elegant jetzt von **21.50**

Mantelstoff, 140 cm, mit Abseite jetzt von **18.50**

Mantel-Velour, 140 cm, reine Wolle jetzt von **33.50**

Samt und Seide:

Wachsamt, echtfarbig gemustert u. uni jetzt von **6.50**

Lindener Samt, 70 cm, Kleiderqualität jetzt von **10.50**

Wachskunstseide indanthren jetzt von **6.50**

Bemberg u. Traviés die elegante Kunstseide . von **9.80**

Rohseide, bunt bedruckt jetzt von **9.80**

Japon imprimé viele Muster jetzt von **12.50**

Rohseide, original China natur u. farbig jetzt **16.50**

Ein Restposten **Moiré** jetzt von **19.50**

Herren-Stoffe:
gute Qualitäten in folgenden Serien Serie I Serie II Serie III Serie IV Meter **20.- 30.- 40.- 50.-**
Aus diesen Stoffen **Anzüge nach Mass:** Serie I Serie II Serie III Serie IV **225.- 255.- 285.- 325.-**

Gummimantel
original engl. bis 60% unt. Preis

Herren-Wäsche
Herrenraghemd mit Säumchen, a guter Gebrauchsware Stück jetzt von **9.50**

Herrenraghemd mit farb. Bändchen, Geishaform u. auch mit Kragen Stück jetzt v. **9.50**

Herrenoberhemd einzelne Weiten aus indanthren Perkal Stück jetzt von **10.75**

Herrenoberhemd aus unifarb. Trikolone St. jetzt v. **15.50**

Herrenoberhemd als gemust. Zephyr Stück jetzt v. **15.75**

Herrensocken, haltbar Baumwolle gemust. P. jetzt v. **1.50**

für Tischwäsche:

bwl. Damast, zartweiss
60x60 130x130 130x160
2.- 9.75 10.75

bwl. Damast mit Hohlraum
32x32 60x60 130x160
1.35 2.75 15.-

Gartendecken, indanthren
80x80 cm 2.75 130x160
Stück **13.75**

Schnelldruck, 130 cm
Tischdamast jetzt **6.75**

Kaffeegedeck, 130x160
u. 6 Serv., bwl. Damast jetzt **18.75**

Kaffeegedeck, 130x160
u. 6 Serv., 1/2 Leinen jetzt **25.-**

Ein Restposten einzelner Tafeltücher u. Servietten
leicht angestaubt
besonders preiswert

Handtücher

Küchenhandtuch grau Baumwolle von **1.50**

Küchenhandtuch weiss, m. roten Streifen von . . . **1.65**

Gerstenkorn, 48 cm mit roter Kante von **2.50**

Gesichtshandtuch 44 cm, rein Leinen von **2.25**

Gesichtshandtuch abgepasst Stück **2.40**

Gesichtshandtuch 48 cm, weiss, 1/2 Leinen von . . **2.70**

Frottier-Handtücher
40x85 50x100 57x120
2.25 3.75 5.- p. Stück

Gardinen — Steppdecken — Teppiche

Ein Posten **Tüll-Gardinen** 3teilig z. Ausschauen
jetzt 27.-, 18.-, 15.- **12.-**

Gardinennessel, 80 cm weiss auch rot gestreift jetzt **1.80**

Gardinstoff, 65 cm gewebt jetzt von **2.25**

Bettdecken 1 auch 2bettig, in feinen Qualitäten
englich Tüll, 2bettig Stück von Lit **20.-**, 1bettig Stück von Lit **13.-**

Waffelbettdecken weiss und hellbunt von **8.50**

Gardinen-Spannstoff 140 und 150 cm breit . Meter von **7.50**

Steppdecken in grösster Auswahl
doppelseitig Trikot 140x190 cm Stück **45.-** | doppelseitig Satin 140x200 cm Stück **48.-** | doppelseitig Satin 160x210 cm Stück **57.-**

Teppiche: Jute Boucle 160x250 **70.-** | 190x290 **100.-** Lit
Jute Rips 135x200 **33.-** | 200x300 **64.50** | 250x350 **105.-** Lit

Ia Jute Smyrna: **das beste** in dieser Qualität
200x300 250x350 300x400
270.- 360.- 540.-

Ein Posten **Tischdecken** dunkelbunt Stück von **28.-**

Plüschdecken, hochwertig u. haltbar, 150x300 **115.-**, 150x180 **66.-**

Damen-Wäsche
Damentaghemd Trägerform Stück Lit **3.50**

Damentaghemd mit breiter Achsel Stück Lit **3.75**

Damenraghemd farbig garni. rt Stück Lit **6.75**

Damenhemdhose Trägerform Stück Lit **6.75**

Stickerel-Reste besonders billig. Extra aufgehängt.

Sonder-Rabatt
Bei einem Einkauf von Lit 100.— nicht herabgesetzter Waren geben wir auf diese **15%**
Markenartikel ausgenommen
Umtausch ausgeschlossen!

Sonder-Rabatt
10% auf alle nicht herabgesetzten Waren bei einem hierin getätigten Einkauf von 20.— Lit an
Markenartikel ausgenommen
Verkauf nur gegen bar!

F. Lass & Co.
gegründet 1858
ältestes Haus am Platze

Versteigerung von Rund-Eichen
Im Auftrage wen es angeht, werde ich etwa **300 Festmeter Rund-Eichen** liegend auf den Bahnhöfen der Strecke **Kretinga—Suobas**, am **29. d. Mts., vormittags 11 Uhr**, in der **Börse** zu **Memel** öffentlich meistbietend versteigern. Die Rundstämme sind von mir aufgemessen und liegt Meßpläne dafür in meinem Büro für Reflektanten zur Einsicht aus. [2569]
Memel, den 16. Juli 1930.
R. Lankowsky
Berechtigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41 Telefon Nr. 22.

Kennenlernen
einer Lebenskameradin aus guten christl. Kreisen auf vornehme disk. Art nur durch unsere Organisation. Geringer Beitrag: Ein- u Austritt jederzeit. Bundesschrift A.23 verschossen u. ohne Aufdruck geg. 30 Pfg. Viele Einheirat-Über 100 000 Vornotierung. „Der Bund“, Zentrale Kiel
Zweigst. Berlin W35, Potsdamerstr. 140

Zweitflügel Geldschrank
preiswert zu verkaufen. (3127)
Frau Hennig, Thomasstraße 20
zu besichtigen von 9-1 Uhr vorm.

Zwecks Errichtung eines d. Neuzeit angepaßten **Expeditions-, Lager- u. Transportgeschäftes** in Kaunas (mit Möbeltransport, Kautschukverkehr in der Provinz etc.) sucht erfahrener u. tüchtiger Expeditionsfachmann einen tüchtigen oder auch stillen [3147]

Wohnung
von 3-4 Zimmern gesucht. Angeb. u. 1775 an die Abfertigungsstelle dieses Blatt. [3091]

Vermietungen
Moderne **Dreizimmerwohnung**
mit all. Zubeh. ab 1. Okt. zu verm. Angeb. Marktstr., v. H. Kam. b. 1. Okt. gef. Ang. u. 1757 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3069]

2 Wohnungen
jede 2 Zimmer mit Küche, vom 1. 8. zu vermieten [3045]
Mählenstr. 10.

Leeres Zimmer
an junges Ehepaar zu vermieten. Zu erf. an den Schaff. d. Bl. [3070]

Mietgesuche
Mietamtfreie **3-4-Zimmerwohnung**
mit allem Zubeh., Genend Fr. Wilh.-Str. Marktstr., v. H. Kam. b. 1. Okt. gef. Ang. u. 1757 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [2991]

Kleines möbl. Zimmer
v. 1. 8. v. ein. Herrn gesucht. Ang. u. 1770 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3081]

Junges Ehepaar sucht 1-2-Zimmerwohnung
mit Küche, Ang. unter 1765 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3044]

2-3-Zimmerwohnung
v. 1. 9. ab 1. 10. sucht anständ. Mieter in od. bei Memel. Ein wohnungsberechtig. Angeb. u. 1772 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3089]

1 Zweizimmerwohnung
und eine Einzimmerwohnung von sof. zu vermieten. [3078]
Kurschat
Schwanenstraße 9.

Dreizimmerwohnung
Friedrichsmarkt, gelegen, v. 1. Nov. zu vermieten. Zu erf. an d. Schaff. d. Bl. [3045]

Möbl. Zimmer
m. Küchenben. v. 1. 8. zu verm. bei [3113]
Blyße, Str. Wallerstraße 16/17, Eingang Alshofswalkstr. 2. 2. Etz.

Dreizimmerwohnung
mit Bad zu vermieten
Becker, Wiefenquerstraße 25. [3111]

Anständ. Mädchen findet Schlafstelle
mit Küchenben. Ang. u. 1782 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3124]

2 möbl. Zimmer
mit Küchenanteil gesucht. Ang. unter 1766 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3051]

Schlafstelle
oder einfach. II. möbl. Zimm. v. sof. od. spät. v. Jg. Mann gef. Ang. u. 1767 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3054]

My Lady lernt Ehefurcht / Von Fritz Reck-Malleczewen

Das düstere Punta Arenas haben Sie nun hinter sich, gehen nun durch die Magelhanstraße, liegen wohlverpackt in Ihrem Stuhl, kräfteln ein wenig in der blauen Sonne, hier in der Nähe der eisgepanzerten Antarktis... sehen schwarze Granitburgen und Gletscher in bösem Blau vorüberziehen, wissen nicht, daß das alles kaum je betretene terra incognita ist; halten es für selbstverständlich, daß auch heute nach dem „dinner“ im Damenalon Bridge gespielt wird, daß morgen Vordienst ist und daß der Mechanismus Ihres Steamers pünktlich abläuft. Und ahnen es kaum, in wem südlichem Wasser Ihre Schiffschrauben arbeiten, daß die Gründe dieses Fahrwassers nur mangelhaft vermessen sind. Daß unter Ihnen über fernschlechte Riffe ein rasender Mühlschiff fährt, daß Ihr Kapitän nicht umsonst seit Punta Arenas bei Tisch festhält und daß die Brücke ein ungemeinlicher Aufmerksamkeitsort ist in diesen Nächten, wenn Sie in Ihrer ohrenwärmenden Kabine sich über das lose Tau ärgern, das gegen die Schiffswand rumort...

Noch mehr gruselige Geschichten, Sie Unerzätliche? Noch mehr Nervenkitzel für eine schöne blaue Frau, die sich geborgen und behütet weiß und im Dunkel den Bräutigam des Abgründigen spüren will? Nein, nicht das ist Ihr Wunsch — wäre er das, ich umgäbe diese Reife kaum mit dieser Sorgfalt! Nein, nichts von Sensationen: unblasiert sollen Sie zurückkommen, um Gefahren zu wissen sollen Sie lernen, hinter sich lassen Sie es lassen, das alberne Märchen von der überall siegreichen und unüberwindlichen Zivilisation, von der unerschütterlichen Sicherheit Ihrer Reife, von den „unfinnbaren Luxusdampfern“ und Cooks Reiseversicherung gegen Tod, Zahnschmerzen und Erdbeben. Sechs Monate nach der „Titanic“-Katastrophe war's, da ging ich mit der „Augusta Victoria“ über jene ominöse Stelle westlich von Cap Race — bei juri so stiller kalter See, wie sie in jener schiffschweren Aprilnacht gewesen war. Beim „dinner“ nun gefiel einem sehr jugendlichen Herrn — Gott segne ihn, er war ein Berliner und ein Mann, nehm' alles nur in allem — ja, da also gefiel es diesem unbedeutenden Jüngling, beim „dinner“ zu äußern, daß er a) brillante Geschäfte in Ohio und Baltimore gemacht habe und daß b) „sowas wie das mit der „Titanic“ in Zukunft nie wieder passieren könne“...

Na, schön. Einen Augenblick war's, da man gerade mit zehn Sägen und americana drinks über das nasse Grab von dreitausend Toten und ebenso viel Meter Wassertiefe hinwegglitt, ein wenig stille an der Tafel. Und nachher nahm der alte Kapitän Dampfwohlf (Seelente haben sich immer jene Ehrfurcht erhalten, die Ihnen beibringen ich mich bemühe!) den Jüngling zu einer ernsten Aussprache en deux ins Gebiet...

Ja, so war das damals. Und von jenen drei Felsen auf Steuerbord, die man die drei Evangelisten nennt und um die Sie nun schon die breitbrüstige Dünung des Pacific branden sehen: von dieser Gegend her will ich Ihnen ebenfalls eine Geschichte erzählen. Im Jahre 1913 ankerten wir an juit solch kaltem Abend, wie dem Jhren, mit der alten „Albatros“ von der Kosmos-Linie dicht vor Smiths Kanal — wir wollten eben nicht gerade nachts durch das S-förmig gekrümmte, enge und dazu noch von ziemlich wilden Strömungen hin und her gezerrte Fahrwasser geben.

Well. Ich benutzte die Gelegenheit, um mit dem Ersten Offizier an Land zu gehen. Es war der erste Schritt, den ich auf amerikanischen Boden setzte, und er war ausgezeichnet durch die allererste Begegnung mit Eingeborenen. Mit Feuerländern. Mit dem Menschen ohne Gesetz, Zentralheizung und Krankenversicherung. Mit Menschen von erschreckender Fähigkeit, mit Menschen, die zum „dinner“ fauligen Walfischspeck zu essen pflegen und in all dem Regen und all den Schneebänken nichts anhaben, als ihre bläue schmutzige Menschenhaut. Ja.

Was nun bemerkenswert war an diesen „gentlemen“, das war der Fund, den sie vor ein paar Tagen gemacht hatten: ein angezogenes Schiff mit drei stochsteis gefrorenen Toten. Einem Offizier und drei Matrosen. Alle drei, wie gesagt, erfroren.

Boot und Tote stammten von der „Acilia“, die in eben diesen Gewässern in einer Herbstnacht verschollen ist mit sechzig Mann Besatzung und neunzig Passagieren... Unter denen sich sicherlich auch ein paar Jünglinge mit guten Geschäftsabsichten, mit Glauben an Fortschritt der Technik und an Schiffschotts befunden hatten und ein paar schöne elegante Frauen, die dann aus ihrer warmen Kabine mit Zentralheizung und Paradiesbetten hinausgemurmelt hatten ins schwarze kalte Bett des südlichen Pacific...

Zu graufig? Nein, nicht zu graufig. Zivilisationsgewöhne hören Sie genug. Ja, Ehrfurcht sollen Sie lernen, Liebste...

Wetter nördlich: Erdbeben gefällig? Wenn Sie oben bei Panama auf der kleinen Chagari-Insel vor der Kanalöffnung Ihre zehn Quarantäne tage absolvieren, dann werden Sie täglich neben dem obligaten Tropengewitter auch den täglichen Erdstoß zu spüren bekommen; werden es also lernen, was es heißt, wenn die alte ehrliche Erde — die bislang sich so artig verhalten hat, unter Ihrem Kurfürstentum — plötzlich nicht mehr stille steht. Lustige Geschichte gefällig? Der Kapitän von der „Nauplia“ — Gott segne auch diesen alten Kasten, er kam sich als Oceanwindhund vor wenn er acht Meilen in der Stunde lief! — belagter Kapitän also lag gerade in San Franzisko, als im Mai 1906 die Amerikaner zur Abwechslung einmal lernen mußten, daß es Kräfte gibt, die selbst ihren Wolfenkräthern Purzelbäume beibringen können. Weiter südlich, als die „Nauplia“ an der mexikanischen Westküste lag, fiel ein kleines Hafennest um — ich weiß nicht mehr, ob es Tampico oder Mazatlan war. Es gab „nur“ fünfzig oder sechzig Tote, von denen das damals gerade mit Marokkofrisse und Algeriras beschäftigte Europa nicht viel Notiz nahm. Als er dann nach Valparaiso kam, da fiel, um das Maß voll zu machen, auch Valparaiso ins Wasser. Und als er dann nach diesem dritten Erdbeben in Talcahuano einlaufen wollte, da wollte man ihn, der inzwischen an der ganzen Westküste der Erde beherstet war, hier, als einen notorischen Unheilbringer gar nicht mehr landen lassen...

Lustige Geschichten, geht? Es hat ein paar tausend Menschen für immer die Freude an Golf, mutton chops und Ginger-Ale verleidet, unglücklicherweise... Schlangengeschichten? Amüsanteste Gelegenheit für jeden Tropenmenschen, das Blaue vom Himmel herunterzuliegen! Immerhin: sehen Sie dort oben, etwa an der Westküste von Ecuador, einmal in die blige, laue Bräue des tropischen Pacific. Manchmal werden Sie dort außenbords ein rätselhaftes leichtes Strudeln, manchmal so etwas wie ein kleines aufstauhendes Köpfchen sehen: Seeschlangen. Nun, nun... nicht die berühmte große aus den europäischen Zeitungen und einer amüsanten Rippling-Novelle. Sondern armalange, schwarzgelb geringelte und giftige Schwämme, die in Rudeln von zwei- bis dreihundert an den Küsten diese warme schlürfrige Sauce bevölkern und vor dem allererleuchteten Schwimmschwimm keinen Respekt haben. Was gefällig?

Promenade angenehm auf der Plaza in Esmeraldas an der Ecuador-Küste? Gut, ich promenierte auf der nämlichen Plaza einmal abends mit dem Chef-Ingenieur unseres Dampfers. Wir sprachen vom eben ausgebrochenen Balkankrieg, von der angenehmen Aussicht, im Falle einer europäischen Krise in diesem Festloch Esmeraldas interniert zu werden. Ein freundlicher eingeborener Herr von ziemlich dunkler Hautfarbe ist damit beschäftigt, mittels einer ungefähren Klappstern in öffentlichen Dienst eben mal die Seite der Promenade zu beschneiden... abgesehen von Zweigen fallen auf den Weg, auf uns. Und mit den Zweigen...

Mit den Zweigen fällt auf meine linke Schulter eine „german flag“. Eine Korallenkletter. „German flag“ genannt, weil sie schwarz-weiß-rot gebändert ist. Kaum länger als fingerlang. So lang, wie Ihr Füllfederhalter. Nur eben bedeutend giftiger, als Ihre Feder! Gift für mindestens zwölf Personen in ihren Drüsen. Für zwölf qualvolle Tode, ja... Von dem Pythion könnte ich Ihnen erzählen, den wir mal in einem Sumpf bei Guanaquil fanden. Wir waren damals bis zum Bauch eingesunken in dem heißen Schlamm des Mangrove-Waldes. Vor uns lag, reptilienhaft träge verdauend dieser fünf Meter lange Pythion, hatte irgendeine Ziege, einen gehörnten Säuger gefressen. Durch die Rückende der Schlange waren die Hörner gedrungen... Ungeziefel sah längst auf den eiternden Wunden. Trotzdem... trotz des langsamen Todes, den sie sich in den Leib gefressen hatte, lag da, Sie, Eva, die paradiesische Urmutter aller Sünde, verdaute behaglich im Tode, ließ sich nicht stören. Ja, sehen Sie: so unendlich sind die Lebensimpulse in den großen feuchten Wäldern. So demütigend übermächtig für ihr zartes Dorn...

Fieber. Oh, nicht an simple Malaria denke ich, die Sie ja doch sich holen werden und die Sie dann mit dem Gehäus der chemisch-pharmazeutischen Industrie bearbeitet werden. An Gelbfieber denke ich, das immerhin tödlicher ist als Beulenpest. An das große Erotopäersterben zur Regenzeit in den unbekannt, den heißen siebernden Städten der Westküste. An den kleinen Gfässer in Guanaquil, der sich so gefreut hatte auf seinen großen Europaurlaub und so jämmerliche Angst hatte vor einem plötzlichen letzten Hindernis. Der dann zwei Tage vor seiner Abreise im Klub sich ein wenig unpäßig fühlte und am nächsten Tage bei seiner Abschiedsfeier selbstamerweise fehlte. Und als wir dann fragten, da war er — derlei geht schnell in den Tropen —, eben schon begraben. Und als wir weiter fragten, da hörten wir, daß er sich ihredlich gefürchtet habe vor dem alten „gentleman Tod“ und daß er jämmerlich geschrien habe, man solle ihn doch in Europa sterben lassen...

Wie das eben so ist, ja... An den alten Präsidenten Alfaro denke ich, der sich im Jahre 1911 mit Großfordon und goldbestückter Suite unsere Schauzüge — die ersten in Ecuador, wollen Sie bedenken — angeheiratet hatte; und vierzehn Tage später haben wir dann in der großen Revolution seine Leiche, wie sie von einem Maultier über das holprige Pflaster von Quito geschleift wurde. An die vielen lachenden, frohenden Europäerleben denke ich, die man hat verschwinden sehen. In der großen bluttriefenden Fleischhackmaschine, die die Tropen nun einmal bleiben, Sie großes törichtes Kind...

Um Sie aber in den tiefsten Abgrund sehen zu lassen: veräumen Sie ja nicht, im peruanischen Hochland die großen Tempel zu sehen... Ja, da stehen Sie gold- und zivilisationsfreundliches Geschöpf vor urweltlichen Zopfsteinmauern, die man hier in viertausend Meter Meereshöhe errichtet aus hausgroßen Blöcken. Und die Mauern, die

find immerhin beinahe so hoch wie ein europäischer Domturm, und die Blöcke, aus denen sie gebaut sind, die sind so weltenschwer, daß sie einen ihrer europäischen Dampftrahne durchbiegen könnten wie einen Grassalm. Und sind doch aufeinandergefürt zu diesen gigantischen Wällen und so aneinandergefügt, daß sie nicht einmal die Klinge ihres Federmessers hineinzwingen könnten. Und für einen einzigen dieser Bauten hat man, wofern eben das ganze Volk mitfrohte, immerhin die Bauzeit von ein paar tausend Jahren berechnet. Und dreihundertzig solcher Tempel, glaube ich, gibt es dort oben; und wenn Sie untertauchen in diesem Problem, dann verirren Sie in das große vorweltliche Geheimnis und kommen erst am siebenten Schöpfungstage wieder zum Vorschein. Das, Liebste, war der dunkelste Abgrund, den ich Ihnen zeigen konnte! Oh, gehen Sie mir hin und sehen Sie, wie die europäischen Ingenieure und Archäologen herumklettern in diesen Ruinen, sich abblägen mit dem großen Fragezeichen: sehen Sie, nichts Eindrucksvolleres können Sie heute sehen, als einen Techniker, der vor den großen Geheimnissen einer verschollenen Kultur steht und zugeben muß, daß die unsere in dieser Umgebung zum Ramschbarat wird. Ja, das wäre wohl meine stärkste Karte! Denn nicht das war meine Absicht, daß Sie den Nervenkitzel der Ungeheuerlichen über sich ergehen lassen. Sondern, daß Sie unblasiert werden. Daß Sie den Viechensee vom Pacific untersuchen lernen. Daß Sie Wagnis als Wagnis, Schicksal als Schicksal abwägen und genießen lernen. Daß Sie den Glauben an das Dunkle, das Rätselvolle, an Sturmgeheul und Wogenschnmettern behalten sollen.

Der Mann im Schatten — Sehnsucht nach dem Doktorhut — „Um milde Gaben wird gebeten“ — Das Ehrenmal für die Toten des Krieges — Ein falscher Flag — Germaniapalast mit Niggermusik

Berlin, im Juli.

In diesem leise verregneten Sommer sind die glücklichsten Urlaube die Dabeimgeliebten. Wenn es dennoch heiß ist, türzen sie sich in einen von den fünfzig Seen unserer Umgebung, wenn es regnet, gehen sie abends zu Max Reinhardt, ihr Tag hat immer eine Sonne. Max Reinhardt... er hat zwei seiner Bühnen während des Sommers nicht geschlossen, während sich die anderen Direktoren von dem heißen Wetter in die Flucht schlagen ließen. Wenn sie nicht von noch schlimmeren Sorgen zu anderen Beschäftigungen gezwungen wurden wie der liebe Viktor Barnowsky. Das ist der Berliner Bühnenleiter, dessen Kummer es ist, immer im Schatten Reinhardts wandeln zu müssen. Er war immer zur zweiten Front verurteilt — Schauspieler, Dichter und Ruhm entdeckte er immer eine Viertelstunde später als der große Max. Beide feiern in diesem Jahr ihr Jubiläum fünfundsiebenzigjähriger Direktorenschaft. Reinhardt konnte im Frühjahr feiern, Barnowsky kommt erst im Herbst dran. Reinhardt wurde gleich von zwei deutschen Universitäten der Ehrendoktorhut verliehen, Barnowsky möchte mindestens einen haben. Aber es scheint, daß die Universitäten vielleicht doch eine heimliche Bilanz zogen und entdeckten, daß er in fünfundsiebenzig Jahren achtmal so viel ausländische Autoren als deutsche angeführt hat... Jedenfalls wurde seinem Dramaturgen, der von Universität zu Universität reiste, um für seinen Herrn und Meister den Ehrendoktorhut zu erbitten, überall die kalte Schulter gezeigt. Nur — so erzählt man sich — eine jüngere rheinische Universität habe sich leutselig gezeigt — allerdings habe sie durchblicken lassen, daß ein erfolgreicher Theatermann gut täte, sich für die gewöhnliche wissenschaftliche Ehre durch eine der üblichen finanziellen Wohlthaten erkennen zu lassen. Die Kunde nahm man in Viktor's Theaterbüro mit einem dankbaren und einem melancholischen Augenwinkern entgegen. Süßlich ist es, einen Ehrendoktorhut in greifbarer Nähe zu haben, aber mehmtig stimmt es, wenn der Kassenschränk leer ist, durch den Weg zu der akademischen Ehre gehen soll. Aber findige Dramaturgen wissen auch da Rat: Viktor's getreuer Vasall geht jetzt mit der Zeichnungslinse von Tür zu Tür und sammelt Geldspenden, um die Summe aufzutreiben, die notwendig ist, damit die rheinische Universität das Haupt des Herrn mit den akademischen Ehren schmückt. Die Herren Bankdirektoren ziehen eine saure Miene, wenn der Beauftragte bei ihnen vorpricht, ein Tausender tut weh heutzutage, aber man möchte doch auch nicht als Banauve gelten. Der Betrag für den teuren Herrenhut wird schon zusammenkommen. Viktor ist wegen seiner Vorliebe für Eleganz und

Berliner Tagebuch

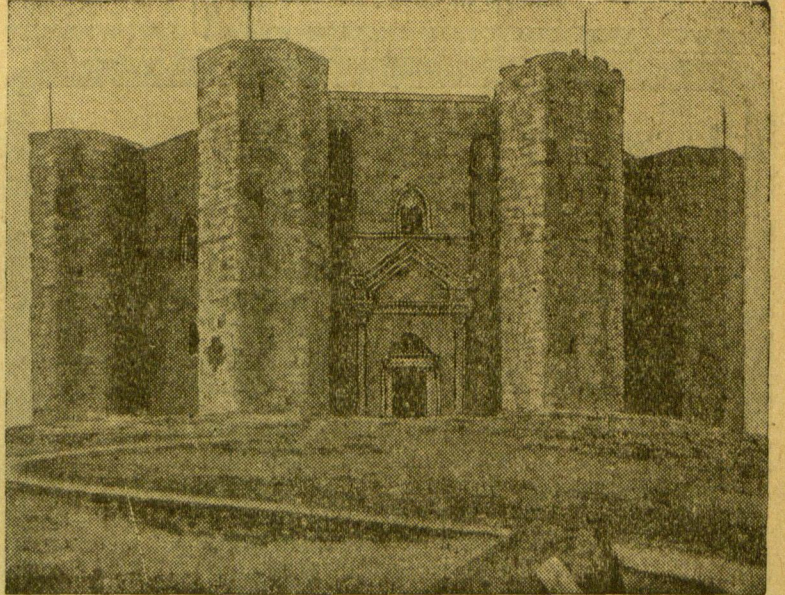
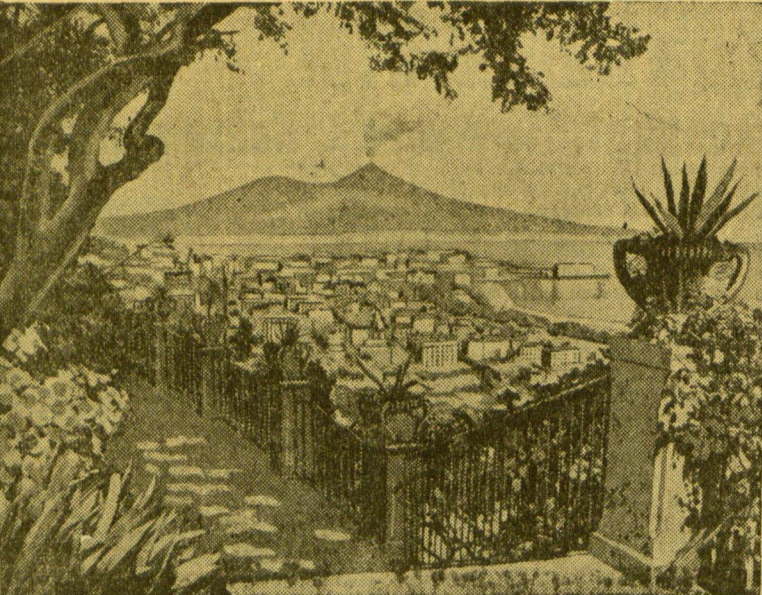
Der Mann im Schatten — Sehnsucht nach dem Doktorhut — „Um milde Gaben wird gebeten“ — Das Ehrenmal für die Toten des Krieges — Ein falscher Flag — Germaniapalast mit Niggermusik

Gutangezogenem schon oft der Zielpunkt des Kuriositätenwesens gewesen. Nachdem die Geschichte mit dem Ehrenhut auf Subskription unter die Leute gekommen ist, braucht er für den Spott nicht zu sorgen. Mit verheerender Stimme bieten sich seine Komiker täglich telefonisch an, für den neuen Hut Maß zu nehmen. Ein anderer offeriert einen Doktorhut aus Panamastroh mit Zentralheizung, wenn's wieder kalt wird. So hat man nichts zu lachen, wenn man sein Jubiläum als Direktor etlicher Komödienhäuser feiert...

Wie will Berlin die Toten des Weltkrieges ehren?

Man hat sich jahrelang darüber den Kopf zerbrochen, wie das Ehrenmal der Reichshauptstadt für die Gefallenen aussehen soll, man hat sich keinem bestimmten Entschluß hingeben können — lebt ist man entschlossen, eine schnelle Tat zu tun: das Berliner Weltkriegsdenkmal soll schon zum Totensonntag in diesem Herbst fertig sein. Und zwar will man die „Neue Wache“, den klassischen Schinkelbau, dazu verwenden. Seitdem hier keine Soldaten mehr aufziehen, hat sie ihren Sinn verloren. Hat sie überhaupt einen gehabt? Da gab es die Schlosswache, gleich in der Nachbarschaft der „Neuen Wache“, und tausend Meter weiter, am Brandenburger Tor, noch eine Wache. Ueberall „wachten“ Soldaten, das heißt, sie traten unter Gewehr, wenn ein Mitglied des Herrscherhauses vorüberfuhr, dann spielten sie wieder drinnen in der Wachtube Sechsunbihzig. Und als wirklich eine richtige Situation zum „Wachen“ kam, im November 1918, da wurden die Wachen von ihrer Pflicht entbunden — jahrhundertlang ist hier gewacht worden, um nichts zu bewachen. Man kann es schon verstehen, daß man für die alten Gebäude einen neuen Zweck sucht. Die Architekten befamen nun die Aufgabe, Schinkels Soldatenstube unter den Linden zu einem Ehrenmal für die Weltkriegstoten umzuwandeln. Dabei sollten sie an dem Grundcharakter des Baues möglichst wenig ändern. Der offene Hof sollte vor allen Dingen erhalten bleiben. Gerade an ihm stießen sich die Architekten. Das Licht, das von oben hineinfällt, stürte die Illusion des Feierlichen, Trauervollen, die sie ermeden sollten. So haben sich einige der Architekten glatt über die Bedingung des Preisausschreibens hinweggesetzt. Sie haben den Hof oben abgedeckt, weil sie eine „Totenkammer“ oder ein „Soldatengrab“ zeigen wollten. Und das Preisgericht hat gegenüber der von ihm ursprünglich gestellten Bedingung ein Auge zugedrückt, als die Architekten zeigten, daß sie die Lösung erschwerte. Aber gerade über die Frage: Krieger-ehre im Dunkeln oder im Licht entbrennt jetzt die öffentliche Diskussion. Wie wird es stärker

Aus dem italienischen Erdbebengebiet



Links: Das Zentrum der Erdbebenkatastrophe war Neapel, das mit seiner weiteren Umgebung auf das schwerste heimgesucht wurde. — Mitte: Schwer heimgesucht wurde die Stadt Salerno, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. — Rechts: Ein Opfer des Erdbebens wurde auch das Kastell Kaiser Friedrichs II. bei Melito, der am schwersten betroffenen Stadt.

machen, wie wird es heftiger an die Herzen der Nachwelt rütteln, dieses Denkmal — wenn seine Mäner im Finstern oder im Dellen reden? Und darf man Schinkel vergewaltigen, um unsere Kriegstoten zu ehren? Wer hat Anspruch auf die größere Ehrfurcht? Der tote Künstler oder die toten Krieger?

Ich finde, daß man dem Problem am besten beigefallen wäre, wenn man Schinkel in Ruhe gelassen hätte. Wenn man das neue Denkmal nicht aus einem alten Bau zurechtzuschneiden wollte. Und wenn man es dort aufstellen würde, wo es auch wirklich gesehen wird. Denn in die Gegend der „Neuen Wache“ kommen eigentlich nur die Fremden, die Schloß und Dom besichtigen. Wir Berliner haben in diesem Stück Landschaft nicht viel zu tun. Warum will man die Erinnerung an die Toten des

Krieges verdecken? Wie heroisch und gewaltig würde das Mal wirken, wenn man es an eine der großen Verkehrsadern der Reichshauptstadt plaziert hätte! Wo es täglich seine feierliche und tragische Mahnung an die Millionen richten könnte!

Es scheint zu spät zu sein, um solchen Erwägungen noch Gehör zu verschaffen. Es wird sogar gesagt, daß das preussische Kabinett schon heimlich beschloffen habe, den Auftrag für die Umwandlung der Schinkelwache an Heinrich Tessenow zu geben, dessen Entwurf farblos ist und weniger sagt als die eindrucksvollen Entwürfe der Mitbewerber Hans Bötzig und Metz von der Höhe. Darüber wird es neuen Streit geben.

Streit um ein Totenmal — den hätte man vermeiden müssen.

Wenn Sie bei der Reise über Berlin den Germaniapalast suchen, der die Senation der letzten Saison war, weil er ihre größte Meile darstellte — Sie werden ihn nicht mehr finden. Die Firma hat sich schamhaft verändert. Man hat zwei Buchstaben ausgewechselt und nennt sich jetzt „Germania“-Palast. Soll man beifällig nicken? Germania, das war ein schauerhaftes Wort. Germania — das deckt wiederum die Sache nicht. Das ist kein Name für einen Palast, der wie eine Tropenlandschaft ausgestattet ist und in dem Passagen auf Palmen kreischen, wenn wir unsere Suppe essen. Und der neue Name ist gar ein Hohn, wenn oben im Dachgarten des Baues eine Niggerkapelle ihren Jazzlärm vollführt. Germaniapalast und Negermusik, das geht nicht zusammen. Vielleicht überlegt es sich

der Direktor und engagiert auch einmal einen deutschen Musiker für seinen Palast, auf dessen veränderte Firma er so großen Wert legt. In Berlin feiern Tausende ordentlicher und begabter Musiker, weil die Berliner Direktoren lieber für das Engagement einer Kapelle nach London als zur Berliner Musikerbörse fahren. Weil sie glauben, daß die Geiger aus der Heimat der großen Komponisten Bach, Beethoven, Wagner nicht so seelenvoll spielen können wie Musiker aus dem amüslichen England oder Amerikaner.

Solange noch Neger am Saxophon schreien, werde ich hier nicht einmal eine Portion Bratartoffeln essen — mag das Wort „Germania“ in noch so schönen Leuchtbuchstaben in die Nacht klimmern... Der Berliner Bär.

Sämtliche
Pelzwaren
für die kommende Saison in größter Auswahl bereits eingetroffen. Außerst niedrige Preise u. Zahlungserleichterungen. Wir empfehlen rechtzeitig Käufe vorzunehmen.

Eröffnung unserer **Kürschnerwerkstätte** am 1. August. Aufträge für **Neuanfertigungen** und **Umarbeitungen** nach neuesten Modellen und in bester Ausführung werden bereits entgegen genommen.

Burstein & Katz
Pelzwaren-Spezialhaus

Saison-
Ausverkauf
Mit
100%
verzinst sich Ihr Geld, wenn Sie jetzt bei uns kaufen.

Z. B.

Lackspanne Nr. 36-41 jetzt **19** Lit
Herrenhalbschuhe Ia Mastbox, 40-45 jetzt **24** Lit
Damenspangei. Rips jetzt **6** Lit
Herren-Berufsschuhe 40-46 jetzt **18** Lit

Kinderschuhe spottbillig
Auf Good.-Weltschuhe 15 Proz. Rabatt

Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
Handelshof Marktstr. 48/49 Schuhkeller Theaterplatz 3005

Billig wie noch nie
sind alle Waren in unserem diesjährigen
Saison-Ausverkauf
Beginn Dienstag, den 29. Juli
Auch diesmal soll es heißen:
Räumung sämtlicher Sommersachen
Modeartikel und Restbestände

Daher
Großer Preissturz
in fast allen Abteilungen
Herrenstoffe, Kleiderstoffe, Seidenwaren
in den bekannt guten Qualitäten und reicher Auswahl
Damen- und Herren-Konfektion
in bester Verarbeitung, darunter einzelne Stücke zu Ausverkaufspreisen!

Wir raten allen jetzt zu kaufen
Kuppermann
Das große Kaufhaus für Modewaren, Konfektion u. Braufausstattungen
Heydekrug, am Markt

CACAO BENS DORP
Wellbekannt
Verlangt überall
BUSSUM
HOLLAND

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Gest. Angebote u. 1166 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3142]

Wolfshundlücke
6 Wochen, reinrassig, verkauft [3141]
Haarlich [3142]
Bliesenstr. 4/5.

Hängematten, Tennisnetze, Windjaken, Arbeiterkonfektion, Gummimantel, billige Kleider, Tricotagen, Regelleinen, Altherband, Reise, Garne, Baumwolle für Verarbeitender, Manufakturwaren empfiehlt [2918] Albert Brusdeylins.

Abfälle
zu haben. [3058]
Hotel „Zur Hütte“.

Verband der Frauen-Vereine vom Roten Kreuz
für das Memelgebiet
Vierte Geld-Lotterie
Ziehung am 29. Oktober u. am 12. November 1930
Gewinne zu Lit 5000, 2000, 1000 usw. im Gesamtbetrag von Lit 25500. Auszahlung ohne Abzug. Lose bei allen Frauen-Vereinen und bei der Geschäftsleitung sowie deren Verkaufsstellen.
Ganzes Los Lit 10, halbes Lit 5, viertel Lit 2.50
Die Geschäftsleitung:
R. Lankowsky, Memel, Polangenstraße 41
Telephon Nr. 22. [2721]

Moderne Grabdenkmäler
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Einfassungen für Grab-, Beet- u. Villenanlagen
M. Rodermann
Stein-Bildhauer-Holz
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalkunst
Schlewießstrasse Nr. 22 [2819]

Engl. Binn
Vanta-Binn
Strait-Binn (garant 99,9% ig)
Gitter-Binn
Marke Penn & Flagge, (99% ig) gibt jeden Bosten preiswert ab
A. Israel
Thomasstraße 15/16 [2920]

Jetzt mehr denn jeher
sollten Sie die
Bor-Timol-Seife
von
A. Mogilewski & Sohn
verwenden, denn nur diese Seife säubert die verstopften Poren Ihrer Gesichtshaut von Staub u. Schweiß, was jetzt zur Sommerszeit besonders wichtig ist. Ausserdem erhalten Sie durch die **Bor-Timol-Seife** von A. Mogilewski & Sohn einen zarten, jugendlichen Teint. [2724]

Achtung Schuhmacher!
Großer Posten **Göhlleder**
in drei deutschen Fabrikaten eingetroffen, darunter Eidelstadt, und zu sehr mäßigen Preisen zu haben. Bitte sich zu überzeugen. [3099]
Leberhandlung K. Jamme
S. Oscherowitz
Baberstr. Tel. 718.
Haus Schneiderin
mit gutem Schnitt u. Präferenzen sucht Stellung. Ang. n. 1773 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. [3083]

Jetzt pfeift es schon der Spatz vom Dach
fröhlich und voll Wonne:
„NUCOLIN“ ist das beste Fett unter uns'rer Sonne“
Für Ausflüge, Reisen, Picknicks usw. sind die weltbekannten **MACONCHIE'S** Fisch-Konserven, Fisch- u. Fleisch-Pasten und Delikatessen aller Art bestens geeignet [1510]

Jede **Schuhreparatur** gehört dem **Fachmann**, nicht dem **Schuhhändler**

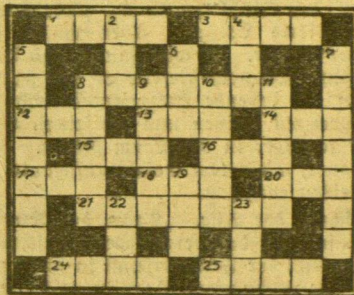
Lassen Sie rechtzeitig Ihre **Zentralheizung nachprüfen**
Alfred Wilson
Ingenieurbüro und Ausstellungsräume für sanitäre Einrichtungen
Alte Sorgensstraße 2a
Telephon 127
Größtes Lager in modernen Bade- und Wascheinrichtungen [3061]

Melrose's Geylon-Tee
seit 1812 der beste in der Welt [1522]

Achtung Landwirte!
Superphosphat, Thomasmehl, Kalisalz u. a.
Wir bringen den verehrten Landwirten des Memelgebiets hiermit zur gefl. Kenntnis, dass es uns gelungen ist, für die diesjährige Herbstsaison Düngemittel wie holländischen und anderen Firmen **Superphosphat, Thomasmehl, Kalisalz u. a.** zu sehr günstigen Bedingungen einzukaufen. Mit der Versorgung der geehrten Landwirte des Memelgebiets haben wir die Memeler Abteilung der **Lietuvos Koperacijos Bendrovių Sąjungos Klaipėda**, Laukininkų g-vė 51 Nr. / Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 51 / Telefon Nr. 735 beauftragt und werden dort die genannten Düngemittel zu sehr billigen Preisen und besonders günstigen Bedingungen abgegeben. Bevor Sie Ihren Bedarf decken, bitten wir Sie, vorher unbedingt nach Preisen u. Bedingungen dort anzufragen, und Sie werden überzeugt sein, dass unsere Preise und Bedingungen die vorteilhaftesten sind. Für die Güte der Düngemittel übernehmen wir volle Garantie.
Lietuvos Žemės Ūkio Koperatyvų Sąjunga (Lietūkis) Kaunas, Vytauto pr. 33. Tel.-Nrn. 723, 81-86, 14-23 [2876]



Rätsel-Ecke



Waagrecht: 1. Figur aus „Lobengrin“, 8. Nebenfluß der Donau, 8. Figur aus der „Walüre“, 12. Raubtier, 13. Brennstoff, 14. Fisch, 15. Gewässer, 16. geographischer Ausdruck, 17.

Straußenart, 18. Monat, 20. Raubvogel, 21. Stadt in Sachsen, 24. nordisches Sagenbuch, 25. Stadt in Rußland.

Senkrecht: 2. Nebenfluß der Donau, 4. Nebenfluß der Weichsel, 5. deutscher Dichter, 6. Dichtungsort, 7. Stadt in Ägypten, 8. Stadt in Schleswig-Vollstein, 9. biblische Frauenfigur, 10. Raubtier, 11. Liebhaber, 19. germanischer Gott, 22. Wahrheitsbeträchtigung, 23. deutscher Kurort.

Doppel-Sinn-Rästel

Es sind 7 Wörter zu suchen, von denen ein jedes doppelte Bedeutung hat. Sind diese gefunden, so ergeben deren Anfangsbuchstaben, zusammengezogen, ein beliebtes Frühlingsgemüse. Die Wörter bedeuten:

- 1. Volksstamm-Zusatz 2. Bergspitze-Spielart. 3. Wiesengrund-Stadt im Freistaat Sachsen. 4. Weiblicher Personennamen-Farbe 5. Inhalt-Befolgung. 6. Märchenfigur-Zahl. 7. Altes Gewicht-Sentblei.

Auflösung der Rästel aus der letzten Sonntagsbeilage

Auflösung des Buchstaben-Verzerrungs-Rästel: Schraube Oper Mainz Mime Ernst Rezept Feile Erbsen Reife Juka Ermit Niere - Sommerferien -

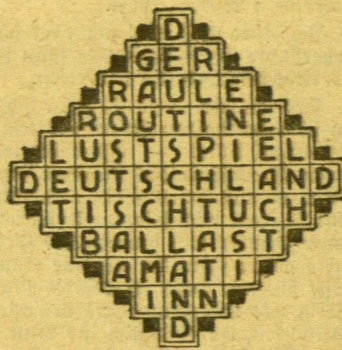
Auflösung des Telegramm-Rästel

Kaffee Ariel Penum Fonds Kerze Eugen - Feriensonderzug -

Auflösung des Verwandlungs-Rästel

- 1. Fanne Kanne Kanal Kabel Hagel Hafen. 2. Karre

Auflösung des Diamant-Rästel



Der Sonntagsgast

Beilage zum „Memeler Dampfboot“

Nummer 30

Sonntag, den 27. Juli 1930

82. Jahrgang

Zehn Uhr fünf Minuten / Skizze von Alexander Rossmann-Rosburg

Im Verhör war eine Pause eingetreten. Die grauen Augen des Kriminalkommissars tasteten prüfend die elegante Erscheinung des Mannes ihm gegenüber ab, der, nachlässig in den Sessel zurückgelehnt, umständlich sein Glas polierte. Das also war der berühmte Hochstapler, der seit langem die Polizei in Atem gehalten hatte. Wenn nicht Beweise vorlägen — der erfahrene Kommissar selbst hätte in diesem Manne mit dem einnehmenden Wesen und den tadellosen Manieren schwerlich einen höchst gefährlichen Verbrecher vermutet. Der Beamte stützte nachdenklich das Kinn in die Hand. Eigentlich war es schade um diesen mit überragender Intelligenz ausgestatteten Mann, der aber eine Unzahl von Verbrechen, eines raffinierten und kühner als das andere, ausgeführt hatte. Der Kommissar runzelte die Stirn. Ob ihm die Festnahme des Langgejuchten ohne die eingelangte Denunziation überhaupt gelungen wäre? War es Nachsicht, die den Angeber bewog, der Polizei wichtiges Material in dieser Sache zu unterbreiten und nötigenfalls als Belastungszeuge aufzutreten? Dem Beamten konnte es gleich sein. Die Hauptsache: der gefährliche Vursche war endlich zur Strecke gebracht! „Ihr hartnäckiges Pöngnen hilft nichts,“ wandte er sich an den Verhafteten, „und gewisse vergitterte Türen dürften sich auch so für immer hinter Ihnen schließen.“

Der Angeredete lächelte verbindlich und klemmte sein Monofel ein. „Meinen Sie wirklich, Herr Kommissar?“ Langsam schlug er ein Bein über das andere. „Mir leuchtet nicht ein, warum Sie werden mich im Gegenteil auf freien Fuß setzen müssen. Denn ich vermissen überzeugende Beweise Ihrerseits. Meine Gegenbeweise aber...“

Der Kommissar machte eine wegwerfende Handbewegung. „Sie sehen Ihre Lage zu ruhig an. Denn um Ihr Geständnis...“

Der andere sagte: „Mein Geständnis!“

„... um Ihr Geständnis zu erlangen,“ fuhr der Kommissar unbeirrt fort, „brauche ich nur einen Mann holen zu lassen, der Sie und Ihre Schliche gut kennt. Dann wird auch Eveline — so heißt sie doch, Ihre ständige Begleiterin und Helferin — Ihr Loß teilen müssen. Denn wir sind ihr schon auf der Spur, müssen Sie wissen.“

Zum ersten Male trat etwas wie Furcht in die Augen des Verhafteten. Am Eveline war ihm nicht sehr lange. Die bestand sich schon so gut wie in Sicherheit. Selbst wenn man sie fing — ohne sein umfassendes Geständnis konnte ihr nichts nachgewiesen werden. Da hatte er vorgesorgt. Aber ein wichtiger Zeuge sollte gegen ihn auftreten. Gab es denn einen solchen? Hatte er nicht immer allein und mit allergrößter Vorsicht gearbeitet? Evelines Handlangerdienste waren stets nur geringfügig gewesen. Freilich, einen gab es, der wußte viel. Aber der mußte aus bestimmten Gründen schweigen. Nein, es war gewiß nur eine Finte, um ihn irre zu machen! „Einen solchen Zeugen gibt es nicht,“ entgegnete er fest.

„Sie glauben mir nicht? Nun, mein Vester, dieser Zeuge ist bereits mit der Bahn unterwegs. Morgen um zehn Uhr werden Sie ihm gegenüberstehen!“

Ein schneller Blick flog zum Beamten hinüber. Dessen Gesichtsausdruck bewies, daß er die Wahrheit sprach. Dann, ja dann — war es möglich? Konnte es nur... Unfischer Klang seine Frage: „Herr Kommissar — ein Wort, eine Bitte unter vier Augen: Hat mich die „Bulldogge“ verpöffen?“

Der Angeredete schwieg und hob die Schultern. Also „Bulldogge“ hatte ihn verraten. Dann half all sein Zeugnen nichts, dann war auch Eveline verloren. Wie, wenn er hartnäckig schwieg? Besser noch: Wenn er verschwand? Dann konnte auch „Bulldogge“ der Polizei nicht mehr nützen. Es war nicht jenes Mannes wegen — aber Eveline durfte nicht zusammen mit ihm untergehen. Er mußte ihr beifällig sein, Zeit zu gewinnen, damit sie sich vollends in Sicherheit bringen konnte. Fern von hier würde sie dann ein neues Leben beginnen, fand sie vielleicht ihr Glück an der Seite eines geraden, aufrechten Mannes. War es nicht schon immer ihr Wunsch gewesen, er möge von diesem fürchterlichen Leben ablassen? — Eveline... Er hatte der „Bulldogge“ die Frau entrisen. Dafür rächte sich jener jetzt, gut. Oder wollte die „Bulldogge“ mehr? Etwa ihn, den Nebenbuhler, für immer beseitigen und sich wieder in den Besitz des Weibes setzen? Nein — nie mehr sollte die blonde Eveline

in die Gewalt dieses brutalen Menschen geraten! Sie und Gegenlieb: die „Bulldogge“ würde sich morgen wundern! Lächelnd hob er den Kopf. Uebermüdig fast klang seine Stimme: „Um zehn Uhr, Herr Kommissar? Das trifft sich aber schlecht. Könnte der Zeuge nicht etwas früher... Denn, sehen Sie, ich muß dringend verreisen. Um zehn Uhr fünf werde ich schon fort sein.“

Der Kommissar lachte: „Sie sind ja ein Spatzvogel. Fort müssen Sie?“ Er ging auf den Scherz ein. „Ei, da müssen Sie Ihre Reise schon aufschieben, denn ohne Ihre wertige Anwesenheit nützen die besten Zeugenaussagen nichts.“

„Das ist es ja eben.“

Der Kommissar stützte über den entschiedenen Zug im Gesicht seines Gegenüber. „Nun, nein, solche Gedanken schlagen Sie sich auf dem Kopf. Ausgebrochen wird bei uns nicht. Und ich werde...“

„Sie mißverstehen mich, Herr Kommissar. Ich verpöffe Ihnen, ich flüchte jetzt nicht. Doch morgen gleich nach zehn...“ Der Beamte winkte unwillig ab. Ausbrechen wollte der Mann! Aber wie? War er nicht aufs genaueste durchsucht worden? Nun, man würde schon aufpassen. — — —

Am nächsten Morgen, kurz vor zehn Uhr, wurde der Gefangene dem Kriminalkommissar wieder vorgeführt. Umfänglich schaute er sich im Zimmer um: Es war gut vorgesorgt, am Fenster, an der Tür, überall wachten Beamte.

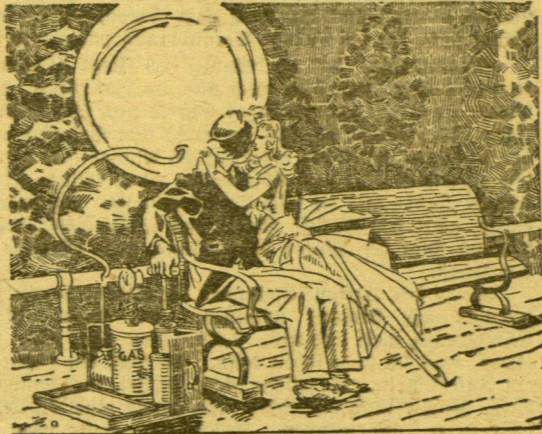
„Nun, haben Sie sich's überlegt? Oder wollen Sie noch immer nichts zugeben?“ Der Angeklagte zuckte die Schultern. Der Kommissar gab einen Wink — im Türrahmen erschien die massige Gestalt der „Bulldogge“. Bögernd trat der Mann näher, dicke Tropfen standen auf seiner Stirn. Die kleinen wasserhellen Augen leuchteten zum Gefangenen hinüber, der ihm mit einem langen Blick voll Spott und Verachtung entgegenstarrte. „Was sagen Sie nun?“ fragte der Kommissar. Die sichere Haltung des Verhafteten änderte sich. Große Unruhe schien sich seiner zu bemächtigen. Glackernden Glanz erhielten seine Augen. Nervös drehte er an seinem Rockknopf. Er öffnete den Mund, als wollte er etwas sagen, schloß ihn aber wieder. „Nun bricht er zusammen,“ dachte der Kommissar und beobachtete gespannt den Seelenkampf des Mannes. Auch die „Bulldogge“ stierte, den breiten, geröteten Hals vorgereckt, unentwegt auf ihn. „Da haben wir 's!“ Halb unwillig, halb belustigt, rief es der Beamte, als der Verhaftete wie abwesend auf den Rockknopf blickte, den seine zitternden Finger abgerissen hatten. Eifrig Ruhe schien plötzlich über ihn zu kommen. Langsam hob er die Augen zu der Uhr, die über dem Arbeitstisch des Beamten stand.

„Es ist genau zehn Uhr, Herr Kommissar. Gestatten Sie daher, daß ich mich, wie angeordnet, verabschiede.“

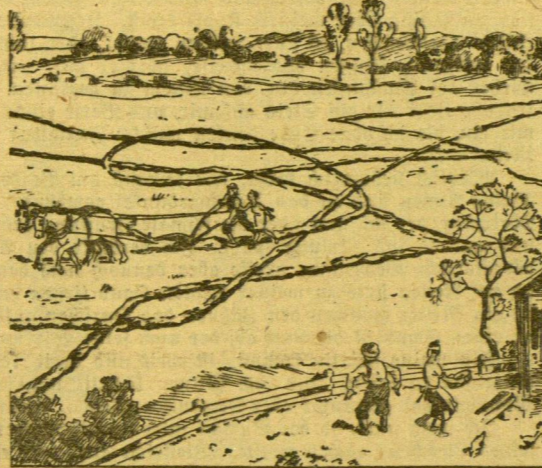
Und ehe die herbeispringenden Beamten es verhindern konnten, schob er blitzschnell den Knopf in den Mund — ein Knirschen seiner Zähne, dann schluckte er den zerbißenen Knopf hinunter. Das Gebrüll der „Bulldogge“ ertönte alles: „Das war Gift — Gift war es! Daß ich das vergessen konnte!“

„Ja, es ist Gift, Herr Kommissar. Eine kleine Kapsel im Knopf. Ganz schlau, nicht? Ob, es ist zwecklos, nach dem Polizeiarzt zu schicken — in wenigen Minuten bin ich ein toter Mann. Es tut mir nur leid, Ihre Arbeit verpöffen zu haben. Aber als Entschädigung sozusagen, und da mein Freund „Bulldogge“ gerade hier ist. Suchen Sie noch immer den Mörder des alten Juwelers? Sie wissen auch nicht, wo der Raub verdeckt ist? Und kennen Sie schon den Mann, der die Kaffiserin gekötet hat? Nein? Nun, Sie brauchen nur hinzusehen — dort steht der Täter! Abschluß wurde das Gesicht der „Bulldogge“. Der Kommissar wollte auf den Mann zutreten, doch der Gefangene hielt ihn zurück: „Nicht jetzt — nachher. Nun hören Sie zu, meine Zeit läuft ab!“ Drohend blickte der Beamte zu „Bulldogge“ hinüber. Was ihm mit fliegender Faust, doch in klaren Worten aus-einandergelegt wurde, bildete eine Kette erschöpfender Beweise. Der Gefangene lagte auf. „Und er ahnte wirklich nicht, daß ich alles herausgetastet hatte?“ Offener Triumph sprach aus ihm. „Arme Bulldogge — Du wirst niemand mehr beißen, auch Eveline nicht!“ Mit gespreizten Fingern schneidete „Bulldogge“ vor. Die Beamten warfen sich auf ihn. Sein Wutgebrüll ertönte den dumpfen Hall in der anderen Zimmerdecke. „Vorbei,“ sagte der Kriminalkommissar und blickte von den noch im Tode spöttisch lächelnden Lippen unwillkürlich nach der Wanduhr: Es war genau zehn Uhr fünf Minuten.

Heitere Ecke

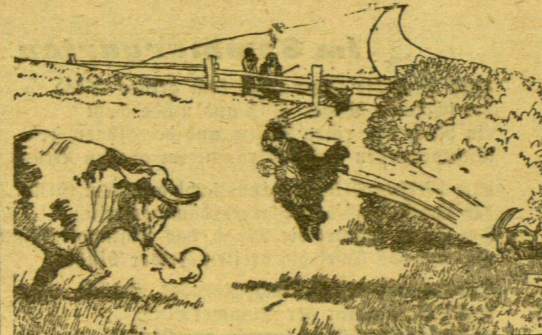


Ein Vorschlag für romantische Liebespaare: der transportable Vollmond



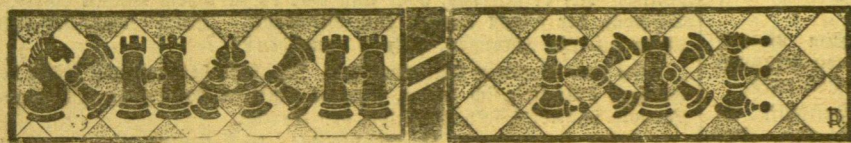
Zwische der Liebe

„Um Gotteswillen, Marie — der Knecht hat sich in die neue Magd verliebt!“



Held wider Willen

Die ahnungslose Zuschauerin: „Was für ein Mann!“



Geleitet von Schachmeister Karl Heiling

Partie Nr. 16 — Indisch.

Die folgende interessante Partie wurde beim Städtekampf Budapest—Wien gespielt, den Budapest mit 17:13 gewann.

- Weiß: Müller Schwarz: Dr. Erdoy 1. Sg1-f3 Sg8-f6 2. c2-c4 e7-e6 3. d2-d4 b7-b6 4. Sb1-c8 Lc8-b7

Es geht vorläufig um die Durchführung des für Weiß Raum gewinnenden Bauernzuges e2-e4. Weiß will ihn durchsetzen, Schwarz sucht das zu verhindern.

- 5. Lc1-g5 Lf8-e7 6. Dd1-c2 d7-d6 7. e2-e3 Sf6-e4

Durch diesen verfrühten Ausfall kommt Schwarz in eine schwierige Lage. 0-0 war viel besser.

- 8. Lg5xe7 Dd8xe7 9. c4xd5 Se4xc8

eXd wäre schlecht wegen 10. Lb5+c6 11. Sxd5!! und Weiß gewinnt.

- 10. b2xc3 Lb7xd5 11. Lf1-b5+ Ld5-c6

Das ist bereits ein entscheidender Fehler. Die Schwäche des Feldes c6 wird jetzt verhängnisvoll.

- 12. Lb5xc6 Sb8xc6 13. Dc2-e4 Ke8-d7

Erzwungen, denn nach Dd6 würde Se5 entscheiden. Nachdem jetzt der schwarze König ungünstig placiert ist, schreitet Weiß vorteilhaft zur Linienöffnung.

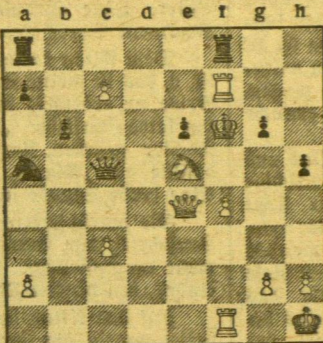
- 14. d4-d5 Sc6-a5 15. Sf3-e5+ Kd7-e8 16. d5-d6 De7-d8 17. d6xe7

Weiß hat schon viele Gewinnfortsetzungen: Z. B. 17 Sc6 Sxc6 18. Dxc6+ 19. dxc6 De8 20. Td1 usw.

- 17. Dd8-d5 18. De4-a4+ Ke8-e7 19. f2-f4 Ke7-f6 20. 0-0 Dd5-d2

Schwarz ist natürlich bei jedem anderen Zuge auch verloren.

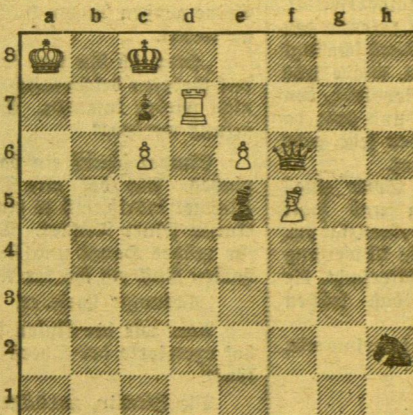
- 21. Ta1-d1 Dd2xc3+ 22. Kc1-h1 h7-h5 23. Td1-d7 Th8-f8 24. Da4-b4 De3-c5 25. Db4-e4 e7-g6 26. Td7x7+



In dieser Stellung gab Schwarz auf. Nach Txf7 würde Dxc6+ nebst matt in zwei Zügen folgen.

Aufgabe Nr. 16 — Th. Nissl.

4. Erwähnung. Niederöb. Schachbund 1930.



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 15.

Dr. J. Schümer. Weiß: Kf2, Tf8, Le8, Sg8, Sh2, Be7, g7, g3(8). Schwarz: Kh5, Tg6, Bh7, h6, g5, g4(6).

- a) 1. Sg8-f6 matt. b) Sg8 entfernt. 1. Tf8-f7 Tg6xg7 2. Tf7xg7 matt; 1. T beliebig anders 2. Tf7-f6 matt. c) Sg8 und Be7 entfernt. 1. Tf8-f8 g4xf3 2. g7-g8D g5-g4 3. Dg8-d6 matt. d) Sg8, Be7 und Bg7 entfernt. 1. Sh2-f3 g4xf3 2. Kf2xf3 g5-g4+ 3. Kf3-e4 Kh5-g5 4. Tf8-f6 matt.

Der Kopf im Rahmen

Skizze von Alfred Semrau

Schloß Hardegg, in einem schönen Bergtal Frankens, war durch seine Galerie berühmt. Der Kastellan, ein großer alter Mann, führte, auf einem Bein hinkend, ernst-bösiglich die Besucher. Die Galerie bestand nur aus Familienbildern. Unter den Porträts fesselte ein besonders, nicht nur wegen seiner meisterhaften Durchführung und der auffallenden Schönheit der Dargestellten, sondern auch weil das Bild unvollendet war. Hals, Brust, Kleidung hatte der Künstler kaum angedeutet. Der Kopf, dem Beschauer voll zugewandt, schwebte wie vom Körper gelöst in breitem Goldrahmen. Der Kastellan, darum befragt, nannte immer nur den Namen der Dargestellten: Gräfin Etta Hardegg.

Eines Sommertags kam der junge Kunstgelehrte Hutt in die Galerie und wurde schon beim ersten Rundgang durch dies Bild gefesselt. Er suchte vergebens die Signatur des Malers, wandte sich an den Kastellan. Der nannte nur den Namen der Dargestellten, worauf Hutt, im Glauben, mehr wisse jener nicht, sich wieder dem schönen, von langen, dunkeln Locken umflossenen Mädchengesicht zukehrte, in dessen schwarzen Augen es wie Goldkörner funkelte und dessen schmale rote Lippen rästelhaft lächelten. Hutt blieb tags bei der Arbeit und nahm dankend die Einladung des Kastellans zum Abendbrot an. Während der unverheiratete Herr noch seine Aufträge gab, spazierte Hutt durch die geschmackvollen Räume, verwundert, Schnitzereien, Stiche, Bilder hier zu finden, und hielt plötzlich verblüfft vor einem Pastell, das ganz dem Galeriebild Etta Hardeggs glich, aber bis ins Einzelne vollendet war und dessen malerische Qualitäten ihn noch bedeutender dünkten.

Bei der Mahlzeit sprach der Kastellan mit erstaunlicher Sachkunde von der Galerie und erzählte viel von den letzten Hardeggs, die er, schon seit vielen Jahren im Schloß, gut kannte. Als sie bei Wein und Zigarren saßen, hielt Hutt die Frage nicht mehr zurück, ob das Pastell Etta Hardeggs von dem Galeriebild kopiert und nach der Phantasie ergänzt oder eine selbständige Schöpfung und wer der Maler wäre. Er bat das Bild von der Wand nehmen zu dürfen und betrachtete es gründlich. Bei kräftiger, fester Zeichnung waren die Farben weich und zart wie mit feinstem Pinsel hingestrichen. Der Ausdruck in den Augen war sanfter, hingebender, süßer als auf dem Delbild. Das ganze Bild atmete ein Leben, das sprach, rührte, ergriß. Hutt stieß einen Ruf der Genugtuung aus, als er zwischen den Falten des grünen Seidenschals der jungen Gräfin zwei Buchstaben: H. L. und auf der Rückseite Zahlen entdeckte: 17. 5. 82.

Von Hutt's Fragen beschüttet, rauchte der Kastellan stumm ein Weischen, ehe er sprach. Der Name des Malers war Heino Lühn, Sohn eines früheren Kastellans auf Schloß Hardegg. Er hatte viel für die umliegenden Schlösser gemalt, das Pastellbild, Skizze für das Delbild am 17. Mai 1882 mit anderen Werken in der Wohnung seines Vaters zurückgelassen. Es kam erst nach dem Tode der Gräfin ans Licht. Sie selbst war neunzehnjährig mit dem Grafen Viktor von Hardegg-Buchstein verheiratet und schon im nächsten Jahr von einer Lungenerkrankung forgerafft worden. Nicht ohne eigene Schuld, denn sie hatte nach durchgezogenem Ball und kurzem bestigen Streit mit ihrem Gatten, nur in einen leichten Mantel gehüllt, die Heimfahrt nach dem drei Stunden abliegenden Buchstein in offenem Wagen in kalter Nacht zurückgelegt.

Hutt, auf das Bild blickend, fragte, ob sein Wirt ihm sagen könne, warum das Galeriebild nicht vollendet worden. Es war daran ja nur noch wenig zu tun. Diese Augen und Lippen erzählen eine Geschichte. Die Dinge liegen weit zurück, und meiner Verschwiegenheit können Sie sicher sein!

Der Kastellan sah Hutt prüfend an, nickte und erzählte: „Heino Lühn, etwas älter als Etta, wuchs mit ihr auf. Geselligkeit wurde unter Graf Egon, ihrem Vater, nicht gepflegt. Er liebte nicht die Menschen, sammelte eifrig Kunstschätze und Bücher. Seine früh verstorbene Frau hatte ihm zwei Kinder hinterlassen. Der Sohn wurde für die militärische Laufbahn in einem adligen Institut vorbereitet, die Tochter blieb im Schloß mit Erzieherinnen und Lehrern. Es gab nur spärliche Pflichtbesuche auf den umliegenden Schlössern, und das einsame Leben führte die beiden jungen Menschen immer enger zusammen. Niemand nahm Anstoß daran, bestand doch eine unübersteigbare Schranke zwischen ihnen. Außerlich wurden die Formen gewahrt. Er nannte sie Komtesse, sie ihn Herrn Heino. Aber wenn sie allein waren, hieß es Etta, Heino und Du. Sie nahmen das Leben, das sie führten, hin, als würde es immer so währen. Heino, dessen künstlerische Talente sich früh zeigten, konnte sich in der nahen Stadt bei einem alten tüchtigen Maler ausbilden, der Besuch einer Akademie hätte ihn von Etta getrennt.

Als sie achtzehn geworden, gab es ein Mäuselraten, wer sie heimführen würde. Es gab Freier genug, glänzende Partien, aber sie wurden, als sie unter allerlei Vorwänden kamen, so kühl aufgenommen, daß sie nicht wiederkehrten. Nur Graf Viktor von der Linie Hardegg-Buchstein, vierundzwanzig, frisch, flott, geldbedürftig, blieb standhaft, übersah Kühle und Zurückhaltung und fand bald das Hindernis: Heino Lühn. Er unterrichtete es nicht, studierte die Lage und schrieb an Etta's Bruder Klaus. Dieser erschien unerwartet zu längerem Aufenthalt, erkannte die Richtigkeit der Schilderung Viktors und sprach mit seinem Vater.

Graf Egon, der Heino gern hatte, lächelte: „Kinderfreundschaft!“ Etta erkannte die drohende Gefahr, wurde vorsichtiger, doch nicht vorsichtig genug. Ein zweiter Appell an den alten Grafen mit erlauchten „Beweisen“ besiegte, fand ernstes Gehör. Es gab zwischen Vater und Tochter eine Szene, das Idyll fand ein jähes Ende. Dem Kastellan wurde befohlen, seinen Sohn auf eine Akademie zu schicken. Die

Mittel erhielt er zur Verfügung gestellt. Seine Abreise sollte rasch erfolgen.

Für beide aber stand fest, daß sie sich vorher noch sehen würden. Heino hatte das Pastellbild Etta's vollendet und das Delbild begonnen, das sein Meisterstück werden sollte. Und Etta wollte dies Bild, ihr Bild, wie sie sagte. Sie fanden, trotz Wochen und Spätern, eine Möglichkeit, sich zu verständigen, und eines Nachmittags, als Klaus und Viktor zur Jagd waren, kam Heino unbemerkt ins Schloß und auf Etta's Zimmer. Die Tür wurde verriegelt. Er malte. Sie hatten sich Wochen lang nur von fern gesehen. Jetzt waren sie sich wieder nah und allein. Und in dieser Stunde des Abschieds wurden sie sich vollends über die Gefühle klar, die so lange in ihnen geschlafen hatten. Wie ein Sturm kam die Liebe über sie, sie vergaßen alles um sich, und die Stunden flogen. Sie spannten abenteuerliche Pläne von Vereinigung und Flucht. Es dunkelte, ohne daß sie es merkten, und plötzlich wurden rasche Schritte hörbar und Stimmen an der Tür: „Etta!“ „Komteß!“ Klopfen.

Etta, erbläsend, verbarg rasch Bild und Malgerät. Der Weg über den Balkon war der einzige für Heino hinaus, ein Sprung von zwölf Metern in den Park hinab. In der Not mußte er gewagt werden. Wieder Klopfen. Als Etta öffnete, war Heino fort.

„Kopfschmerz, Etta?“ fragte Klaus. „Hinaus in die Luft, Komteß!“ Viktor stieß die Balkontür auf. Vier scharfe Augen lagen auf Etta's blaßem Gesicht. Sie trat hinaus. Die beiden folgten ihr.

Der Balkon war leer. Die Herren erzählten von der Jagd, Etta warf hin und wieder ein Wort dazwischen. Heino hing indes mit erstarrten Händen unter dem Balkon. Als sie nach Minuten, die ihm Ewigkeiten dünkten, den Balkon verließen, und er hinter ihnen die Zimmertür schließen hörte, wollte er sich wieder aufwärts schwingen, aber es gelang ihm nicht. Er stürzte ab, schleppte sich aber mit einem gebrochenen Bein unbemerkt durch den Park nach Haus. Er fand für seinen Unfall eine Erklärung und blieb lange ans Krankenbett gefesselt. Als er von ihm aufstand, war Etta fort, zu Verwandten.

Sie sahen sich nicht mehr wieder. Darum wurde das Bild nicht zu Ende gemalt,“ schloß der Kastellan nach einer Weile. „Es kam erst nach Jahren in die Galerie. Es gab kein anderes Bild der Gräfin Etta. Darum nahm man dieses, das man nach ihrem Tod in einer versteckten Mappe fand. Der alte Graf hingte es noch selbst in die Galerie.“

Der Kastellan entzündete seine erloschene Zigarre, trank sein Glas leer, stand auf und brachte das Bild wieder zurück. Und während er auf den Stock gestützt hinkend zur Wand schritt, durchfuhr es Hutt: Heino Lühn hatte ihm seine eigene Geschichte erzählt.

Eine Mücke um Mitternacht

Skizze von Gertrud Aulich

Man sprach von Reizen, ihren Zufällen und Schicksalen, und im Anschluß daran erörterte man die Abwegigkeit von Traumhalten und ihre Beziehung zum Alltäglichen, die oft bizarre Formulierung des Ueber Sinnlichen und sein Verhältnis zum Menschlichen, das Zusammentreffen von kausalem Zufall und seiner Verquickung mit schicksalhafter Fügung.

Ein kleiner, beweglicher Herr aus der Tischrunde erhob sich und sagte: Es sei mir vergönnt, Ihnen zu dem letzten Thema dieses Abends einen kleinen selbsterlebten Beitrag zu liefern. Wie Sie wissen, reise ich im Sommer sehr viel. Da war ich also genau vor zweieinhalb Jahren auf einer privaten Studienreise in Südfrankreich, nach meiner Gewohnheit allein, denn ich liebe es nicht, mich im Troß zu bewegen.

Ich kam von Cannes, wo mich das frühsummerliche Baderleben bereits ermüdet hatte, und ich trieb mich nun in den Straßen der kleinen Hafenstadt Port V umher.

Die Sonne brennt. Ich trete in eine kleine, kühle, halbdunkle Gastwirtschaft ein und bestelle eine Mahlzeit. Im Schank trinken einige Schiffer irgend einen üblen Absinth und essen geräucherten Fisch.

Nun kommen noch etliche Menschen herein, ein Matrose, ein großer dicker Viehhändler, zwei, die wie Pferdodiebe aussehen, und ein Mädchen. Ich bin eben dabei, den gekochten Fisch zu zerteilen, der sehr saftig und lecker ist, und habe weder Zeit noch Lust, mich um die Angekommenen zu kümmern. Sie setzen sich an den Tisch mir gegenüber und bestellen etwas in einem fremden, harten Dialekt, den ich schwer verstehe. Ich merke, daß sie mich betrachten und sich ohne Scheu über mich zu unterhalten beginnen. Das Mädchen lacht. Nun, ich bin kein Spahverderber und fange mit unbekanntem Menschen, besonders, wenn sie wie Pferdodiebe aussehen, nicht gern Handel an. Ich lächle also etwas, zum Zeichen, daß ich einen kleinen Scherz, den man sich mit mir erlaubt, nicht übel nehme.

Jetzt kommt das Mädchen herbei und rückt einen Stuhl dicht neben mich. Die Kleine hat einen heißen Atem, und ihre Zähne blitzen mich an. Sie lacht lautlos und tippt mir mit der Hand auf den Kopf. Nun weiß ich, sie macht sich über meine Glase lustig. Gut, auch das mag hingehen. Aber es genügt ihrer Laune nicht. Sie ist sehr dreist, die Kleine, lehnt sich zärtlich an meinen Arm, langt mit den Fingern, die lang und nicht gerade sauber sind, Stücke Fisch von meinem Teller und steckt sie ungeniert in den rot ausgebrochenen Mund. Nebenbei versucht sie mich zu umarmen und greift auch wie verächtlich in meine Rocktaschen, so daß ich ihr ein wenig auf die Finger klopfen muß. Es ist klar, was sie will. Sie ist jung und

hübsch, aber sie hat sich lange nicht gewaschen und riecht nach dumpfen Klammern, Gasse und Absinth, so daß ich ihr mit Blicken und Gesten sagen muß, sie möge sich zum Teufel scheren.

Sie schneidet mir eine Grimasse. Es kostet mich noch zwei Franken und einige Sous, damit ich sie los werde. Ihre Begleiter wollen bersten vor Lachen, daß ich mich schröpfen lasse. Nur der Matrose entsendet unter halb zuckelndem Auge einen böse lauern Blick, es kann sein, daß er auf die billigen Zärtlichkeiten, die das Mädchen an mich verschwendete, eifersüchtig ist. Dann verlasse ich das seltsame Gasthaus und gehe nach meinem kleinen Quartier, das in der westlichen Stadt auf hügelig anschwellendem Gelände liegt und einer kinderlosen Witwe gehört.

Ich blide mich nicht um, aber ich höre und fühle, daß mir jemand nachgeht, an der Wegbiegung kann ich die leisen Verfolger auch sehen: das Mädchen und den Matrosen.

Des Abends — es ist eigentlich fast schon Nacht, ich bin eben auf den schmalen Balkon heraustraten, der über einem grassbewachsenen Steinhügel hängt — öffnet sich leise die Tür, und ich erkenne im klaren Mondschein das Mädchen vom Mittag. Ich weiß nicht, ob die Kleine es auf meine Liebe abgesehen hat, auf mein Geld bestimmt, denn sie fragt mich sofort, wieviel ich ihr geben würde. Sie habe eine kranke Mutter und brauche das Geld. Ich bin nicht der Mann, der nachts gegen zehn Uhr auf eine kranke Mutter hereinfällt. Also werse ich sie hinaus, wozu ich allerlei Mühe brauche; denn sie ist zäh und flebrig wie Kaugummi und bei allem doch voll einer echten Leidenschaftlichkeit, die schließlich ins Blut geht, so daß ich in der Tat einen Augenblick lang nicht weiß, welchem Impuls nachgeben. Aber ich denke an ihren Anhang, jenes umherstrolchende Gesindel, und endlich geht sie mit bösem Lachen fort.

Dann kommt eine stille und sternklare Nacht, die zum offenen Balkon hereinströmt. Ich kann noch spüren, wie ich in einen gesunden Schlaf falle, der bei meiner Veranlagung ruhig und tief sein wird.

Merkwürdig, daß ich träume, ich fliege in einem Luftschiff im Aether herum und solle mich nun im Fallschirm herablassen. Der Motor surrt mit gleichmäßiger Stärke und Schallbetonung, ein plötzlicher Wind erhebt sich und vermischt sein Brausen mit dem Geräusch der Maschine, es ist ein eigentümlich dünner und hoher Ton, ein seltsam singendes An- und Abklingen einer kleinen Melodie, die ich zu kennen glaube und die mich tief beunruhigt. Ich habe Angst, ja wahrhaftig, ganz gewöhnliche Angst, das Fallschirmexperiment zu wagen. Warum singt der Motor diese dünne, hohe Melodie . . . ich erwache vor Angst.

Durch den Balkon schwimmen die Sterne herein, die glasklar und unruhig am Himmel umgehen. Die Nacht ist eine milchige Dämmernis, weit und still. Nein, nicht ganz still, über mir singt etwas, was ich nicht sehen kann. Es muß ein kleines Nachtier sein, ein Insekt, nein, eine Fliege nicht, die hat einen dunklen, brummenden Ton. Eine Mücke vielleicht? Ja, gewiss eine Mücke, die haben diese weinenden, ansteigenden, abebbenden Stimmchen, die wie das Wimmern eines kleinen Kindes klingen. Wo vernahm ich dieses beklemmende Summen schon? Ich kenne es: mein Traumschiff, der Motor meines Traumplansang sang diesen hohen, dünnen Ton, der nun unablässig über meinem Kopfe kreist. Ich möchte das unsichtbare Insekt verschrecken, es hört meinen Schlaf, aber immer, wenn ich in das weinende Singen hineingreife, hört es auf, um, wenn ich eben wieder am Einschlafen bin, von neuem zu beginnen. Eine fiebrige Unruhe liegt wie ein Stein auf mir, und Verse eines Gedichtes fallen mir ein, die ich ohne Ende denken mußte: Fürchtbar ist der Laut der Mitternacht.

Plötzlich nehme ich wahr, wie jemand am Balkon emporleitet. Meine Augen sind an das Dämmerdunkel gewöhnt. Ich erkenne den Matrosen, der sich nun über die schmale Brüstung des Altans schwingt und lautlos ins Zimmer späht. Ich verhalte den Atem, merke jede verräterische Bewegung, greife aber dennoch nach dem Revolver, den ich auf Reisen stets zu meiner rechten Hand liegen habe, und nun, da ich ein Messer zwischen den Zähnen des Burschen ausblitzen sehe, gebe ich einen Schuß in die Luft ab, der auch seine Wirkung tut.

Als meine Wirtin kommt, ist weit und breit keine Spur eines Matrosen zu sehen, und die Witwe lächelt ungläubig und sagt: Monsieur hat geträumt oder Gespenster gesehen. Und sie befreizigt sich.

Ich weiß nicht, ob der Bursche mich berauben oder die Abweisung seines Liebchens rächen wollte. Vielleicht auch war es Eifersucht, die ihm das Messer in die Hand drückte. Ich weiß aber, daß solchen Gesellen ein Menschenleben keinen Fischschwanz wert ist.

Ich weiß: dem Zufall, daß eine Mücke meinen Schlaf zersummte, verdanke ich in jener Nacht mein Leben.

Im Sommergarten

Heiß liegt die Sonne auf dem gelben Sand der schmalen Wege. Süß und müde weht ein Rauch von roten Rosen, und der Abend steht glutübergossen und verträumt im grellen Brand.

Ein Pfeifenwölftchen spinnst lacht aus dem Grün der Laube, und der Pfarrer dämmert ein. Im Haus rumort die Magd, das Jammvolf summt im W. in, und um das Dorf die breiten Felder blähen.

Ein Stündenschlag, nachzitterndes Geläut, verschlafen raunt der Sommerwind, und irgendwo singt fromm ein Kind: „Weh aus, mein Herz, und suche Freud!“

Ludwig Bäte.

Auf der Saalebrücke

Historische Skizze von Eilhard Erich Pauls

„Tausendschödschwerenot! Seid Ihr Kujone oder Soldaten?“ schnauzte Seine Durchlaucht und zwirbelte zornig den steifen, schwarzen Schnurrbart, aber damit der noch so pechschwarz drohen konnte, hatte schon Stiefelwische nachhelfen müssen. „Nennt Ihr das Leben, Ihr veredelbten Dudmäner? Los!“ Und Seine Exzellenz der Herr Generalfeldmarschall, zugleich Seine Durchlaucht der regierende Fürst von Anhalt-Desau, nahmen den Stuhl rücklings. „Escadron Trab, Escadron Galopp!“ kommandierte Leopold. Aber mitten in das Höllengelächter hinein trat der Kurier. Er war staubig und troff vom Schweiß. Er war hundemüde. Dennoch stiefelte er mit strammem, dröhnendem Paradeschritt in die tobende Holzreiter-Schlacht hinein. Dann stand er steif mit gespreizten Beinen und riß seinen Hut vom Kopfe. „Eure Durchlaucht!“ schrie er in den Lärm hinein. Und als Fürst Leopold, der alte Dessauer, mit rotem Gesicht aufschaute, streckte er ihm ein versiegeltes Schreiben entgegen.

„Gund! Schwerenot!“ schrie der Alte. „Kann der Kujon das Maul nicht aufreißten? Was soll mir das vermalte Gesechreibsel?“ Und als der Kurier ägerte, geriet der Feldmarschall in schier rasende Wut. „Ich will ihm die Zähne aufknacken, Er Lämmel!“ Er hielt dem Reiter seine Faust vor die Nase.

„Kurier von Bernburg!“ antwortete der Reiter dienstlich und ungerührt.

Der Alte griff ihn an beiden Schultern und schüttelte ihn berst. „Luise!“ rief er zitternd, aber nun war es in jähem Umsall halbloser Schmerz, der seinen rauhen Daß durchbebt. „Ker!“ schrie der Alte, „Wer hat Ihn gedungen, mich zu ermorden?“

Es war ringsum still geworden. Die halb betrunkenen Gäste des Fürsten drängten sich heran, standen dann in stocksteifem Schweigen. Leopold schüttelte, selber hallos, den Kurier.

„Ihre Durchlaucht die Fürstin von Anhalt-Bernburg,“ stotterte der Reiter, „haben eine letzte Bitte an Eure Durchlaucht den Herrn Vater. Ihre Durchlaucht möchten vor dem Tode noch einmal das Regiment Kurier Durchlaucht sehen.“

Dem Alten kullerten die dicken Tränen über beide Baden. „Das ist, o, das ist meine Tochter,“ jubelte er. Er schloß den Kurier in seine Arme, er erdrückte ihn fast in seiner Umarmung, und dann küßte er ihn leidenschaftlich. „O, warum hat der Herrgott mir Hundstott solche Tochter gegeben, Luise!“ Aber dann fuhr er empor. „Kanallen!“ brüllte er. „Alarm, Alarm! Das ganze Regiment massakriere ich. Eine halbe Stunde noch, dann marschieren wir.“

Sie marschierten in einer halben Stunde. Von Halle weg im Lauffschritt nach Bernburg. Und am frühen Morgen stand das Regiment im Schloßhof. Der Feldmarschall rannte vor der steifen Front einher, den bloßen Degen in der Faust.

Auf den Altan des Schlosses, im Rollstuhl und in dicke Kissen gebettet, wurde die sterbende Fürstin Luise geführt. „Achtung! Stillschanden!“ schrie der Fürst und überschrie seine rauhe brechende Stimme. „Präsentiert das Gewehr!“

Er stand selber wie ein Baum, senkte den Degen. Stierte zum Altan hinauf. Sah das Leuchten im bleichen Antlitz seiner sterbenden Tochter. Stand wie ein Baum. Minutenlang. Dann ging ein Zittern und Beben durch den Baum. Er fiel gefällt. Der alte Dessauer kniete vor der Front seines erwarteten Regiments. Er hob die betenden Hände und in den betenden Händen den bloßen Degen gen Himmel. Seine großen Augen blickten weit hinauf. Aber seine Stimme knarrte gebrochen.

„Herr, ich bin kein solcher Lump, der Dir bei jeder Hundstötterei mit Gebeten beschwerlich fällt. Ich komme nicht oft, will auch sobald nicht wieder kommen. So hilf mir denn jetzt und laß meine Tochter gesund werden!“

Einmal schnitt ein hartes Schluchzen durch die Stille des Schloßplatzes. Als der alte Dessauer seinen leidenschaftlichen Blick vom Himmel losriß, sah er ein weiches, fernes, leise wehes Lächeln in dem Antlitz seiner Tochter. Die Fürstin von Bernburg schüttelte langsam ihr müdes Haupt und ließ es in die Kissen zurückfallen. Mit einem harten Ruck riß sich der Alte herum.

„Achtung!“ schrie er. „Formiert das Bataillon!“

Aber wie die Linien schwenkten, rannte er fort. Auf dem Schloßhof exerzierte der Oberst von Wöllendorf das Regiment. Die Musik tönte.

Die Fürstin, zurückgetragen, läuschte mit geschlossenen Augen dem Kommandoworten, den stampfenden Schritten, der Musik. Lächelte leise, glücklich . . . und starb.

Währenddessen sah der alte Dessauer auf der Steinmauer der Saalebrücke. Hatte den Hut verloren, den bloßen Degen vergessen in seiner Faust. Er hörte die Saale rauschen und weinte lautlos.

„Nun holt der Teufel meine Luise,“ schluchzte er.

Der eilige Trauzeuge

Ein Pariser war von einem seiner Freunde als Trauzeuge auf das Landesamt gebeten worden. Er verspätete sich, nimmt ein Auto — aber das Auto kann infolge einer Verkehrsstörung eine Zeit lang nicht weiterkommen. Verzweifelt ruft er dem Chauffeur zu: „Um Himmels Willen, fahren Sie doch . . . wenn das noch lange dauert, komme ich ja erst zur Scheidung an!“